

Handwritten text on the spine of the book, possibly a title or author's name, including the word "Crisis".

114

8

114



Rep. L. IV. 5.  
Rep. B. IV. 5.

00 Krü

F 31

9

XI. IV. 6.

3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26



24.

Warhafftige Widerlegung  
Der ungegründten Ursachen/

Die

ANDREAS WIGAND

Mit Unwarheit/ Schmähung/ und Aergerniß  
in seiner

Verantwortungs-Schrift

zum andernmahl vorwendet/

Warumb er nicht allein aus seinem Orden/  
sondern auch von der Catholischen Re-  
ligion abgetretten.

Vae homini illi, per quem scandalum venit.

Weh dem Menschen/durch welchen Aergerniß kömft.  
Matth. 18.

---

Mäynk/

Gedruckt und verlegt durch Christoph Rühlern/  
Im Jahr 1672.



Verordnungs-  
Anzeige

# ANDREAS WIGAND

der hiesigen Schulpfortuna  
in Kitz

## Lehrbuch

der

Arithmetik  
für die Schulen

von  
Andreas Wigand  
Königsberg

Verlag

der  
Königsberger Buchhandlung  
1842





## Vorrede an den günstigen Leser.

**U**nstiger lieber Leser / es ist Gott und meinem Gewissen bekant / wie ungern ich die Feder ergrieffen zu bestreiten denjenigen / welchen ich von Jugend auf gekennet / bey dem ich etlich Jahr gewohnet / dessen Person ich allzeit respectiret / dessen Priesterthumb ich billich verehrt und dessen Bruder in Christo ich so lang gewesen. Mein naturell ist nicht so leichtsinnig und wandelbar / daß so bald ich von einem vormahls gewesenen Freund beleidiget worden / ihm zur Stund alle Freundschaft aussage / den Krieg ankündige / das Feder-Schwert in die Hand nehme und ihm gleich zuvertilgen gedенcke. Mein Hauptspruch heisset: Liebe den Freund also / als wann er dein Feind / und hasse deinen Feind also / daß er dein Freund wiederumb werden könne. Das Feuer der Lieb soll gegen keinen annoch lebenden Menschen also erlöschen / daß nicht von der alten Zuneigung zum wenigsten ein Fündlein übrig bleibe / welches vielleicht mit der Zeit durch einen himmlischen Gnaden-Wind beyderseits angeblasen zu einer neuen Flammen erwachsen könne: Und wie möchte ich alle affection gegen denjenigen erkalten lassen / für welchen (gleich wie auch für alle die / so meinem V�stand übel wollen) Gott fleißig zu bitten / ich Monatlich in meinen Reglen ermahnet werde? Die in der Höllen albereit verdampfte Seelen / seyn allein so unseelig / daß so bald das höllisch Feuer über ihren Häuptern zusamen schlägt / alsobald müssen alle Christliche Liebesflammen gegen sie ersticken und werden sie in Ewigkeit nicht mehr fähig seyn / von Gott oder von verständigen Menschen geliebt zu werden. So lang aber ein Sünder bey leben / also lang ist er fähig der Besserung / Gott öffnet ihm allzeit die Pforten der Barmhertzigkeit / er rufft ihn zur Buß / er streckt gegen ihn seinen Arm aus / er bietet ihm seine Hand und Hülff an / wil auch nicht haben / daß der vorübergehende

Luc. 10.



Borrede.

Priester alle Lieb gegen ihn ablege / sondern vielmehr / daß man ihn von dem gefährlichen Wege gen Jericho ab- und in ein sichere Herberg einführe / laße / tröste und heyle. Und dieses ist die Ursach / warumb ich Andream Wigandum, obwohl er meine Brüder in Christo / das ist alle Jesuiten: mein liebe Mutter / die Societät Jesu / meinen geistlichen Vater / den Römischen Pabst / ja die ganze Catholische Kirch also schmäblich angegriffen und spöttlich geschmähet / dennoch in gegenwärtigen meinen notis nicht mit aller Schärpffe angreiffe / ja mich sorgfältig vorsehe / damit ich ihm vielmehr die von eigener Schuld herrührende Wunden zeige und heyle / als daß ich ihm neue aufftrage und die Schmerzen vermehrte. Worinnen ich dann nichts anders vorhabe / als was ein ieder getreuer wohlmeynender Christ seinen Nebenmenschen zu thun schuldig ist. Jener wann er siehet daß dieser in gähem Zorn / mit entblöstem Degen sich selbst unsiinnig verlezte / seine eigne Hausfrau / seine Kinder und Hausleut zornig anfallte / was kan oder soll der Freund anders thun / als dem Rasenden in die Arm fallen / das Schwerdt aus der Hand reißen / und die Unschuldige nach Möglichkeit defendiren. Dieses ist meine einzige wohlmeinende intention, welche ich desto eifriger zu grösserer Ehr Gottes richte / weil ich vergewisset bin / daß sie bey den Menschen durch unterschiedliche critica vielerley Censuras werde müssen austechen. Wigand sampt den seinigen wegen ihrer zarten Empfindlichkeit / wird offtermahl ein Angel und Stachel fühlen / vielen Catholischen aber wird das gar zu viele Hönig mißfallen. Jene werden mehr Dehl / diese mehr Wein oder wol Essigerfordern. Jene werden meine notas gar zu scharff / diese aber gar zu lind nennen / wie ich dann wohl weiß / daß etliche vermeynen / ich solle mit einem solchen Apostaten / nicht anderst als S. Joannes der Täußer mit den Pharisæern und Publicanen / oder wie Paulus mit dem Elymas verfahren / ja ich soll folgen dem Raht des H. Joannis Evang. und einen solchen nicht einmahl begrüßen: Nec ave ei dixeritis. Aber wie kan ichs über mein Herz bringen? Ich wil des H. Apostels Pauli

Lucæ 3.

v. 7.

Act. 13.

2. Joan.

v. 10.

Tit. c. 3.

v. 10.

1. Cor. 16.

omni hinc a conspectu vestro de hoc / vobis qui cum ihm / Er

Die Vorrede.

Ermahnung nachleben : hominem hæreticum post unam & secundam correptionem devita. Einen Kezerischen Menschen meide/wann er einmahl und abermahl vernahmet ist. Dieses soll dann die zweyte treue Warnung seyn / welche man Wigando zusendet und darinnen seine schwürige Bunden auffss glimppflüchst anrühret/wird er solche zu seinem Heyl gedeynen lassen / soll der größte Nutz sein eigen seyn. Wosern ihm aber das Honig die Gall nur vermehren wird/werd ich/ia nicht ich / sondern Christus sagen : Tota die expandi manus meas ad populum ( ad Wigandum ) non credentem & contradicentem. Den ganzen Tag hab ich meine Hand ausgestreckt zu dem Volck/das nicht glaubt / sonderen mir widerspricht. Rom. 10.

Vielleicht wirds andern zur Unterweisung / oder zum wenigsten zu Rettung Catholischer Wahrheit und der Jesuiten Unschuld gereiche.



NOTA



NOTA I.

**E**schlögte Wigand gleich am Vorschopff seines Wercks Salvaquadria an die Thür/und seht am ersten Blat : Permissu & consensu Collegii Theologici in Illustri Academia Jenensi, zu bedeuten / daß er solches Buch nicht heimlich oder unbedachtsam/sondern mit Vorwissen und will- len gelährter Leute/mit Bewilligung / einstimmung und Gutgeissen der ganz- gen Theologischen Facultät zu Jena geschrieben habe. Nun haben viel ver- ständige Leute solche approbation zwar anfänglich ohne sonderes Nachdenken passiren lassen/nach dem sie aber im zweyten Theil die unberantwortliche calu- mnyen und Lasterungen gegen Ihre Hochfürstl. Durchläuch. Herrn Landgraff Ernst zu Hessen gelesen / hat sie nicht wenig befrembdet / wohin der Jenischen Theologen discretion, Wiß und Verstand spazieren gangen/als sie einen so fürs- nehmen Reichsfürsten/mit Hindansehung alles respects, so unglümpfflich beants- worten und widerlegen lassen. Daß Wigand die Jesuiten gebächelt / geschändet und geschmähet/Ignoranten/Plumpert/calumnianten/Lügen Schmidt / Esel und Eselsköpffe genennet /solches ist ohn Verwunderung auffgenommen worden. Daß er aber eine Fürstliche Person mit so spitzigen stichel Worten/mit so schimpfflichen Vergleichungen/mit so falschen Argwohnem R. beschwere / solches kan niemand billigen. Jedoch könte man auch dßfals Wigandum in etwas entschuldigen und gedencken: conturbatus animus non est aptus &c. Daß aber eine ganze Lutheri- sche Facultät in so vermessene calumnyen einwillige / nicht allein permissum ver- gönne/sondern auch mit ihrem consensu autorisire/ non dii, non homines, non concessere columnæ, das kan keines Wege gestattet oder entschuldigt wer- den. Es tragen die Fürsten selbst untereinander solchen respect, daß wann sie auch blutige Krieg führen/ dannoch des Gegentheils Personal Mängel/Sitten/ Leben/Wandel und Nahmen ungerühret lassen: aber von solchen respect wissen die Herrn von Jena nichts. Dort heisse es: Tros Rutulusve suat, nullo discrimine sunt. Es mögen Fürsten/Herrn oder Bauren seyn/da dörfen sie sin- gen/sagen/schreiben und drucken alles/was die Feind tadeln/die critici argwoh- nen/die Mißgöner erdichten können. Daß Dreincourt ein Franckosß/ein Cal- binist/Wigandi im schmähen Vorgänger/ja Lehrmeister gewesen / solches ist ihm als einem Außländer und des hohen Ansehens teutscher Fürsten unerfahr- ten in etwas zu verzeihen/aber daß ein Teutscher/dem die Macht und Hochheit

Cic. 5.  
Tusc.



deß Hans Heffen bekant: Der selbst nicht nur einmahl vor diesem Prinzen die Kute gebogen und von demselbigen (p. 18.) zum Handkuß zugelassen worden/iehung sich auffbäume/mit so freventlichen Nachnahmen belade/ der vergessenen Fürstlichen parolen Straffe etc. solches verdienet / daß man sein ganzes Verbrennen lasse/oder zum wenigsten ihm anthue/ was deß D. Luthers teurischen Bibel von jenem Lutherischen Prediger geschehen/welcher sie mit auf die Cangel genommen/öffentlich mit Kutschen gestrichen und darzu gesagt: Lerne besser/lerne besser/wie bey Mathesio einem Lutherischen Prædicanten conc. 12. de Luthe-ro zu lesen.

Aber was klag ich vergeblich? Ist doch eben diß der rechte Geist Lutheri. Diß seyn seine rechte Fußstapffen/in welche seine Nachkömmling fleißig eintreten. Gleich wie Wigand mit Herrn Landgraf Ernst/ also ist D. Luther mit Königen und Fürsten verfahren/die hat er alle tolle/thörichte/ unsinnige / rasende Narren geheissen Tom. 2. Jen. fol. 436. Henricum den König in Engelland hieß er Spottweis den Heinken/den Keyser ein Madensack. Tom. 2. Jen. fol. 155. schreibt er von gemeldtem König. Ich bin fast müd und unlustig in dem Hpaar des Königs zu handeln/Und f. 261. daß ich recht nicht länger in Heinken Hpaar (V. der gravitätisch Luther f. 216.) meeren kan. Einen Durchläuchtigsten Reichsfürsten/dessen Namen und Haus ich allhier auß respect verschweige/redet Luther also an: Du soltest nicht eher ein Buch schreiben/du hättest dann zuvor einen — von einer alten Sau gehört/da soltest du dein Maul gegen aufsperrren und sagen: Dank habe du schöne Nachtigal. Sehet ihr Herren Lutheraner/wie euer Principal und seine Nachkömmlinge mit Fürsten und Herren umgehen.

NOTA 2.

Es beklagt sich Wigand in dedicatione ad Senatam Lipsiensem und auch pag. 9. &c. daß die Jesuiten gegen ihn meistentheils Personalia fürgebracht/vermeinet sie hätten viel besser gethan / wann sie seine motiva (apostasia) recht durchsucht und gründlich widerlegt hätten. Es vermeint der gute Mann so bald er mit seiner schädigen Widerrufss. Predig auf freyem Feld erscheinen werde/sollen die Jesuiten alsobald alarm ruffen / mit Trummel und Pfeiffen / mit Ober und Unter. Gewehr entgegen ziehen/alle alte Patres, alle neue controverssien auffschlagen/und diesem vor der Stadtpforten campirenden Hannibal entgegen ziehen. Ach Wigande! Es war eine weislaustige tiefsinnige refutation unbedörfhen. Deine Motiva waren keine Mauerbrecher: Deine Argumenta keine Carthagenische Fugel/sondern aufgeblasene Ballonen/welche/wann sie durch einen Nadelstich Luft bekommen/mit einer Hand leichtlich zusammen gedruckt werden. Lüggestu die ses? Wohlan/so sag dann ein einziges/hör wohl was ich sag/sag ein einziges/gründliches neues Argument, daß du in deiner Widerrufss. Predig angezogen/welches

welches nicht schon vor vielen Jahren/von vielen Scribenten/vielmaßl widerlegt/  
ausgedroschen und ausgebeutelt worden. Sage ein einziges ! Du hast es ja selbst  
genewerckt/in dem du in der zweyten edition vorgebogen / und am End der  
Vorred gestanden/diese seyn allein diejenige Motiva, welche sich auf der Cangel  
vor dem gemeinen Volck sätlich beybringen lassen. Und doch meinstu man soll  
ein grosses gründliches disputiren mit dir anfangen/Nein/nach dem der Mann ist/  
nach dem bräuet man ihm einen Hering : nach dem dein Predig war / nach dem  
war die Antwort und Gegenschriß.

NOTA 3.

Wigand berufft sich gar ofte/so wohl in seiner Predig / als in Apologia pag.  
r. p. 50. 54. auff den Wänsterischen Friedensschluß und Religions Freyhet/ ver-  
mög deren / jedem frey stehet vom Luthershum zum Pabstshum / und hinkies  
derumb zu treten/auch verhütet werde/das kein Theil dem andern nicht molesti-  
ren noch stumpffieren solle. Dahero er der Jesuiten glossas ein friedbrüchliches  
Scriptum tituliret. Nun merck er doch selbst wohl das dieser Vorwande ein  
eireles Spinnenseweb / will geschweigen ein von Feigenblätter zusammen genä-  
hens Fürtuch sey / daher er daselbst gestehet das solcher Friedensschluß ihn allein  
civiliter seu politice, nicht Theologicè entschuldige. Aber laßet uns dieses alles  
und noch ein mehrers Wigando und seines gleichen nicht Theologis, sondern  
Politici zu geben/was folgt dann ? Ist deswegen von den Jesuiten der Fried ge-  
brochen und ein friedbrüchliches Scriptum gedruckt worden ? Ist dann den Catho-  
lischen verboten / sich gegen ihre calumniatores und aggressores zu defendiren ?  
Wo stehet das geschrieben ? Lese her den Friedensschluß / in welchem parographo  
findestu dieses? Nun aber ist notorium wer in unserm Calu der aggressor gewes-  
sen sey. Wer hat die Feder zu ersten angefaßt? Wer hat Lärmen geblasen ? Wer  
hat das ganze Land mit Schmähearten wider die Catholische angefüllt/als eben  
Wigand? Hätte er kein still geschwiegen/als wie Doctor Winther kein Mänlein  
würde sich gereget haben. Kein Mensch hätte ein Wort wider ihn geschrieben. Nach  
dem er aber den Pabst/Cardinal/Geistliche Ordenstand / und ganze Catholische  
Kirch schändet und schmähet/die geistliche Gelübden ein unerträgliches Joch/ den  
Gehorsam eine Tyranny/seinen Reator ein Herodem, die Jesuitur unerfätlliche  
Bubenischer schiltet/da sollen die Catholische nur zuhören und mit abgezogenem  
Hut sagen : Habt Dank Herr Wigand für euer ärgerliches Colmeusen. Euch  
Apostaten euch Lutheraner ist zulässig den Pabst ein Antichrist und apocalyptische  
Bestien/die Catholischen Abgötterer/die H. Mess ein Greuel/die Sacramentali-  
sche Beicht eine Tortur und Folter/die zu Gott gethane Gelübden teuflische Fall-  
strick/das Fogfeuer ein Fleischhasen und fette Küchen der Pabsten 2c. zu nennen/  
und wir Catholische sollen stillschweigen/oder ja behutsam reden / das wir je den  
Herrn

Herrn nicht aus der Wiegen werffen/wir dörfen eine Kuß keine Kuß / ein Ab  
 trünnigen keinen Apostaten heiffen/ was alle Kinder auff der Gassen singen und  
 sagen/des sollen wir nicht melden/den Wolff sollen wir ein Schaaff nennen/das  
 mit er bey der einfältigen Heerde seinen guten Namen nicht verlietre. Scilicet.

NOTA 4.

Wigand sagt p. 19. Er hab die Societät in seiner Predig nicht angegriffen/  
 (dessen Widerpiel doch eben erwiesen worden und iederman bekant ist) ja es thue  
 ihm selber / der Societät halber / in derer er hieeborn gewest / leyd / daß solche  
 Weidläuffigkeit erfolgen. O falscher --- Kuß ! wie kanstu doch mit gutem  
 Gewissen sagen/daß es dir der Societät halber leid sey? Entweder ist die Socie-  
 tät/de se & ex-instituto, gut oder ist sie böß? Ist sie böß? wie kans dir leyd thun/  
 daß sie leydet? Wie kans dir leyd thun/ daß das Böß verfolget würd? Du bist  
 ja selbst aus Glaubens-Eyfer schuldig sie zu verfolgen und wo möglichen auszureu-  
 ren. Ist sie aber gut? Warum bistu dann nicht drinn verblieben? Ist sie gut?  
 Wann schon alle andere Jesuiten böß und dir zu wider gewesen wären / hättestu  
 als wie ein Joseph unter den falschen Brüdern/wie Daniel zwischen den Löwen/  
 wie Tobias in Ninive/ wie Elias unter den meistentheils verführten Israelliten  
 bleiben und von einem guten und heiligen Stand nicht abfallen sollen. Gesezt/  
 wann schon bey anderen Jesuiten aller Glanz und Schein der Tugend erloschen  
 wäre/so hättestu ja wie ein heller Stern in der Finsternüß leuchten / wie eine  
 weiße Lilien zwischen den Dörnen blühen können. Es wär dir ja besser anges-  
 standen/wann du mit dem Gewissenhaften Mann P. Hansler und frommen P.  
 Bildstein (wie du ihn selber titulirest) unter dem Fahnen Jesu Christi/unter der  
 Regel des H. Ignatii, in Gesellschaft des Indiantischen Apostels Xaverii, Gott  
 gedienet und dein Heil gewürcket hättest/als daß du dein ehrwürdiges Alter und  
 schneeweiße graue Haar mit dem schändlichen Flecken der Apokasse besudelt hast. Apoc. I.  
 Memor esto, unde excideris. Gedencke wovon du gefallen bist.

NOTA 5.

Wigand erzehlet p. 13. weidläuffig die Histori von seiner profession, was  
 massen selbige das erstmahl nicht durch seine / sondern durch andere Jesuiten  
 Schuld ungültig gewesen sey. Wil auch die Schuld auff P. Gerardum Hansen  
 damaligen Provincialen schieben. Aber Freund/du weist wohl/wo dazumahl der  
 Haas im Pfeffer gelegen. Was in deinem Kram tauget / weistu zierlich zu  
 Marck zu bringen / das übrig spielestu auff der Lauten / begehrt ich auch disfalls  
 nicht allein dich nicht zu berüchtigen / sondern ich geb dir auch Zeugnuß / daß du  
 selbigmahl ein löbliches Probierstücklein deiner Gedult erzeigt und deine Lieb zum  
 geistl. Beruff und Jesuiter Orden bewiesen hast / wolte Gott / die Beständig-  
 keit/deren allein die Cron bereitet ist / wär darbey gewesen. Jedoch muß ich  
 dich

dich auch in geheim fragen / ob du R. P. Annatum gekennet habest / und ob er in bemeldtem negotio nicht interessirt gewesen? Intelligenti pauca. Was nun allort weiter inferirt und von Ungültigkeit der Profession auf Ungültigkeit der Ordensgelübten ein consequens gemacht wird / heisst nichts. Dicat hoc fratribus. Bauren und Jdioten verstehen es nicht / aber gelähre Leuth wissen das Gegen spiel. S. Ambrosius lib. 9. in Luc. schreibt. Quam gravia vincula promittere Deo & non solvere? Wie schwere Band seynd es / Gdt versprechen und nicht bezahlen? Vovete & reddite. Ihr solt geloben und euer Gelüb halten. Pf. 75. O Wigand / wie oft repetirt dir diesen Spruch täglich dein Gewissen?

NOTA 6.

Pag. 15. 16. gestehet Wigand daß der geistliche Stand zwar ungezweifelt ein freywillige Gefängniß sey / die man ein zeitlang (Exempeltweiß 45. Jahr) ertrage / aber endlich (merck wohl / lieber Leser / was folget) wann die menschliche Schwachheit überhand nimbt / die Ansehung so groß worden / werde sie mitler zeit unerträglich. Da haben wir ja ein aufrichtige Beicht / wann Keu und Leyd sampt einem guten Fürsaz sich zu besseren darbey wäre / solt es an der Absolution nicht ermanglen. Wohlan Wigand / so hat dir dann die menschliche Schwachheit und große Ansehung der Jesuiterstand unerträglich gemacht. So hat dich denn nicht dein Gewissen / sonderen die Unerträglichkeit der Gelübden auff Jena gezogen O Batter! Batter (dies ist sein Sprichwort) Durus multis videtur hic sermo, abnega temetipsum, tolle Crucem tuam & sequere Jesum. Sed multo durius erit, audire illud extremum verbum: discende à me maledicti in ignem æternum. Vielen scheint diese Rede hart zu seyn? verläugene dich selbst / hebe auff dein Creuz / und folge Jesum nach: aber viel härter wird das jenige letzte Wort zu hören seyn: weicht von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer. Thom. Kemp. 1. 2. c. 12. Wann es S. Paulo in seinem Apostolat so hart gangen wår / wie deiner Meinung nach dir in der Societät / so hätte er zweiffelsohn sein Ampt und Stand nicht verlassen / sondern ein Herz gefasset und gesprochen: Omnia possum in eo, qui me confortat. Alles vermag ich durch den / der mich mächtig macht.

Phil. 4.

3. Cor. 10.

Wann du gegen ihn replicirt hättest / wo ihm GDT seinen Beystand versprochen habe / würde er dir grantwortet haben: Fidelis Deus est, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis. Gdt ist getreu / und wird nicht gestatten / daß ihr versucht oder angefochten werdet über euer Vermögen. Sehe Wigand und höre / wie Gdt nicht werde zulassen daß man von einigem unerträglichem Last unterdruckt werde. Höre S. Bernardum Epist. 1. ad Rob. Sed quid faciet, inquit, qui aliud non potest? bene scio quia delicatus es & quod his assuetus modo duriora non possit. Greiff dir nicht allhier der H. Mann

Mann die Puls/höre aber was er für ein medicin vorschreibt: levia sunt hæc meditando flammæ perpetuas. Alles dieses (was ein Jesuiter leiden muß) scheint leicht demjenigen/der das ewige höllische Feuer betrachtet. S. Bernard. mache den Schluß: Surge miles Christi! surge, excutere de pulvere, revertere ad prælium, unde fugisti, fortius post fugam præliaturus, gloriosius triumphaturus. Wer Ohren hat zu hören/der höre.

## NOTA 7.

Als Wigand in seiner Revocations-Predigt und auch in der Apologia die Ordensgelübde vielmahl unerträglich genennet hat / hätte einer wohl fragen können/welches dann aus den dreien Gelübden unerträglich sey: Vom Gelübde der Armut darff ers nicht sagen/dieweil er gestanden / es hab ihm an nichts gemangelt. Vom Gelübde der Keuschheit würd ers schwerlich gestehen / sonst müchte man seiner lachen. So bleibt dann übrig der Jesuitische Gehorsamb/diesen vergleiche er mit dem schweren Joch/welchs Roboam Salomonis Sohn den Israheliten auferlegt. Wohlan/Wigando zugefallen/nehm ich diese Gleichnuß an/sag aber zugleich: so wenig Zug und Recht die Israheliten gehabt haben wider Roboam zu rebelliren und Jeroboam zum König aufzuwerffen / also wenig hat Wigand Zug und Recht gehabt aus dem Gott gelobten Ordensstand auszutreten. Item gleichwie auff die rebellion der Israheliter gefolgt ist idololatria, also auff den Abfall Wigandi vom Orden ist gefolgt der Abfall vom rechten Glauben. Gott weiß was noch weiter erfolgen wird. Unterdessen bleibt Herr Andres bey seiner Meinung/glaubt und behauptet einmahl für allemahl / der Jesuiter Gehorsamb sey unträglich. Laß uns doch Wigando etwas nachgeben und gestehen er sey unerträglich den hoffärtigen/eigenstänigen und widerspenstigen Köpffen/dann den Demüthigen ist nichts schwer/sage S. Leo, nichts rau den Sanftmüthigen. Was war wohl geschmackter/als das Himmelbrodt/und doch wolte es dem murrenden Volk nicht schmecken. Was ist's wunder daß es dem geistlichen Gehorsamb auch also erghe? Damit aber Wigand die Wahrheit meines bishero geführten Discurs desto besser verstehe/wil ich ihm vor Augen stellen/was sich vor wenig Jahren zu Prag zuggetragen/wann ihm beliebt/ kan es ihm (oder andern) zur Warnung taugen. Anno 1652. den 10. Januarij starb zu Prag im Spittal bey den FF. Misericordiarum P. Joannes Janderus: Dieser/weil ihm der Gehorsamb auch zu unerträglich vor kame/wurde Anno 1644. zu Brün in Mähren von der Societät dimittiret / als er aber zu Prag erkranket und sich der herbeynähende Tod durch gewisse Zeichen anmeldet/gienge ihm erst die Augen auff: sahe sein Elend/beweinte seinen Austritt (ist noch weit von der Apostasie) ruffte einen Beichtvater aus dem Collegio, begehrt mit weinenden Augen noch für seinem End wieder aufgenommen zu werden/ertapete seines Beichtvaters P. Andrea Schambogen Mantel/wickelte sich

darinn ein/damit er zum wenigsten/so viel möglich im Kleid der Societät sterben möchte. Dieser Joannes Janderus hat kurtz vor seinem Todt mit grosser Mühe sechs Puncten aufgeschrieben/drey davon wil ich erzehlen. Der eine heist also: Testor, quod quibus pedes pruriunt ad egrediendum è Societate, pruriant ad maximum infortunium & interitum cum temporalem, tum etiam, nisi respiciant, sempiternum. O æternitas! ð æternitas! Der zweitt lautet also: In facie Dei video, quod verè oculos aperiat homini ad extrema adducto, ut rectè de rebus existimet. Video (Merck wohl auff Monsieur Wigand) Video, quod Superior quantumcunque durus, asper &c. tolerandus sit, etsi millies mille mortificationes, humiliations, persecutiones quotidie imponat, etsi ad vilissima abjiciat munia, digna est his omnibus pressuris civitas sancta. Der dritte Punct ist noch frässiger: Quod si quidam non vident, quæ video, nec magnum ducant deserere Societatem, est, quod novissima non respiciant. Quod si mortem attenderent, in cujus portis jam versor, eligerent mortem Jesuitarum, quam ego mihi unice optarem, ut saltem veste Societatis te-  
 Deut. 32. Gus morerer. Alles dieses heist so viel als was Moyses sagt: Utinam saperent, & intelligerent, ac novissima providerent! O daß sie weiß wären / und bernehmen / und fürsehen / was ihnen hernach außs legt begehren wird!

NOTA 8.

Pag. 16. bringt Wigand ein seltsame Auslegung der H. Schrift / seine Wort lauten also: Das Venire ad Christum (Matth. 11.) zu Christo kommen wird ausgelegt / durch das *πιστεύω*, das ist / credere glauben. Diese Auslegung kommt mir schier für/ als wie die Wurzel *radix* genand. Also muß das Venire beyhm Wigand so viel heissen/ als auff Griechisch *πιστεύω*, zu latein credere, auff gut teutsch / glauben. Wo nun diese interpretation herkomme / wil ich nicht disputiren / jenes aber / daß dieser trostreiche Spruch Christi, wie auch an gemeldtem Ort das süsse Joch und leichte Bürde des H. Erren/nicht vom geistlichen Stand zu verstehen sey oder verstanden werden könne/ muß Wigand mir besser probiren. Warumb solte ein frommer Religios in den fürfallenden Beschwernüssen seines Ordenstands / sein Zuflucht nicht zu Christo nehmen und Beystand begehren können? Es sagt ja der H. Err: Venite omnes/ alle/ alle/ Geistliche / Weltliche / wie sie auch immer seyn/ sollen kommen. Er nimbt keinen aus/ er wil alle erquickten/ warumb schließet dann Wigand die Religiosen aus? Vielleicht hat er sein Zuflucht nicht dorthin genommen/ so meind er andere sollen auch andersitro Trost suchen. Daß aber durch das Joch Christi nicht können verstanden werden die Stöckergelübden / das sagt Wigandus. Wer mehr? Niemand. Das muß man ihm glauben. Die H. Väter aber reden viel anderst. Höre nur S. Bernardum serm. 2. de S. Andr. Ecce molestus est nobis pœnitentiæ labor

bor, corporis afflictio gravis, abſtinentia onerofa, in vigiliis dormitat anima noſtra præ tadio, non ob aliud ſane, quam propter inopiam Spiritus, ipſe enim ſi adeſſet, adjuvaret ſine dubio infirmitatem noſtram, & faceret pœnitentiam noſtram non ſolum non moleſtam, ſed etiam deſiderabilem atque omnino delectabilem eſſe.

NOTA 9.

Pag. 18. Gleichwie auch etlichmahl zvor und darnach / drohet Wigand / wann man ihn abermahl werde angreiſſen / wolte er ein ſolches Register ziehen / das ſübel klingen werde. Solches Register nennet er Anatomiam, worinnen er der Oberheiniſcher Jeſuiten Fehl / Mängel und Gebrechen ſampſtlich ans Tagz liecht bringen werde. Hier meint er hab er den Jeſuiten ein Schrecken eingez jagt / ſahle aber gar ſehr. Jeſuiten werden vom drohen nicht ſterben. Jeſuitter haben in ihren Collegiis Camarinas, wie andere Häuser auch / wer luſt hat dieſelbe aufzurühren / verwahe nur ſein eigene Naſen. Petrus Jarrige hat vormaln eben dergleichen Biſſe wider die Aquitanische Provinz ausgeſpiehen / und in Holland rucken laſſen / vermeinte groſſen Ruhm durch der Jeſuiten Verkleinerung zuer haſchen / aber ſein Lãſterbuch haben nicht allein die Catholiſche verflucht / ſondern die Calviniſten ſelbſt auff ihrem Synodo zu Mittelburg haben es verivorffen. Wann Wigand der Societät Personal-Mängel erzehlen wil / muß er viererley Sorten angreiſſen. Entweder die Verſorbene / oder aus der Societät dimittirte; oder noch im Orden lebende / aber der Gebür nach abgeſtrafte; oder aber wegen verborgener Mängel unbeſtrafte Perſonen. Greiſt er die Todte an / ſo handelt er nicht als ein Menſch / deſſen Natur ihm eingibt / man ſolle die Verſorbene in ihrer Ruhe laſſen. Wil er etwas erzehlen von denen / die ihres Uebelverhalten halben dimittiret worden / ſolches wird ihm ein gröſſere Schand / den Jeſuiten aber ein gröſſere Ehr ſeyn / daß ſie ſolche unter ihnen nicht gelitten. Wird er aber anderen / die in der Societät ihre Buß ausgeſtanden / etwas vorropffen / wird es dem Orden eben ſo wenig ſchimpflich ſeyn / als ſchimpflich es dem Himmel / daß der dritte Theil der Engel / dem Paradeiſ / daß Adam darinn geſündiget. Niemand wird das Apoſtoliſche Collegium verachten / obwoln einer daraus ſich erhenckt / einer Chriſtum verläugnet / einer hartnecklich gezwweifelt / einer zvor ein Böllner gewesen / und alle ihren Meiſter am Delberg verlaſſen haben. Oder wil vielleicht Wigand etliche den Obern ſelbſt unbetruſte / ihm aber bekante Mängel an Tag bringen! Da wird er zugleich erweiſen / daß er biſſhero ſeinem Orden ungetreu gewesen / ſeine Regul nicht gehalten / und aus Lieb nimmer hab thun wollen / was er ichund aus Haß und Rachgier angetrieben zu thun im Sinn hat. Was haben nicht die Arrſaner wider den Heil. Athanaſium, die Novitianer wider den Pabſt Cornelium, die Heiden wider die erſte Chriſten / die Juden

toider Christum selbst ausgesprenget? Was hat es ihnen genüget? Was hat es Christo und seinen Heiligen geschadet? Eben so wenig würd das Schänden Wigandi den Jesuiten schaden. Neben dem würd Wigand nichts von Jesuiten sagen können/welches von importanz wäre und welches man nicht zehentmal gröber von D. Luther, welchen er doch ein seligen Mann heist / sagen und aus seinen eigenen Büchern probiren kan. So weiß ich auch jemand / der Wigandum von Jugend auff gekennet / der prostituirt öffentlich / wann mans ihm befehlen werde/woll er Wigands ganzes Leben beschreiben und versichern / daß das Buch viel lächerlicher als der Eulenspiegel seyn werde. Ach was sag ich lächerlicher: Ich sag ärger / oder wohl ärgerlicher &c. Befehlet doch Wigand, beschreye die Societät / würd dann diese Verächtung ihn rechtfertigen? Würd er deswegen fromm seyn/well die Jesuiten gelästert werden? Ist er vielleicht aus der Zunft/ deren denen nimmer wohl ist/es gehe dann andern übel? Lasset ihn schwägen/apostata calumniantur, wie den Fischen das Schwimmen/ den Vögeln das fliegen/den Schlangen das kriechen eigenthümlich ist/also ist den Apostatis anständig das Lügen und Clameusen.

NOTA IO.

Pag. 19. 20. und anderswo giebt Wigand ein Muster seiner nachfolgenden Anatomie, und sagt wieder seinen gewesenen Rectorem P. Kirfinger, was er weiß. Bringt aber nichts bey daß ein Art oder einigen Nachdruck hätte. Würffte ihm vielmahl vor/was ihm vielmehr zum Ruhm/ als Schand gereicht/dann ist es nicht einem Geistlichen rühmlich/daß er eine neubekehrte/in Armuth und kümmerlich steckende/stets krankte und bettlägerige Person/allzeit in Begleitung und Gegenwart seines Socii besuche/anspreche/unterweise und eröfne. Lehret nicht S. Jacobus, c. I. v. 27. Religio munda & immaculata apud Deum & Patrem, hæc est, visitare pupillos & viduas in tribulatione eorum. Ein reiner und unbesetzter Christlicher Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist/der Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen. Wann nun Wigand oder sonst jemand ein Schalks Auge hat und das Gute übel ausleget / das muß man Gott heimstellen und gedanken: Honysoit, qui mal y pense. Wann Christo selber/der die ewige Weisheit und unendliche Heiligkeit war/dannoch von denen Pharisæern seine Weisheit zum ärgsten seyn gebeytet worden/was ist wunder daß ein passionirter Mann in Rettung seiner renommée, alles Spinnengetweb ergreiffe ein grosses Seil darvon zu spinnen und seinen vermeinten Feind an Hals zu werffen? Patri Kirfinger ist das allsehende Aug Gottes/sein eigenes Gewissen/das Vergnügen seiner Obern/der gute Ruff bey Geistlichen und Weltlichen/ bey Catholischen und Lutheranern zu



zu Erfurth ein gnugsamer Schild wider alle Eintwürff seines notorii inimici. Daß nun Wigand ferner klagt/P. Kirfinger habe ihn nicht favorisirt, selten ange redt/ja wohl mortificirt, solches ist entweder aus Ursachen geschehen/oder ist zum wenigsten (testor Musæum) kein gnugsames motivum eine solche apostasie vor zunehmen. Laßt uns aber Wigando noch besser ins Herz greiffen. Dato, licet non concessio, daß der Ober zu rauh und scharpff gewesen/ so bleibt doch S. Pauli Lehr: Obedite Præpositis vestris, und wie S. Petrus sagt: etiam discolis. Man soll seinen Fürstehern und Obersten gehorsam seyn/ auch den ungeschlachten und harten. P. Kirfinger hat dem Wigand nichts daß ein Sünd; nichts/ daß unmüg lich;nichts/ daß in der Societät ungewöhnlich ist/ befohlen; hat ihm auch nichts entzogen/was die Societät zuläßt. Doch laß auch dieses seyn/daß er der Sach zu viel gethan/ so spricht er mit dem H. Bernardo Epistol. 1. ad Rob. fuerit meæ culpæ, quod discessisti, delicato quippe austerus extiteram, & tenerum durus nimis inhumanè tractavi, &c. hinc enim & prærens quondam adversum me (quantum memini) murmurare solebas, hinc & nunc (sicut audiivi) etiam absenti derogare non cessas &c. Mutatus mutatum invenies--Vis ab omni culpa liber esse, revertere, si tuam agnoscis, ignosco. Ignosce & tu mihi, ubi meam agnosco. Wann Wigand von seinen jetzigen Haußgeschäften so viel Zeit übrig hat/ kan er gemeldte Epistel/ wie auch S. Hieronymi Epistolam ad Heliodorum & Nepotianum, oder Patris Binet lettre d' un Abbé à un Religieux de froquè, nicht ohne Nug lesen/es sey dann (welches ich nicht verhoffe) daß an ihm erfüllet werde jene Weissagung Oseæ 5. Non dabunt cogitationes suas, ut revertantur ad Deum suum, quia Spiritus fornicationum in medio eorum.

Hebr. 13.  
1. Pet. 2.

S. Bern.

S. Hier.  
ad Heliod  
& Nepo-  
tianum.  
Oseæ 5.  
v. 4.

NOTA II.

Der zweenyte Dorn in dem Auge Wigandi ist P. Erberman, diesen schändet/ schmähet und verkleinert er nach Vermögen/theils weil er ihn vor den Authorem der Jesuitischen Widerlegung erkennet/theils weil er verhoffet die Verkleinerung Erbermanni werde D. Musæo (dessen Schüler Wigand jetzt worden ist) wohlge fallen. Da muß nun P. Erberman dem Musæo bey weitem nicht getwachsen seyn/ da muß er ein herber harter Mann seyn 2c. seynd aber eitle Wort/ welche durch die Luft stiegen und keinen Stein/ wsl geschweigen einen verständigen Mann ver legen. P. Erberman hat dergleichen und noch ungeräumtere Scheltwort schon oft von Musæo und seinen Symmylits hören müssen/ beantwortet sie etnig und allein mit S. Paulo: Maledicimur & benedicimus, persecutionem patimur & sustinemus, blasphemamur & obsecramus. Man schilt uns/ so gebenedeyen wir: man verfolget uns/so leiden wirs: man lästert uns/ so betten wir. Doch kan

Thom.  
Kemp.

1. Cor. 4.  
v. 12.

Kan ich allhier nicht vorbey gehen/was Wigand unter andern zusammen geraffen Klagen/wider sein wissen und Gewissen / auch contra notoriam rei veritatem P. Ebermannum beschuldigen darf/als wann er in Absetzung P. Antonii Regenten zu Juld/einige Schuld gehabt/als wann er gern Regent geblieben / als wann er sich sehr wohl im Regentensessel befunden hätte. Wigand! Wann noch ein Quindlein teurischer Redligkeit in dir übergeblieben ist/so gestehet/das in gangem selbigen Verlauff P. Vitus unschuldig gewesen. Daß er sich expressè geweligere das Regentenampt anzunehmen. Daß er die hernach erfolgte Aenderung klüglich vorgeesehen und deutlich vorgesaget habe. Daß er für sich im Collegio dessenthalben sein Kammer vorbehalten / daß er einig und allein aus Gehorsamb ins convict gangen sey. Ist dem nicht also? ist ein einziges Wörtlein falsch? Hat nicht P. Generalis selbsten die Sach auffß genauest untersuchen lassen? Was ist für ein facit herauß kommen? Sag an Wigand! sag an damit ichs nicht sage. Lauffe dir die Schamröthe nicht über die Wangen? Du weißt wohl und wissens noch mehr was ich allhier sagen könnte/aber ich wil meine 38ste Regul halten/und was zu Hauß im referender geschähen sey / den Ausrwendigen nicht kund machen.

NOTA 12.

Der dritte vermeinte Feind Wigandi, gegen den er seinen Zorn ausgieset/ist P. Georgius Poth, vor der Zeit zu Meynß sechs Jahr Philosophiæ Professor, nachmahlen drey Jahr Rector zu Heiligenstadt / und leglich drey Jahr Socius P. Provincialis, wider diesen wußte Wigand nichts auf die Bahn zubringen/dahero gebrauchet er sich solcher Annahmen/deren sich ehrlich erzogene Kinder schämen. Diesem würffte er ein Fabel / wie er sie selbsten nennet/und ein Dalilam vor/aber höre qua occasione? Es hatte sich Wigand in seiner Predig verglichen mit dem Samson / dem haben die Jesuiten in ihrer refutation ein Dalilam an die Seiten gestellt/ und zwar mit gutem Grund/ dann exitus acta probavit. Weil nun Herr Andres nichts wußte zu antworten / retorquirt er das argument wider Patrem Poth und würffte ihm ein Dalilam Heiligenstadensem vor. Ach Wigand! P. Poth hat seine Stärck nicht im Haar/ sondern Wig im Kopff. Wäre wider ihn ein importirende Klag einkommen/würden ihn die Obern nicht drey Jahr durch die ganze Provinz herumb geschickt und gleichsam gezeiget habē. Er selbsten würde nicht gerrauet haben wieder auf Heiligenstadt zu kommen/da er doch drey mal unterdessen dort gewesen/zu eben denen Herren gangen/an eben denen Tafeln geseffen wie vor diesem. Truß daß Wigand mit solcher reputation sich zu Erfurth / wie P. Poth im Eichsfeld/blicken lasse. Er probire es/es würden ihn die spazacamani mit ihren Stangen/die Schuster mit den Keisten/die Weiber mit Rucklen / die Kinder mit Pritschen zur Stadt hinaus jagen. Es wär dann Sach / daß er mit abgelegter perouque, mit angezogenem Hürinnen Sack/

Sack/ mit bloßen Füßen / mit Aychen bestreuet / als ein reumüthig küffender  
 Sünder erscheine und mit kläglicher Stimmlericaordia! Milericordia! uffre.  
 Als dann würde ihm hoffentlich Gott seine schwere Sünd/die Societät Jesu sei-  
 nen Abfall/ die ganze Christliche Gemeind seine gegebne Aergernüß verzeihen/  
 und würde auff allen Gängen geprediget werden: Mortuus erat & revixit. pe-  
 rierat & inventus est. Er war todt / und ist wieder lebend worden : er war  
 verlohren / und ist wieder funden. Luc, 15.

NOTA 13.

Nach dem Wigand die Jesuiten genug geschmähet / damit er nicht jeders  
 man zum Feind bekomme / Wender er pag. 45. das Blatt umb. Und lobt aller  
 hand Catholische Geistliche Ordenstand. In Spanien/spricht er / triumphiren  
 die Dominicaner / in Welschland die Franciscaner, vorzeiten in Teutschland ga-  
 ben die Benedictiner mit ihren Büchern/Arbeit/Gelehrtheit die Bibliothequen  
 erfüllet. Die Spurrst. Wärgnische Alumni zeigen ihnen / daß man ihrer (der Jes-  
 uiten) so wohl in Versehung der Pfarr / denen sie mit grossem Eyser / Nutzen  
 und jedermännlichen Aufferbatung/in adminittrirung der Sacramenten vor-  
 stehen / als auch im predigen / dociren , Kranken besuchen / allerdings ent-  
 behren kan. Zu Salzburg und S. Gall. dociren die Benedictiner mit grossem Lob/  
 &c. Eben daselbst lobt er den frommen und demüthigen Capucciner- Item parte 3.  
 p. 91. sagt er/der Thomisten Schul sey älter/mächtiger/an from: und gelehrtheit  
 weiter ühnter als der Jesuiter faction. Des Englischen Doctors Thomæ Aquina-  
 nis Summa Theologica sey höher denn alles/was die Jesuiter geschrieben ha-  
 ben/wann gleich alle Jesuiter Köpff in einem Ziegel zusammen schmelzen wür-  
 den/könten sie doch dergleichen Buch keines/wie Summa D. Thomæ ist/heraus-  
 bringen. Solt einer nicht schwidren/Wigand sey ein eysriger Catholischer/Gott  
 aber kennt und weiß seine intention, unterdessen lassen ihnen die Jesuiten gemel-  
 te Lobspruch gar nicht mißfallen/loben selbst andere Ordenstände/geben denselben  
 den Vorzug und erkennen sich minima Societatis Jesu, wie S. Ignatius redet. Al-  
 lein vorgemelde Ordensleut selbst haben an Wigandi Lob kein gefallen/sich erin-  
 neren: Non est speciosa laus in ore peccatoris. Das Lob ist nicht schön / in des  
 Sünders Mund. Sie sagen einhellig : Oleum (Wigandi) non impinguet caput Psal, 140.  
 meum. Das Del (des Wigands) soll mir mein Haupt nicht feist machen. Son-  
 derlich weil sie Handgreifflich spühren/daß es diesem Pseudo-Panegyrista nicht  
 von Herzen gehe/in dem er p. 63. die Gletscherische masken ablegt/und ingemein  
 die Geistlichen / faule/feiste und außgefütterte Walt und Welt. Esel / Sack und  
 Flaschenträger nennet / bey denen Hohmuth / Müßiggang / Ehr: und Geldgeiß/  
 Eyser und Mißgunst / Verkleinerung/Ehr abschneiden/Wein und Weiberluste  
 regiere. Soll einer glauben/daß Wigand die kurz zuvor in Himmel erhobne/jetzt  
 so schäbig und Ehrentübrig/ja spißbüßisch anbelle? Soll vielleicht ein Buchseker  
 oder

oder Corrector diese Lotterpossen beygestickt haben? Soll Wigand geistliche Leut/  
welche man (wie er an Herrn Landgraffen schreibt) billig ehren und respektiren  
soll. Geistliche Leut/sag ich/welche umb deß Himmels Seeligkeit und Christt  
willen/nach dem Rath deß Evangelij Vatter und Mutter/Schwester und Brü-  
der/Hauß und Hoff verlassen/der Welt gute Nacht gesagt / zu Tag und Nacht  
Gottes Lob psalliren, mit so unverschämten Nachnahmen schänden und schmä-  
hen? Ich kans kaum von ihm glauben? Es ist zwar ein alter Keckerbrauch schon  
von 1200. Jahren gewest/ die Mönch und Geistliche verachten/wie zu lesen bey  
S. Augustino lib. 3. contra lib. Petiliani cap. 40. da er von ermeldtem Kezer Pe-  
tiliano schreibt: deinceps perrexit ore maledico in vituperationem monaste-  
riorum & monachorum. In dieses Petiliani Fußstapffen tritt der gegenwärtige  
Mönchen-Lasterer / und singt das uralte Keckerliedlein welches seiner Spießge-  
sellen Ohren kuglet. Vielleicht sagt der Scommatist (wer es auch immer ist)  
er thue keinem Frommen unrecht/er hab ja mit deutlichen Worten alle / welche  
Gott in Demuth von Herzen dienen/ ausgenommen. Aber diese exception,  
die das annoch sich spreißende Gewissen heraus gepresset/ist nicht genugsamb die  
vorhergehende calumnias zu beschönigen. Sonsten könte ich nicht allein mit  
Wahrheit/sondern auch mit Fug sagen: Die Lutheraner zu Jena seyn Räuber/  
Ehebrecher/Mörder/Dieb 2c. Doch ausgenommen die so Gott von Herzen die-  
nen. So wenig als die Facultas Theologica zu Jena diese proposition würd  
approbiren, so wenig hätte sie sollen zur Wigandischen proposition permittum  
& consensum ertheilet haben.

NOTA 14.

Nichts ist in Wigandi Apologia öfter wiederholet/ als das er die Jesuiten  
lügen heiße. Man mag fast sagen/was man wil/so kompt gleich die höfliche Ant-  
wort: Es ist erlogen. Es ist abermal gelogen. Es ist alles erlogen. Aber hör  
Wigand/wir Catholischen bedürffen/ Gott Lob/gar nicht/ daß wir unsere Lehr  
oder Bücher mit Lügen auffnutzen:so seyn die Jesuiten auch so plumpt nicht/ daß  
sie eines Apostaten halber lügen / und ihren credit verlieren wollen. Willst  
wissen wo man Lügen suchen soll? Herr Johann Dieterberger hat allein in vivo  
confutationibus den Luther achthundert und vier und siebenzig Lügen überwie-  
sen/wie Laur. Surius im Jahr 1523. erzehlet. Hier: Emblemus hat in des Luthers  
teutschen Bibel etlich 1000. verfälschte Posten / das ist etlich 1000. Lügen / be-  
merckt. Was hat unter andern die Durchleuchtigsten Fürsten Wolffaang Wil-  
helm Pfalzgrafe zu Rhein / und Jacobum Marggrafen zu Baden hochseeligen  
Andenkens bewegt das Lutherthumb zu verlassen / als die vielfältige Lügen wi-  
der die Catholische? Wer ein Lügensträußlein haben wil/der beseh M. Conradi  
Andreae wahrhaftigen Luther.

Es mögte aber Wigand einwerffen / diesem bißhero erzehletem sey wie ihm  
will/so haben sich doch die Jesuiten in ihrem Scripto vielmaßn verhalten/sonder-  
lich

lich in Personalibus. Nun bin ich zwar nicht gemint gewesen allhier Personalia zu tractiren/damit ich dem Wigand den (Opferdorffer) Compas nicht abermahls verstelle / weil er mich aber zwingt / wil ich sie zu Rettung unserer Ehe Laconice anregen.

1. Ist keine Lügen/das Wigand gesagt hab/er begehrt in diesem Stand nicht zu sterben. Monsieur Queroel ist unser Zeug nicht / sondern P. Poth hats aus seinem eignen Mund gehört.

2. Ist keine Lügen von den Savoyarden/dann bekant ist / das dieselbige ihn allzeit ihren Herrn Schwager genennet haben. Wanns nicht wahr ist / warum hat sie Wigand dazumahl nicht Lügen gestrafft?

3. Ist keine Lügen gewesen / was P. Socius R.P. Provincialis, Wigando von ankommenden Patenten gesagt hat / dann ich hab sie selbst gesehen und gelesen / seyn den 17. April. datirt/aber gewisser Ursachen halben nicht exequirt worden.

4. Sein keine Lügen diejenige Posten/welche Wigand p. 32. conglobatim erzehlet / und mit dem Bauren complimentes ist alles erlogen / refutiret. Es giebt lebendige Zeugen/die ihn von Jugend auff gekennet haben / von denen hat man satzame attestation, weil es aber von geringer importanz/ist unndthig weiter auszuführen. Wann er doch die Sach negiren wil / so kan man schriftliche Zeugen von seinen an des Coll. und Seminarii Porten/geholtent S-- auffweisen.

5. Ist keine Lügen / das P. Kircherus Wigandi Professor in Mathesi nicht gewesen/darff auch Wigand selbst das Widerspiel nicht kecklich alleveriren.

6. Ist keine Lügen was von jener seltsamen Sprach gesagt worden. Kanabes dochtsch/Arvernisch ist Frantzösisch/gleichwie Bayrisch/ Fräncisch / Westphälisch &c. teutsch ist.

7. Ist kein Lügen / das die Anatomie der Jesuiten profession nicht gemach sey. Ratio Studiorum Societatis JESU ist ein zimliches Buch/darinn alle einem Jesuiten anständige Wissenschaften erzehlet werden. Anatomia aber wird nicht allein nicht darunter gezehlet/sondern Reg. 11. Profes. Phil. ausdrücklich verboten. Das nun eilsche Auctores davon schreiben/eilsche Professores dieselbe dictiren oder gar practice exhibiren/solches ist præter institutum. Das auch P. Hieron. Dandinus Visitator zu Tholose selbige persönlich verriehet / laß ich dahin gestellt seyn/unterdessen hat er es nicht gethan/als ein Jesuit / sondern als ein in libris de anima über die massen erfahrner Scriptor.

8. Ist kein Lügen das Wigando von Weibsbildern an der Tafel Zucker ins Maul gesteckt worden/ein fürnehmer Cavallier hats iterato bezeugt. NB. kein Jesuit hats von der Fürstlichen Tafel gesagt / geschrieben oder gemeynet.

9. Ist kein Lügen was von dem mit Silber beschlagenen Stock gemeldet worden. Es hats ein nit weit von Jena wohnender Lutherischer Prediger selbst gesagt. NB. kein Jesuit hat es gekosthetes Silber genennt. Hats vielleicht sagen/ja noch ein

ein mehrers alleveriren können/hats aber nicht gethan und thuts auch noch nicht.  
 10. Ist kein Lügen was von einer übellauteuden Anatomie gemeldet worden.  
 Sie ist ohne Messer und section geschehen. Wigand weiß wohl was man sagen wil.

11. Ist keine Lügen / daß P. Hansler seel. Wigandi Abfall (NB. Wigand nennet seinen Austritt selbst ein Abfall) vorgesagt. Es ist zwar dazumahl nicht allerdings beglaubet/ jedoch in reflexion gezogen und dorthin berichtet worden/ wovon man den Brief/ wann es bonndehen/ vielleicht wieder haben kan.

12. Ist kein Lügen/daß Wigand einem fürnehmen Churfürsten gestanden hab/selbiger würde ihn auffer deß Jesuiter Rocks keine so grosse Genad und Gewogenheit erzeigen. Dann er Wigand hat solches nachmahln selbst Anno 1662. zu Wormbs erzehlet. Hat er die Wahrheit nicht geredet / so haben nicht wir ihn/ sondern er hat uns belo—

13. Ist kein Lügen / daß uns sicher referirt worden / Wigand hat sich in compagnie heraus gelassen / er wolle Ihre Durchl. die Herzogin zur Lutherischen Bekännuß bringen. Die Gegenprob Wigandi, nehmlich die Zeugniß bey der Fürstl. Personen benimbt uns nichts/dann gemeldte Fürsten können vtelleicht zeugen daß Wigand vor ihnen solcher Reich sich nicht ausgeben/welches wir nie gesagt haben/daß ers aber vor niemand andern geredet/sehe ich nicht/ wie es von selbigen hohen Häuptern könne attestirt werden.

14. Ist keine Lügen/nach crimen falsi, da die Jesuiten in Auslegung der Wort Wigandi (welche mit grossen Buchstaben treulich gedruckt worden) mit kleinen Buchstaben das Wörtlein Erd hinzu gesetzt. Dann solches ja ausdrücklich aus dem Vorhergehenden geschlossen wird. Wigand aber hat das Wort Fleisch essen mit grossen Buchstaben gedruckt/und soll doch kein crimen falsi seyn.

15. Ist keine Lügen/davon uns P. Maurers Neu: Jahrs: Predig defendirt worden. Es kan zwar wohl seyn/daß sie unterschiedlichen Herren mißfallen hab/ (welches ich dem Wigand zum respect glauben wil) solgt doch nicht daraus/ daß sie sträfflich gewesen sey. Wann alle Predig sträfflich wären/die da oder dort einem mißfallen /wer wolle auff die Sankel steigen? Wie mancher Prediger der 26. Jahr gepredigt / wår auff solche Weis nicht 26. mahl auff den Predigstuhl kommen.

Leglich ist kein Lügen was ihm in materia lubrica vorgeworffen worden/wann er Juristischer Proben und Zeugen erfordert / stell er sich Judici competent, da soll ihm recht wiederfahren.

Aus diesem erhellet nun daß den Jesuiten vor Gott und den Menschen unrecht geschehen / in dem ihnen so viel Unwarheiten fälschlich auffgebürdet worden. Laß uns aber des Wigands Apologie ein wenig durchsuchen/da würdestu folgen:  
 de hand

de handgreiffliche unlaugbare und augenscheinliche Falschheiten lesen / damit ich aber mich des Baurischen Wortes lügen nicht so oft bedienen muß / will ichs Ehrent halben Luthers Wahrheiten nennen.

1. Andere unlaugbare zu geschweigen ist eine Luthersche Wahrheit p. 5. daß Wigand seinen Reorem allzeit geliebt und geehrt hab / ganz Erfurth weiß das Widerspiel.

2. Pag. 17. Sein Reoror hab in vier Jahr kaum einmahl mit ihm geredt. Itane? Ist er nicht oft mit dir zu Herrn gangen? bey dir in der recreation gesessen? mit dir auff Würzburg / ein anderesmahl auff Weing mit dir verreiset? hat man da still geschwiegen?

3. Pag. 18. sagt er / die Jesuiten haben zu erst die Trummel gerühret &c. manifeste fallum. Wigand hat seine Predig im Julio / die Jesuiter im September ihre Widerlegung trucken lassen / wie ganz Teutschland bekant ist. Soll dann ganz Teutschland dem Wigand zu gefallen lügen?

4. Er hab ohn einiges schänden oder schmähen seine mortiva fürgebracht. Wer lesen kan / der kan das Segenspiel lesen in meiner Nota 5.

5. Wann die gute Mütterlein nichts mehr spendiren / werden sie von Jesuiten nicht mehr geachtet. Und an eben selbigem Blat schlägt sich Wigand selbst / und gestehet man habe derer armen Person guts gethan / ja Wigand hat selbst sein ihr manches Allmosen verschaffet.

6. Er hab bey einem reichen Canonico zu Fuld gewohnet. Seine Schulgesellen wollen nichts davon wissen. Ist vielleicht der gut ehrlich Belten Afterring gelbesen / bey dem hat er gewohnt / war aber kein Canonicus.

7. Pag. 33. sagt er / er hab des Collegii zu Fuld so lang er studirt keines Hellsers genossen. Mag wohl wahr seyn / denn Suppen sein keine Heller.

8. Pag. 34. P. Poth sey eben der / welcher sich des Sprichworts muchas palabras gebrauche. P. Poth hat es sein lebrag nie zuvor gehört / gelesen oder gewußt / ehe er es occasione presente verstanden.

9. Pag. 43. Bindet Wigand den Jesuiten eine schändliche Lügen auf / nehmlich sie haben geschrieben / daß ihm das Frauenzimmer an der Fürstl. Tafel Zucker ins Maul gesteckt hab. Umb Wortes willen / wo habens die Jesuiten geschrieben / du citirst zwar pag. 22. Aber das Wort Fürstliche ist keinem Jesuiten in Sinn kommen. Sehet ihr Luthetaner ob nicht Wigand in flagranti ertappt sey.

10. P. Erberman hab Haberbrei an statt des Nebenbratens lassen auffragen &c. Purum putum figmentum. P. Erberman getrauet ihm bey nahe 30. Lügen zu finden / die Wigand nur occasione ipsius und zwar nur in materia der Tischlectio beygebracht. O Herr Andres dancke Gott / daß ich nur mit der Rücke des Scheermessers über dich fahre / ein anderer würde dir mit schärfferer Lauge den Grund abgetzwagt / und die Schärffe des Scheermessers angelegt haben.

11. Pag. 76. *Flagt Wigand die Jesuiten haben Unwahrheiten von ihm erzichtet. So muß man sagen/wann man sonst kein Ausredo hat. O Wigand! soll ich dein Gewissen beschwören? Weist du nicht/daß es keines dichtens/sondern nur Schweigens bedarff? D! D!*

12. Spricht er/p.96.ein Excommunicirter müsse nicht allein wegen seiner halbskarrigen Unbußfertigkeit/sondern auch aus Kraft der Päbſt. Excommunication ewig verdammt werden. Wer sagt das? Lehren nicht die Doctores, quod V. Trid. Sess. 14. Item in articulo mortis cesset excommunicatio, nunquid elicere possit contritionem & Salvati?

13. Pag. ead. Der Päbſt frag nichts nach den Seelen/wann sie gleich alle der Teuffel holte. Horrenda calumnia infami stigmatē digna.

Im zweyten Theil gibts der Lutherischen Wahrheiten noch viel mehr: als E. G.

14. Pag. 10. Sagt er Drelincourt hab gründlich erwiesen &c. Wer nur den Drelincourt gelesen hat/sihet/daß es ein unverschämte Lü--- sey.

15. Pag. 13. Von des Herrn Landgrafen Bedencken sey geringe Nachfrag gewesen. Gerad das Widerspiel sagt er in der Vorred kurz zuvor. Wer lesen kan/der lese es. Heißt das nicht kalt und warm aus einem Maul blasen?

16. Pag. 13. Herr Landgraff gebe sich für ein sonderlichen controversisten aus. Gerad das Gegenspiel ist wahr. Herr Landgraff ex moderatione Christiana sagt allzeit ein anders/wie dann Wigand selbst solches wohl dreymaßl angeucht.

17. Pag. 18. Herr Landgraff hab die Cappuciner schimpfflich verjaget. Iwo Lügen nach einander. Ja schreibt doch Wigand von höchstermeldten Fürsten so viel Unwahrheiten/und zwar so grobe/daß sie nicht Läschen aufs Maul/sondern sich sich auff den Rücken verdienen.

18. Pag. 28. Sein Predig sey ein Halbsündige Predig gewest. Credite posteri. Kein Ugel könt sie in einer halben Stund herab haspeln.

19. Pag. ead. Er hab sie de verbo ad verbum wie er sie geprediget/drucken lassen. Directè das Widerspiel sagt er ausdrücklich in der Vorrede der zweyten

Luc. 19. Edition. Soll einer nicht sagen: Ex ore tuo te iudico serve nequam. Aus deinem Munde richte ich dich/du schalckhafter Knecht.

20. Pag. 38. Darff er sagen die ganze Christenheit hab vom Concilio zu Trient/die Communion unter beyden Gestalten begehrt. O Luthers Wahrheit! Ich meine nicht daß Petrus suavis, ein sonst wohlseiler Lügenrämer so weit hab lügen dörfen.

21. Pag. 39. Der Cardinal Farnesius hab den H. Kelch einen vergiffenen Kelch genennet. Ist auch aus den Lügen Kästlein Pauli Sarpil, daraus es Drelincourt und aus dem Drelincourt Wigand geklauber.

22. Pag. 56. Wasset er uns Catholischen zu/daß wir den Bildern die Ehr geben/die Gott allein gebühre. Ist abermal ein schröckliche calumnia, deren Falsch



Falschheit mit zwey Wörtelein ans Taglicht gebracht würd. DEUS colitur cultu latræ & absoluto, Imagines non nisi respectivo. Wie würd doch Wigand vor dem Gerichtstuhl S. Dues bestehen / wann er so hoch importirende Lügen würd verantworten müssen.

23. P. 69. redet Wigand als wann die Catholische den Ablass für ein Sacrament hielten / ist aber keinem in Sinn kommen.

24. Pag. 71. Cappuciner wollen die einige Richter der Wahrheit seyn. Item die Papisten ermassen alle Heiligkeit nur aus äusserlichen Sachen. Seyn manifesta mendacia. Die keiner Antwort werth seyn. Und doch darff Wigand mit zu Marck ziehen / darffs Fürsten und Herren präsentiren und zuschicken.

25. Pag. 107. Deß Pabsts Titul hatte an seiner Person und an der löblichen Regierung. Wo stehet das geschrieben? Zeugnuß her. Sonst sag ich / Wigand erdicht es.

26. Pag. 122. Die Römische Bischöffe haben die Kirchen in Orient verlassen. Wer Thomam Bozium tom. 1. de sign. Eccl. gelesen hat / weiß das Widerspiel.

27. Liberius hab den Arrianismum unterschrieben: Joannes XXIII. hab weder Himmel noch Höll geglaubt / Honorius III. hab die Anbetung der H. Hostien eingeführt. Seyn lauter Erzlügen/dergleichen am selbigen Blat noch mehr stehet. Das letztere von Honorio widerlegt gnugsam S. Ambrosius, S. Augultianus, S. Chryostomus, welche alle 700. Jahr vor dem Honorio gelebt/und die heilige Hostien angebetet haben.

28. Pag. 126. Findet sich ein keckes Stück/nehmlich da Wigand sagt/das selliche in der Pulver: Verrätherey interessirte, zu Rom Martyrer seyn declarirt worden. Kein Mensch hat daran gedacht. Wigand zeig ein einziges Beweiß. Ein Bullam Pontificiam. Welchen Tag/ Monath/ Jahr/ von welchem Pabst seyn sie declarirt worden. Welcher Auctor beschreibet es? Wann man hie siehet was Lutherische Wahrheit sey/so weiß ich nicht/ wie ich hinführo Wahrheit oder Falschheit unterscheiden soll.

29. Sagt Wigand. p. 148. Das man die Communion den Lügen unter einer Gestalt allein gebe/ solches komme her aus Hoffart und Ehrgeiß. Das sagt Wigand/woher probiert er es? ist vielleicht sein Maul ein Evangelion? Communiren nicht die Priester / die Bischöff / ja der Pabst selbst (außer der Mess) allein unter einer Gestalt! wo ist dann der Hoffart?

30. Pag. 109. Spricht er/es hab wenig gefählet/das Christus im Concilio zu Costenz ein Ketzer genennet und zur Inquisition verwisen worden. Es ist zwar diß Concilium nicht allerdings just gewesen / doch ist die Calumnia gar zu groß und keck. Mücht auch wissen wo es geschrieben stehet/ das der Pabst das heilige Blut Christi durch einen Strohhalm aus dem Kelch sauge? Sehe lieber Leser

Leser etliche Puncten/aus denen du abnehmen kannst/mit was Auffrichtigste die Feind der Catholischen procediren.

Mit einem Wort Andreas Wigandus hat wollen nachschlagen Joanni Wigando, Centuriatori Magd. welcher Anno 1566. Im Januario, wie Andreas seine Apologiam, ein Buch ausgehen lassen / de bonis & malis Germaniæ in welchem (wie Theodorus Petreus vermeldet/) schier kein Blätlein gefunden wird/ welches nicht dicht mit Lügen gespickt sey.

NOTA 15.

Pag. Zürnet Wigand daß man ihn ein faule Birn und stinckendes Naß genennet habe. Fragt auch warum man dann solches Naß auff den Predigstuel und Theologische Cangel gestellet/in Kutschen herumgeführt/an fürnehme Tafeln gesetzt 2c. Diese Einred läßt sich hören/ist aber in re ein blauer Dunst. Und zwar erstlich hat man Wigand nirgends expressè ein faule Birn und Naß gescholten/sonderen diese Wörter nur Gleichnuß weiß citirt würd/ solches würd lesen und finden kan. Nun aber was Gleichnuß weiß citirt würd/ solches würd deswegen nicht hoc ipso asseveriret. Christus der Herr sagt von sich selbst Gleichnuß weiß. Veniam ad te tanquam Fur. Ich wil zu dir kommen wie ein Dieb. Folget nun hieraus Christus hab sich ein Dieb genennet? Im geringsten nicht. Sehe Wigand wie du bestehest! Wigand in Widerlegung des Herrn Landgrafen bringe Gleichnußen vom Schuster (ne lutor ultra crepidam) vom Schneider (Henrici IV.) von den im Mist kragenden Hünern. Ja von Hunden (viel Hund seyn der Haafen tode) Wil nun Wigand gesehen / daß er diesen Reichsfürsten ein Schuster / Schneider / Huhn / Trappen/ Dahlen/ Hund geheissen? Ich vermeinte er werde nein darzu sagen/ warum wil er daß den Jesuiten absolute aufffinden/ was sie allein Gleichnuß weiß gesetzt haben. Was nun aber angehet daß man Wigandum zu seinen Aemptern in der Societät employrt ist die Ursach/ dieselweil neben allen seinen Mängelen / auch solche talenta waren/ von welchen man guten Nuß und Frucht erwarten konte / derenthalben die Oberrn gedachten man soll ein zerstoßen Rohr nicht zerknirschen / und ein rauchendes Dacht nicht ausleschen/nach dem Spruch Isa. 42. Calamum quassatum non conteret, & linum fumigans non extinguet. Neben dem wußte Wigand/so offte er in einem excels ertapt/ vom Rectore zur Rede gestellet oder zur gewöhnlichen Buß angehalten wurde/ sich so gehorsamlich ein zusstellen/die Straff anzunehmen/ Besserung zuversprechen und die superiores also ein zunehmen/ daß sie allemal neue Hoffnung seines Wohlverhaltens schöpfften. Was soll nun ein Ober in solchem Fall anderst thun? soll er gleich mit dem Schwerte darenin schlagen! das Scheermesser ergreifen/das schwache Stied ablsen? Das hiesse ja Num fumigans extingueret. Bestlich war dazumal noch nit kundbar woz Wigand eigentl

Apoc. 3.  
v. 3.

eigentlich im Schild führee Wein könte er raumen / daß er so wurmstichig sey ?  
Wer kan einen ieden Schalk in Busen sehen. Nach dem das Liecht ausgeloscht/  
da reucht man den Gestank erst. Wann der Baum gefallen ist/da kömmt man  
erst und hauet die Nest ab. Da kömmt d:ß und jenes erst ans Taglicht. Hätte  
man von Wigand gewußt / was man jetzt gehöret / man würde ihn nicht auff  
Quimpercorentim (wie dem Gesehrten und Friedliebenden P. Cassino geschre-  
hen) sondern aus der Societät ins grosse Collegium längst verwiesen haben.  
Und so viel von der faulen Birn.

NOTA 16.

Noch mehr apprehendirt Wigand/und sagt er sey ein Bock gescholten wor-  
den/wenn er ein solcher wäre/würden die Catholischen ihn nicht nachgezogen  
und zurück gelockt haben. Bock sein geil und haben Hörner / Gott behüt Wi-  
gand vor beyden. Die Jesuiten haben ihn keinen Bock expressè genennet/ wie  
dann gemeldtes Wort nur occasionaliter, per parenthesis sine ullo verbo as-  
sertivo eingeschossen worden/ wie dann solches pag. 9. klar zu sehen. Daß aber  
so wohl Jesuiten/als weltliche fürnehme Herren sich eifrigt bemühet/die arme  
Seele Wigandi aus dem Eschund der Höllen zu reissen / solches probiret nichts  
anders/ als den rühmlischen Seelen und Glaubens Eyffer der Catholischen/welt-  
chen wohl betwust/daß gleich wie nach Zeugniß des H. Augustini, was heut  
Unkraut ist/durch Gottes Kraft morgen kan Weizen werden / also der heut ein  
Bock ist/kan morgen ein Schäfflein Christi werden. Ist doch die Ruthe Moisis  
aus einer Ruthe in ein Eschlang und auß einer Eschlang widerumb in eine wun-  
derthätige Ruthe verendert worden. Also hat Monsieur Chassan verhoffet es  
möchte diese Ruthe/die auß so manches hartes Herz geschlagen und Bus: Träg-  
nen heraus gebracht/obwohl sie tequender Sisse gefasset/widerumb ergriffen und  
in vorigen Stand gestellt werden.

serm. 46.  
de diver-  
sis.  
Exodi 4.

NOTA 17.

Noch zwey Wort kan Wigand nicht verfochen / nemlich daß er ein Fabel-  
hanß genennet/ und mit Judas verglichen worden. O Wigand! Wann D.  
Luther die Schrifften des heiligen Dionysii Arcopagita hat Fabelwerck schel:  
Zischres  
ten dörfen/so geschicht dir kein Unrecht/wann man dir diesen Titel gibt. Doch ha-  
den fol. 15  
ben wir Jesuiten dir diesen Titel nicht angehenckt/sondern deine Zuhörer/wann  
du daran zweiffelst/so kan man dir hundert Zeugen für einen st. llen. Was mich  
angehet/wil ich deinem talento Oratorio nichts benommen haben. Zu einem  
wohlberedten Mann erfordert Cicero, ut probet, quod est necessitatis; delectet  
svavitatis; aetat victoria. Nun kan niemand leugnen daß Wigand im zweyten  
außbändig sey/deßwege ihm so viel Ehren-Predigten/in denen mehr Zierlichkeit  
als Seelenfrucht beobachtet würd/angeragen worden. Deswegen er auch gu-  
ten

ten Zulauff der Auditorum gehabt. Deswegen auch viel befremdet / daß er dieses talentum lezt vergrabe / und kein exercitium, sondern nur titulum Theologi & Concionatoris, auf dem Papier behalte. Ertliche argwohnen man trau ihm nicht/andere sagen sein Gewissen misbraue es ihm. Andere sagen / wann das facere an Tag kommen wird / so werde man ihm das Docere auch vergönnen. Aber diß will ich nicht gesagt haben / dann ich Wigand allzeit für ein redsprächtigen Mann gehalten/der getrußt wie er wohl auff der Sangel/ als in den Sodalitäten / sonderlich zu Würzburg in administratione Sodalitatis Juniorum Opificum den Leutthen ins Herz greiffen solte / daher ich ihn mit dem H. Cypriano anrede: Vas forsitan & pretiosum fuisses, sed nunc te in paleas & stipulas conversum nec intelligis, nec plangis. Vielleicht wärest du auch ein kostbarliches Geschirr gewesen/daß du aber zu Spreuer und Stupffel worden/ das verstehst und beweinstu nicht. Das zweyte Wigando mißfällige Wort ist/ daß man ihn dem Judas verglichen. Das muß nun ein grosse Unbild seyn. Aber Herr Andres/wann Tuæ præstantiæ zugelassen ist einem Reichsfürsten mit dem falschen Joab, mit dem Abgöttischen Goliath zu vergleichen (wie aus deiner Dedicacion ad Sen. Lips. erhellet) warumb solte den Jesuiten verübel werden/wann sie dich dem Judas compariren? du bringst zwar viel Discrimina zwischen dir und Juda, und dieselbe gestehen wir gern. Judas hat einen rothen Bart/ du habst/du hast keinen. Judas ist Abends darvon gelauffen. Du bist nicht Abends/ sondern früh/darvon geritten. Judas ist ein Apostel/du bist nur ein Jesuiter anfänglich gewesen. Judas fur erat & oculos habens: Diß sag ich auch nit von dir. Sehe wie scrupulos ich sey/damit ich niemand unrecht thue. Allein das weisstu/wann einer jemand viel Jahr geehrt und geliebt hat / darnach aber denselben mit Mund und Feder schiltet / schmähet / verfolget / den nennet man ein Judas Bruder. atqui NN. hat seinen Rector je und allzeit geehrt und geliebt / wie er p. 5. gestehet/nachmaln aber geschändet &c. ergo — Judas hat unwürdig und gleisnerisch communicirt. NN. hats auch gethan. Judas ist bald nach empfangener Communion unterm Schein als wann er sein Ampt verrichtete/darvon gelauffen. NN. Ist bald nach der Communion unterm Bortwand er müsse Amptis wegen ad Universitatem gehen/darvon getwischt. Diß und ein mehrers könte Rhetoric gesagt werden. Ich aber begre Wigandum im geringsten mit Juda nicht zu vergleichen. Dann das ärgste in Juda war / daß er nach seinem Fall verzweifflet/sich erbenckt und zum Belial hinab gefahren ist. Vom Wigand aber hoffe ich Besserung. Seine Augen seyn viel zu schärf/daß er der Reker Finsternüß nicht sehen: sein Gemüth viel zu generos, daß er die einmahl victorisirende Passion nicht wieder dämpffen soll: sein Verstand ist viel zu klug / daß er die Catholische Wahrheit nicht ergründen: sein Will nicht so hartnäckig / daß er im Bösen verharren:

Ep. 40. fi.  
ve l. 1. 8.

Joan. 12.

hären: seine Seligkeit ist ihm angelegener / als daß er sie verscherzen: Gott ist ihm lieber als daß er sich in Ewigkeit von ihm absondern wolle. Aber laßet und ferne fort schreiten.

NOTA 18.

Nach dem Wigand / zum wenigsten ad hominem, sich zur Lutherischen Profession bekennet / kan er Schanden haben weniger nit thun / als daß er ihren Großmuth und Erbharter Lutherum beschütze / selbigen dann und die progressus seiner Lehr wil er keines wegs mit den progressen Mahometismi vergleichen lassen. Mache einen langen discurs von Mahomet und Luther. extra Rhombum. Die Jesuiten haben Lutherum und Mahomet einander nicht compariret / sondern allein gesagt / aus dem præcisè, daß Luther so grossen Zulauff gehabt habe / könne Wigand nicht argumentiren und probiren daß seine Lehr sey recht gewesen / immassen eben solcher / ja grösserer Zulauff zum Mahomet (gleich wie auch zum Arrio) gewesen. Was ist dann allhier zu straffen? Was wil Wigand negieren? Vielleicht wil er behaupten / Luther sey kein Mahomet gewesen / das gestehe ich ihm gern. Wann doch jemand sagen wolte / Mahomet hab aus der Christlichen und Jüdischen. Lehr ein neue Sect gezimmert. Luther hab aus den uralten längstverdampften Kegereyen eine neue Confession geschmiedet. Mahomet hab gelehrt es sey unmöglich sich der Weiber zu enthalten; Luther hab geschrieben / es sey nöthiger den Mönchen / Pfaffen und Nonnen zu heyrathen / als NB. zwo Gestalten des Sacraments zu reitzen. V. Tom. 2. Jen. fol. 102. Mahomets Lehr sey in 70. Secten gespalten. Die Lutheraner seyn auch in der Lehr nit einig. V. G. in bello Vbiquitico &c. Mahomet und auch Luther haben kein einziges miracul zu Bezeugnuß ihrer Lehr getwirket / 2c. Wann sag ich / jemand also discurren wolte / bönte es die Herren Lutheraner gar nicht billig verdriessen / immassen sie auch in ihrem berühmten Gesange Erhalt uns Herr 2c. den Pabst und Türcken allzeit neben einander setzen. Ein schröckliches Ding. Vom Pabst sagen und singen die Keger was sie wollen. Wann aber ein Catholischer dem Luther nur auff den Been tritt / da ist Feuer im Dach.

NOTA 19.

Wigand defendirt Lutherum weiter / pag. 53. und laugnet / daß er die Fürsten zum Raub der Kirchengüter / Pfaffen und Mönch zur fleischlichen Lieb gelockt habe. Wie widerlegt er aber solches? Allhier / spricht er / macht der Jesuit Chur und Fürsten des Hochtbl. Hauß Sachsen zu Räubern und Kirchendieben. Da meinet nun mein Herr Licentiat, er hab mit Vorhaltung eines so hohen Hauß / Lutherum gnug beschützet / und die Jesuiten mit formirung sequelæ tam invidioßæ genugsam hinterrieben. Aber höret ihr liebe Herren / gilt euch / daß ihr also argumentiret / wohl so gilt mir auch. Ich ratiocinire also: Ihr Lutherischen sage / die Catholische welsche die getweihete Posten anbetten / die Heiligen Gottes und

die andächtige Bilder verehren / seyn Abgötterer: Nun aber seyn Ihr Kaiserliche Majestät / die Könige von Spanien und Frankreich Catholisch / beten die Heiligen an / ruffen an die Heilige etc. ergo seyn ihr Kaiserl. Majestät / die Catholische Könige sampliche / euerer Meinung nach / Abgötterer. Trug daß ihr mir darauff antwortet. Item, Wigand bekennet und sagt wohl: pag. 25. Wer eine Todtsünd begehe / der kehre sich zum Teuffel / sey ein Verräther Christi etc. atqui sapē notorium est. Lutheranium aliquem Principem peccare mortaliter. Nun mache einer die consequenz / denn ich mach sie nicht / sondern sie folget für sich selbst aus dem Spruch Wigandi. Sehet ihres Lutheraner was eitele schein argumenta Wigand wider uns vorbringe. Wir Jesuiten wissen wohl / daß wir der Fürsten und Herren Thaten ihrem Gewissen / oder höhern Potentaten / oder Gott selbst sollen heimstellen / und nicht privata autoritate exprobriren und vorwerffen. Hätte Wigand solchen den Fürsten geführenden respect nicht vergessen / würde er Herrn Landgrafen nicht mit so unverschämten und ganzer Teutscher Nation unrühmlichen Worten angegriffen haben. Einem Außländer hät man verziehen / aber daß Wigand, Germanicæ terræ filius, (dessen Herz / wie er sagt / allzeit gut teutsch gewesen /) einem Reichsfürsten also bezeugen soll / das werden die Calvinisten selbst nicht können gut heißen.

NOTA 20.

Pag. 54. Will Wigand kurgumb nicht gesehen / daß von vielen Jahren her kein fürnehme Person vom Pabstumb ab- und zum Lutherthumb getreten sey. Ja er läßt sich an / als verwundere er sich / daß der Jesuit er diß vorgeben dörf. Wohl an Freund / wer seyn dann selbe fürnehme Fürsten und Herren? Lese uns ein Register herab. Wie groß würd die Litaney seyn? Seynd ihrer vielleicht 50 / 45 / 30 / 15. etc. Welche alle das Pabstumb / als das vermeinte Sodomam verlassen / und zu Wittenberg etc. ihre Seelen salviret haben? Sag an Wigand! wer seyn sie? Erzehle sie! benahmte sie! Der arme Mann erstummet. Ketzereyen seyn wie die vom abgehenden Schnee anlauffende Bäch / welche in einem Sturm ein ganzes Land überschwemmen / aber nachgehends abnehmen / und im Sommer bißweilen gar ertrucknen. Nehm ein Exempel an den Arianern. Den Lutheranern würds bald auch also ergehen. Hör aber / Wigand erholt sich! Wie / spricht er / ist Frankreich das vom Calvino reformirt worden / nichts fürnehmes? Reim dich / oder ich freiß dich. Was gehet Calvinus die Lutherische an? Wir reden vom Lutherthumb. So ist auch Frankreich von Calvino nicht reformirt / sondern deformed worden. Item ist solches geschehen gleich im Anfang der Ketzerschen revolte, schon fast vor 140. Jahren / wir aber reden allhier und fragen von unsrem heutigen Seculo und von den Menschen gedencken hero. Deshalben kan auch Wigand Engelland / Schweden / Sachsen nicht anhero bringen / als welche sambtlich

lich im vorigen Seculo schon Luthero angehangen. Herantgegen erzehlt P. Jodocus Kedd ein herrlichen Catalogum (Königlicher) Fürstlicher/Gräfflicher und anderer hohen Standspersonen/ welche mit Hindansehung ihres zeitlichen interesse/ und Verachtung menschlichen respects (welcher vielleicht viel andere annoch häumet) der Göttlichen Einsprechung gefolget/dem Lutherthumb abgesaget/und zur Römischen Catholischen Kirchen sich begeben. Christina/ Großmächtigste Königin in Schweden/wolte lieber ein so herrliches Königreich verlassen / als im Irrglauben verharren und an der Seel Schaden leiden. Die übrige hohe Häupter aus den Häusern Pfalz/ Brandenburg/Braunschweig/Lüneburg/Wa- den/Wecklenburg und Hessen/welche nicht aus unbefonnener Geschwindigkeit/ nicht aus gäher Passion, sondern nach vorhergehender reiffen deliberation/ durchlesung der Controversien ꝛ. Catholisch worden/ könte ich wohl erzehlen/ wann ich nicht wüßte/das solche Wigando vörhin sehr wohl bekant wären. Dieser Herren vernünftiges Exempel solte bey einem aufrichtigen Gemüth ja mehr vermögen/als der Abfall etlicher Geislichen/welche auff ihren Hochzeitstag ge- nugsamb ertweisen/das fides generis feminini sey.

NOTA 21.

Pag. 55. Wil Wigand mit beziehung aller seiner Rethorique ertweisen/der Pabst mache sich zum Herrn über Himmel/Höll/ Fegfeuer und Erde. Der ganze Discurs bestehet in Rhetorischen figuris, lustigen Lustsprüngen und eitelen Spie- gelsehren/da wird supponirt was niemand geträumet / da wird bestritten was niemand gelehrt: Da werden consequentia formiret/über welche die Einfältige das Maul auffsperrn/die Gelehrte aber die Bänder halten / damit sie vor lachen nicht zerbersten. Artlichere Rodomandades hab ich lange Zeit nicht gesehen. Kein Federstecher/kein Marxbruder hüßst/springt/sticht/hauet / lenckt / wendet und biegt sich so behend/als Wigand in diesem posto, alle Augenblick will er den Papisken des Pabsts Schlüssel an Hals werffen ꝛ. Laß uns doch das fürnehmste von seinen concepten erzehlen

1. Spricht er/Papa est caput Ecclesie, ergo Dominus &c. ꝛ. Caput Prin- cipale: Nego. Secundarium & minus principale: Concedo. Der Pabst ist nur ein nachgesetztes Haupt/Stadthalter Christi / ist also nur ein Diener des Herrn und nicht der Herr. Wohlan der Streich ist repaukirt. Ein anders her.

2. Der Pabst ist Iudex controversiarum. Concedo. Was folgt draus/ ergo er ist ein Herr über Himmel/ Höll/ꝛ. Wie reimbt sich das? ergo bacu- lys &c.

3. Der Pabst trägt drey Cronen. Transeat. Wann er schon drey und dreißig trüge/folget doch nicht/das er Herr über Himmel/Höll und Fegfeuer war.

4. Alle Bischöff seyn unter der Jurisdiction des Pabst/nach Lehr der Catho- lischen

sehen. Concedo. Ergo ist er ein Herr über alle auf Erden. Folgt auch nicht/ das aber folgt: ergo est superior & habet superioritatem, ut Vicarius Christi.

5. König und Käyser müssen dem Pabst die Füß küssen. Transeat. Ergo ist er ein Herr der Erden. Folge aber nicht/ sondern allein dieses/ daß solche Potentaten im Pabst Superioritatem aliquam erkennen und in ihm Christum verehren. Dagegen verdemüthiget sich der Pabst Jährlich zu den Füßen der Weimen/ denen er die Füße wäscht. Er verdemüthiget sich vor seinem Beichtvater/ dem er demüthig seine Fehler bekennet/ ein heilsame Buß annimmt und die Absolution begehret.

6. Der Pabst gibt altaria privilegiata und Ablass aus für die Abgestorbene/ ergo ist er ein Herr des Fegefeuers. Nego consequentiam, dann solcher Ablass den Verstorbenen nur per modum suffragii, das ist bittweis appliciret wird. Mein umb Gottes willen/ was heist Dominus? ein Herr/ der disponiren kan imperativè wie er will. Solches aber hat ihm kein einziger Pabst immer zugemessen. Er selbst steht in heilsamer Forcht erwartend das gerechte Urtheil Gottes.

7. Der Pabst excommunicirt Könige und Potentaten / ergo ist er / seiner Meinung nach/ ein Herr Himmels und der Erden. Mein Gott was abgeschmackte consequenzen formiren doch die Keger? Wigand als ein Theologus, weiß wohl daß diese argumenta nicht ein Pfifferling gelten. Hat nicht der H. Kirchenlehrer Ambrosius den Käyser Theodosium excommunicire? Hat sich deswegen Ambrosius für ein Herrn des Keyserthums auffgeworffen? Du sagst nein. Ich sag eben das vom Römischen Pabst.

8. Das letzte argument stehet in forma also. wem die Schlüssel zum Haus gehören/ der hat zum wenigsten recht zum Haus. Nun aber gehören dem Pabst/ seiner Lehr nach/ die Himmelschlüssel/ nach jenem Ausspruch: Tibi dabo claves regni caelorum. Matth. 6. dir wil ich die Schlüssel des Himmelsreichs geben. Ergo ist er Herr überm Himmel. Dß Argument, als wie einen Achillem, sezt Wigand p. 58. Antworte aber ersilich & Nego consequentiam. Pfiu der Schand. Soll man von gelähren Leuthen solche hincfende Syllogismos hören müssen. Würd nicht in consequenti etwas gesetzt/ welches in antecedentibus nie gemeldet worden? Die consequentz håt sollen also lauten: ergo hat der Pabst zum wenigsten einiges Recht zum Himmel. Da wolten wir uns umb ein Antwort umbgesehen haben. Antworte zweytens/ wem die Schlüssel gehören ministerialiter, als einem Bedienten / der hat Herrschafftliches Recht zum Haus. Nego. Dem sie gehören Principaliter. Concedo. Nun aber ist Weltkundig/ daß der Pabst solche Schlüssel nur ministerialiter bekommen. Antwort zum dritten. S. Petrus hat die Schlüssel zum Himmelreich bekommen/ wie kein Lutheraner laugnen kan / folgt nun heraus daß S. Petrus ein Herr des Himmels gewesen sey? Sagstu: nein? so sag ich eben



diß vom Pabst. Sagstu: ja? so sag ich/ eo sensu, quo hoc dici potest de Petro, dici potest de Pontifice. Vielleicht sagt einer / er verstehe kein Latein/ich soll teutsch mit ihm reden. Woblan so antworte ich zum vierden. Einem Stadt-Lieutenant gebühren zu frühe die Stadtschlüssel/die Pforten zu öffnen / sonstens müste der Fürst selbst herum lauffen und die Thor auffschließen. Einem Haußknecht gebühren die Schlüssel zum Hauß. Nun aber ist niemand so närrisch/ der da sage/der Haußknecht sey Herr im Hauß/der Stadt-Lieutenant sey Herr über die Stadt/ebenfalls sag ich / folget nicht/ daß der Pabst sich zum Herrn des Himmels auffwerffe. Wer diese Sonnenklare Wahrheit nicht siehet/dem kan ich nichts nachsagen/ als: noluit intelligere, ut bene ageret. Er hat nicht wollen verstehen Psal. 35. gutes zu thun. Jedoch laß ich mich doch noch nicht hiemit begnügen/ damit man fehe/wie fälschlich dem Pabst aufgebunden werde/ als machte er sich zum Herrn über Himmel/ Höl/ &c. Dahero wil ich positivè das Widerspiel ex principis Catholicorum erweisen. 1. Kennet sich nicht der Pabst in seinen Bullis einen Diener Gottes? Das würde er nimmer sagen/wann er sich für ein Herrn des Himmels und Erden erkennete. 2. Kennet sich der Pabst fast in allen Bullis einen unwürdigen/unbedienten Stadthalter Christi. Nun aber der Stadthalter ist nicht der Herr/sondern des Herrn Bedienter. 3. Lehren fast alle probati Theologi und Canonisten / der Pabst sey ne quidem ein Herr der geistlichen Gütern und Pfründen/sondern allein dispensator, ein Ausspender. Wie können sie dafi trawmen/daß er ein Herr der ganzen Erden sey. Es deckelt mich in einer so hellen Sache weiter nachzusehen. Sehet doch umb Gottes willen mit was lahmen Possen eure Scribenten zu Marck ziehen/was kernlose Argumenta sie wider den Pabst anziehen. Wigandum excusir ich dißfals/dann man merckt wohl/daß er dißfals keinen Theologum, sondern einen Rhetorem hat vertreten wollen.

NOTA 22.

Pag. 59. 60. Unterstehet sich Wigand zusammen zurdumen/was er in seiner Predigt pag. 37. Edit. 2. geschrieben/nemlich die Kirch Christi sey vor Luthers Zeiten in gänzlichem Abfall und Verderben gerathen/iedoch sey kein innerliche/sondern nur ein äußerliche Veränderung in Glaubens-Sachen vorgegangen. Was heist doch diß anderst/als quadrata rotundis vertere? Ich möchte gern wissen/ob Wigand glaube/was er alhier sagt? Sag an Lutheraner/der du Wigando Glauben zustellst. Entweder ist die Röm. Catholische Kirch in solchen Glaubens Articulis abgewichen / daß in dem Pabsthum keinem Formal-Papisten das ewige Reich und Seeligkeit übrig ist / oder aber ist sie in keinem der gleichen Puncten abgewichen/sondern gestehet/daß in dem Pabsthum einem Formal-Papisten der Himmel noch offen und die Seeligkeit zuerlangen sey. Sagstu das erste/nehmlich sie sey also abgewichen / und es sey keine Seeligkeit im Pabsthum zu hoffen/

fen/ey so muß sie ja nicht allein in äußerlichen / sondern auch in innerlichen abgewichen seyn/denn was ist mehr innerlich/als das jenig/ohne welches man absolut nicht kan selig werden? Oder sagstu vielleicht Nein. Sie sey nicht also abgewichen/es sey noch im Pabsthum die Seeligkeit zu hoffen! Wie hat die dann Wigand, dein Gewissen gesagt / du werdest im Pabsthum nicht selig werden? P. 24. Edit. 2. Item so folgt auch/die Communio sub utraque specie sey kein innerlicher essential. Glaubens-Articul/da er doch letziger Zeit fast die einzige Wandt ist/welche die Catholische und Lutherische trennet. Item so folgt/jener Utopische vom Luther gepflanzte privat-Glaub/da ein jeder sine divina glaubt seine Sünd seyen ihm so gewiß verziehen / als gewißlich Gott im Himmel ist (welcher Glaub fast die Grundseul des Lutherthums ist) sey kein innerlicher Haupt-Articul/und ohne ihn könne man selig werden/ dieteil kein Papißt denselben hat/noch haben wil/und doch kan selig werden. Item es folgt weiter/das die abschreckliche Abgötterey (welche uns die Lutheraner zu messen) den Glauben inwendig nicht verkehre/das also Glaub und Abgötterey/die Arch des Bundes und Dagon, Gott und Belial bey einander wohnen und bestehen mögen. Qui potest capere, capiat. Leglich contradicire Wigand ihm selbstem / in dem er p. 3. p. 60. sündigt/das Pabsthum hab nicht allein Kirchen Ceremonien sondern auch Haupt-Glaubens-Articul verändert. Wie räumt sich dieses zu jenem/es sey keine innerliche Aenderung vorgegangen.

NOTA 23.

Pag. 70. Klage Wigand abermal wider P. Ebermann, er hab ihm diese schlimme consequenz auffgebunden; Eiltche Prediger predigen übel / ergo ist der Glaub nicht wahrhaftig. Warlich ist's eine schlechte consequenz/welche von einem Peanen oder gar Bacchanten/wil geschweigen von Theologia Baccalareo nicht solle geduldet werden. Laß uns aber hören/wie Wigand sein argument stylisire und ob ihm die Jesuiten (dann P. Ebermann hats nicht gethan) unrecht gethan haben. Sein argument lautet also in forma: Wo an statt Gottes Wort calumnien auff den Cangeln vorgebracht werden/da kan kein rechter Glaub seyn. Nun aber bey den Papisen werden calumnien an statt Gottes Wort auff den Cangeln vorgebracht / ergo kan bey den Papisen weder Glaub / noch rechte Kirch seyn. Das klinge viel anders / sprich Wigand. Diesen Syllogismum zu beaupten und zu erweisen/ist er erbietig. Wohl an laßet uns dieß argument ein wenig anatomiren (dann diese anatomie ist der Jesuiten profession gemäß und anständig) Wigand macht ein Syllogismum rotundum, laßet uns den Kopf auflösen und den Vortspruch oder Majorem bey septis legen / da bleibe übrig folgens des Enthymema: bey den Papisen werden an statt Gottes Wort calumnien auff den Cangeln vorgebracht/ergo ist bey ihnen die rechte Kirch nicht. Sag ich nicht

nicht recht! Nun frag ich dich: Ist das Antecedens universaliter von allen Predigern zu verstehen oder nur von eilichen Predigern? Verstehest du es von allen Catholischen Predigern/ergo bist du 26. Jahr (da du ein Catholischer Prediger warst/) ein Falunckh / Calumniant und Fabelhanß gewesen / dann ich hoffe nicht/das Tu solus sanctus gewesen seyest. Neben dem ist gemeldtes antecedens de omnibus intellectu ein öffentliche Lüge / und kan durch so viel Catholische gedruckte Predigren erwiesen werden. Dela Nuza ein Dominicaner/ Cartagena ein Franciscaner/Pinna in Ecclesiasticum, unzählbarer anderer zu geschweigen/ seyn keine calumnianten. Oder aber verstehet Wigand sein antecedens particulariter, daß allein eiliche Catholische Prediger calumnien vorbringen / alsdann muß das Enthymema also heißen: Eiliche Catholische Prediger bringen calumnien an statt Gottes Wort auff die Sankel/ergo ist bey den Papisten der rechte Glaub nicht. Was heißt doch umb Gottes willen dich anders/ als eiliche Prediger predigen übel/ergo ist der Glaube nicht warhafftig / welche beyde consequenz nicht ein Haar werth seyn. Und hiermit siehestu lieber Leser/das man Wigando nichts fälschlich auffgebunden. Nichts desto weniger damit ich Wigandum, als einen alten Theologum, nicht zeibe / er hab ein Grund- und Bodenloses Argument gemacht/ so wil ich ihm/ pro nunc seinen ganzen Syllogismum ohne Zoll passiren lassen/doch mit dem Beding/das er von mir auch einen von ihm erlerneten Syllogismum anhöre. Ich argumentire also: Wo an statt Gottes Wort calumnien auff der Sankel werden vorgebracht/da kan kein rechter Glaub seyn. Nun aber bey den Lutheranern werden auff den Sankeln calumnien an statt Gottes Wort fürgebracht / ergo kan bey den Lutheranern kein rechter Glaube seyn. Major, das ist/ der Vorpruch ist aus der Theologie Wigandi. Seynd seine Formalia, die wil er behaupten. Minor, oder der Nachsatz wird erwiesen mit den unlaugbaren Exempeln des jungen Stengers zu Erfurth / des Wanken zu Wormbs/welchen Wigand handgreiflicher Lügen halben / die er wider die Jesuiten ausgesprenge/auff öffentlicher Sankel mit Sigel und Briefsen/ mit attestation der Geistlichen und Weltlichen/der Catholischen und Lutheraner zu Augspurg/übertwiesen hätte/wanns nicht Ihr Fürstliche Gnaden seel. auff Anhalten eines Ehrsamten Raths/Friedens halber eingestelt / daß man die Briefs nicht öffentlich ablesen/ noch an die Sankeln hengen solte. Item, mit dem Exempel des H. Schragmüllers zu Speier / mit welchem Wigand auch sein Aufhebens gehabt. Die consequenz endlich kan niemand läugnen. Müßsen also die Lutheraner diesen Syllogismum so wohl als die Catholische beantworten. Sehet was für schöne consequenzen nach Wigands Manire zu argumentiren können gemacht werden. Es ist aber solches Ubeles inferiren bey ihm nichts neues. Höre doch eiliche Consequencias:

☞

Pag.



Pag. 19. Sagt Wigand: Es sey Ciceroni keine Schand/wann man schon ein twoblberedten Redner mit ihm vergleicht. Concedo Antecedens - ergo ist kein Schand C. Richelio daß man ihm schimpfflich seinem Feind vergleiche?

Pag. 32. P. Athanasius Kircherus hat uns öffe auf Himmels-pforten geführt &c. Transeat. Ergo ist er mein Professor in mathesi gewesen. Wie folgt das?

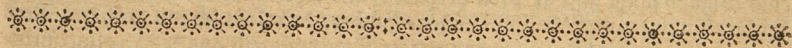
Pag. 32. Mein Vater hat sein eignes Haus gehabt. Transeat pro nunc. Ergo ist er kein Ditt gewesen. Qualis sequela? Ich sag mit Fleiß Transeat pro nunc, dann das Antecedens ist sehr zweiffelhafftig. Inmassen ich von gewisser Hand hab / daß sein Vater nur ein Hinterstuler (ist etwas weniger als ein Bauer/spricht der Brleß) in einem Dorff/das ist ein Beyßatz gewesen: welscher sich bald zum Taglohn / bald zu andern ehrlichen Sachen gebrauchen lassen. Doch soll solches Wigando nicht zum Unglimpff / ja viel mehr zum Ruhm gereichen/daß er nicht den Ruhm von den Seinigen / sondern die Seinige Ruhm von seiner Gelertheit---haben.

Pag. 109. Der Paß ist ein sterblicher Mensch. Concedo. Ergo kan er deß unssterblichen Gottes Stadthalter nicht seyn. Reime dich Bunschuh!

NOTA 24.

Es ist bey den Oratoribus eine alte Regul. oratio debet crescere. Diese hat Wigand in seiner Apologie wol beobachtet/damit ie weiter er darinn fortfähret/te häßtiger/gröber und ungehobelter wird er. Dahero als er vermeint er hab in Schänden und Schmähen wider die Jesuiten sich dapffer gebraucht / spannt er die Seiten pag. 72. noch höher und macht sich an den fürnehmsten Churfürsten des Römischen Reichs. Desselben treumeinende Warnung und gnädigsten Befehl verarget/stichlet/carpirt und culpirt er weitsäuffig. Aber Gott Lob/gemeldeter Hochwürdigste Churfürst hat in seiner nunmehr 30. Jährigen Fürstlichen und 25. Jährigen Churfürstlichen Regierung vor aller Welt ein solcher Ruhm erworben/den Wigandi Tadelungen und Strichwort nicht verkleinern werden / dahero auch nicht von nöthen/daß ich meine Feder demselben/als einen Schild vorhalte. So wenig als Jupiter die im faulen Morast quarende Frösche achtet / so wenig hindern meinen gnädigsten Herrn die calumnien Wigandi. Der hohe Verstand/die kluge Anschlag und Lobwürdigste Thaten dieses Weltberühmten Churfürsten/gleich wie sie bißhero mit glücklichem Succesß vom Himmel gesegnet worden/also haben sie ihm auff Erden/durch ganz Europam ein ewigwährenden Nachruhm erworben. Wigandi Abfall aber/gleich wie er ein Meindigkeit vor Gott/ein Greul vor den Engeln/ein Ergernuß vor den Menschen ist/also wird sein Nam verspenet von Catholischen/gehöhnet von Calvinischen/verargwohnet von Lutherischen selbst/und twofern er nicht bald zur Buß greiffe / wird er dem lebendigen Gott/dessen Stadthalter auf Erden er verworffen / dessen Kirchen er verlassen/ dessen

dessen rechtgläubiges Volk er widerstien / in die Händ fallen. Horrendum est autem, incidere in manus Dei viventis. Erschröcklich ist aber sage Paulus / in Hebr. 10. die Hände des lebendigen Gottes fallen. Deshalb ist ihm zum Beschluß dieses ersten Theils noch einmahl anrede mit den Worten S. Hieronymi ad Damasum Pap. Noli despicere animam, pro qua Christus mortuus est. Wigand, verachte dein Seel nicht / für welche Christus gestorben. Du kannst zwar vor den Menschen den Schalck verbergen / und mit uffgemügten Schein-Gründen der blinden Welt vorweisen / als wann du die Lutherische Lehr für warhafft erkennest und gut heiffest / aber dein Gewissen wirstu schwerlich stumm machen / du siehest ja wohl daß dein ganzer Bau auf Sand / viel argumenta lauter ignes fatui, Heertwüsch und Nacheltzter / viel allegirte Historien / lauter Fabeln / viel Syllogismi, lauter Paralogiani & Sophismata seyn / durch welche du zwar plausum beym verführten Pöbel / Gunst bey UnCatholischen / Freyheit vor der Welt / Lust an den Tadeln / Kurzweil bey Gesellschaften / Gesellschaft im Bett &c. erlangest. Was saget aber dein arme durch Jesu Christi theures Blut kostbar erkaupte Seel darzu? Noli despicere animam. Opffere die wenige Jährlein / die dir nach dem 66sten Jahr deines Alters noch bevor stehen / der Warheit / der Catholischen Kirchen / deiner Seligkeit und Gottes Ehr auff / sonst wirstu nicht allein für deine eigne apostatische, auch vielsältige über 10000. talenta auffgeschwollene Schulden / sondern auch für alle durch dein gegebene Ergernüß verführte Seelen ewige Rechen schafft geben müssen.



### Vorrede des zweyten Theils.

**W**ann iemand ein Christenmensch auff Erden mit dem gutherzigen König David hat sagen können: Sie widergotten mir böses für gutes / Psal. 34. so hat gewißlich dieser Klag Ihr Durchl. Herr Landgraff Ernst zu Hessen sich gebrauchen können / als welchem für seine wohlmeinende Fürs. Bedencken / von A. Wigando A. eine giftige Schartecken / dergleichen weder Lucilius noch Lucianus, kein Satyricus ja kein Satyrus einem Fürsten zuzuschreiben / getrauet hätte / zurück anheimbs gefand werden. Kezer vergleichen sich Epist. ad jenen Thieren / von denen S. Ignatius M. schreibet: quibus & cum benefeceris, peiores fiunt. Wie die im Hirn verirrte Krancken allen guten Rath ausschlagen / die Arzneyen wegwerffen / den Arzt selbst unsinnig verfolgen / also die Kezer / nach dem sie gegen Gott untreu / gegen die Seel. Obrigkeit rebellisch worden / alsdann schämen sie sich nicht / alle wohlmeinende / wie wol Fürst / Ermahner ohne respect mit schmähtigsten calumniis anzuhellen und ihren Mißgönnern zum Geldtzer



V. der vorzustellen. In dieser unerbaren Kunst ist Zaunmeister gewesen D. Martin Luther grabitid: welcher Kaiser/König und Fürsten/Wadensäck/Doffierer/Safnachsnarren/Lutherisch Lu: terubien/Wausrumpfer/Stöck und Pöck hat schelten döffe. Gleich wie nun der Apffel nicht weit vom Baum fällt/ und die Kinder nicht leichtlich aus der Eltern Armh schlagen/also hat Wigand dißfalls seinem groben Altvater nachschlagen wollen/in dem er hochermeldten Herrn Landgrafen/von welchem er eigener Bekänuß nach/mit sonderbahrer Dextéritéat und sehr rühnlicher Bescheidenheit seines leidigen Falls erinnert worden/also spöttlich geantwortet / daß es die Lutheraner selbst/ (ob sie schon sich heimlich damit küheln) dennoch nicht gutheissen können.

Ich gestehe es/ daß ich nach einer so geschliffenen und höflichen Vorrede/ ein so wüste prosecution gelesen/hab ich meinen eignen Augen kaum glauben können. Wie/sprach ich/soll dann Wigand mit dem Jesuiter Noth alle Scham und Erbarmkeit ausgezogen haben? Ich kenne ja Wigand besser. Ich w: ih ja/ daß sein Natur unSelbtheit mehr zum schmeicheln un lieblosen (sonderlich Fürsten un Herren) als zum scalliren geneigt sey. Soll dann die Kebercy eine solche Circe seyn/welche einen menschen transformiren könn in solche Kagen/ die forne lecken und hinten fragen? Dann nicht anders kommt mir Wigandi zweiter Theil vor. Die Vor

Pfal. 54. rede ist voller respects, complimenten/Veremühigung/ Dancksagung &c. In Prov. 23. greditur blandè --- Moliti sunt sermones illius, aber gleich darauff nach umbgewendten Blat: ipsi sunt jacula, da finden sich lauter giftige Pfeil. Novissima mordent ut coluber, alles ist bißig/ als wie ein Schlang. Ich gedachte/wo mag doch Wigand solche giftige Pfeil herhaben/ und sehe es kommen mir in die Hand bey Drelincouris und Molinai Lügen-Bücher/ da ersehe ich mit größerer Bewunderung/ daß nicht allein vorangeregte Schimpffpfeil/ aus des Drelincourts-Röcher/ sondern auch fast der ganze Plunder aus diesen Calvinisch Autora erbetelt/un also den einfältig Lutheranern kein neues Buch/ sondern ein abgeschriebne Schindflarren/kein aus Lutherischen Brunnen frischer und reiner Truack/ sondern aus Calvinischen Cystemen geschöpfftes und gefährliches Wasser presentire worden. Mercket wohl auff ihr Herren Lutheraner! Da erkennet ihr den Bogel an den Federn. Saa lehr einer/ die Jesuiten haben übel geargwöhnet/ wann Heidelberg so nahe bey Erfurth/ als Jena/ er würde nicht zu euch/ sondern zu den Reformirten geloffen seyn. Haben dann die Lutheraner keine Theologische Bücher geschrieben? Hat dann Wigand in allen ihren Büchern nichts gefunden/ darauff er bauen könte? Müste er dann bey Drelincourts Lutherische Information suchen? Müste er dann aus Molinai Kistkammer Waffen für die Lutheraner erbeiteln? Heißt das nicht Populo imposuimus & oratores vili sumus. Cic. ad Brut. Wann man nur wider den Pabst und Jesuiten schmählt/ so ist dem Pöffel schon genug geschetz; Sed ad Rhombum. Es gehet zwar dieser zweyte Theil

Apolo-

Apologia nicht eigentlich wider die Jesuiten / sondern wider Ihr Durchl. Herrn Landgrafen / welcher auch unlängst durch seinen geheimbften Secretarium ein genaues / jedoch Ehrst. mildeste Rettung in Druck verfertigt / w:ilen doch in gedachtem andern Theil verschiedene allen Catholischen zu gegen laufende Puncten eingemengt werden / als wil ich zu stiftung der Wahrheit und Lehr der Einsältigen / euliche fürzlich antegen und widerlegen.

NOTA I.

Nach dem Wigand viel unnütze und antwortliche calumnias voran geschicket / wird er pag. 10. n. 6. etwas geistlicher / und repetiret / was er schon anderst / wo auch gesagt hatte / er hab sein Seel zu versorgen. Herr Landgrafe hab sich darüber nicht zu bekümmern. Wodurch er dann oblique zu verstehen gibt / er trage schon Sorg für das Heyl seiner Seelen. Aber o elende Sorgtragung! Wo hat jemand in der erst-n Kirchen jemahln etwas der gleichen gehört? Fromme heilige Leute damit sie ihre Seel versorgten / seyn in die Clöster und Eindöden gelauffen. Und Wigand laufft heraus aus dem Closter. Jene haben Geld und Welt verlassen / dieser fangt erst ein Haushaltung an / versammlet Geld und Gut. S. Arsenio ruffte eine Stimm vom Himmel zu ; Arsenio fuge homines , & salvaberis. Arsenio , mache dich auff / stiehe die Menschen / verlasse den Kaiserlichen Pallast sampt dem Hoffleben. Begeb dich in die Wüsten. Fuge , tace , quiesce. Wigand wil sein Seel versorgen / und thut das Widerspiel / sagt gute Nacht dem Ordenstand / seht beyseits seine Gelübden ; begibt sich an Fürstl. Hoff / heyrathet im obren Jahr seines Alters / und was er noch mehr ihue / weiß Jena und er besser / als ich melden kan. Heißt das seine Seel versorgen? Welcher Heilige hat auff solche Weiß seine Seel versorget? Welcher Heiliger ist dir mit solchem Exempel vorgangen? Aus welcher Bibel hastu solche Seelen: Sorg erlernet? Unsere Bibel sagt: Vovete & reddite? Hast du vielleicht ein andere an getroffen / die dich lehret: Vovete & non reddite? Unsere Bibel sagt: ne moveris reddere. Verzeihe nicht Gott zu geben was du ihm versprochen hast. Hat dir vielleicht Musæus ein andere Bibel gezeigt / darinn stehet: non cures reddere. O Wigand! Wigand! es würd ein Sündlein kommen / da du und dergleichen Gelübdrüchtige apostaten mit ewigen Zähren solche unterlassne Seelen: Sorg betweinen werdet. Vielleicht / sprichstu / das Gelübd der Keuschheit sey unzulässig? Wer hat dich das gelehret? Vielleicht S. Paulus: cum luxuriata fuerint in 1. Tim. 5. Christo, nubere volunt, habentes damnationem, quia primam fidem irritam fecerunt. Vielleicht S. Augustinus? In iis qui voverunt castitatem, non tantum capessere nuptias, sed etiam nubere velle, damnabile est? Vielleicht De Adul- Ambrosius, Cyprianus oder andere? Ach! ganz das Gegenspiel haben gem. late. ter. con-  
 Lehrers jug.



Lehrer in ihren Schriften und alle in ihrem Exempel hinterlassen. Was meynstu wohl Wigande: auff welchem Weg hoffstu sicherer im Himmel zu kommen? auff dem/welcher von SS. Benedict, Bernard, Brunone, Francisco, Ignatio, die bey ihren Geiſt. Gelübden biß ans End verharret / gebahnet worden/oder auff welchem Caroloſtadius, Lutherus, Calvinus und andere theils abtrünnige Priester/theils ausgeſprungene Geiſtliche deine Vorgänger ſeyn? aber es ſagt mir einer in ein Ohr: Induratum est cor Pharaonis. Gott gebe daß es von Wigando falſch ſey.

NOTA 2.

Pag. 13. Arbeitet Wigand / und thut ſich auß dem vorgetworfenen crimine falſi außwicklen/iſt aber alle Mühe vergebens/dann ſolche Verfälſchung nur gar zu offenbahr ohne neue Berwicklung nicht kan geläugnet werden. Es hat ja Wigand in Anzihung deß Spruchs S. Pauli 1. Tim. 4. daß in S. Paulo ſich nicht beſindende Wort: Fleiſch; Eſſen/mit groſſen Buchſtaben/ gleich wie den andern text Coloß. 1. drucken laſſen/damit das einfältige Völklein durch ſolchen groben Druck verführet würde/ und vermeinte / daß man ihm da/den reinen Buchſtaben der Bibel fürlege. Und damit man nicht argwohnen könnte als wann vielleicht ſolcher gröſſere Character etwan durch Unachtſamkeit des Buchſetters eingekoben / iſt obermeldte falſificatio im zweyten Druck ebenſals wiederholet worden. Es ſpricht zwar Wigand/er habe gleichwohl den eigentlichen ſenſum des H. Pauli fürgetragen/aber er ſagt es entweder ernſtlich oder nur Scherzweiß; ſagt ers nur Scherzweiß und weiß wohl/daß gemelter text nicht gegen die Catholiſche ſtreitte/ ſo iſt er ein bößhafter geſtillenloſer Mann/welcher den Unwiſſenden die bekante Unwarheit in Glaubens-Sachen darz fürhalten. Oder ſagt ers ernſtlich? ſo iſt er ſchier ein Ignorant, der weder S. Auguſtinum libr. cont. Adimantum noch S. Irenæum lib. 1. c. 30. noch S. Epiph. hæreſi 66. geſeſen/twelche einhellig bezeugen/daß ermeldter Spruch/nicht wider die Catholiſchen / ſondern wider die Encratitas, Marcionitas, Saturninos, und Manichæos zu verſtehen ſey. Die eingige Zeugniß des H. Auguſtini ſoll mich für dißmahl begnügen / deſſen Wort ſeyn loco cit. dieſe: Hos propriè designat, qui non propterea temperant à cibis talibus, ut concupiſcentiam ſuam refrenent, ſed quia ipſas carnes immundas putant & earum creatorem Deum eſſe negant. Das iſt: Dieſe bedeutet er eigentlich/twelche nicht deſtwegen von ſolchen Speiſen ſich enthalten/ daß ſie ihre Begierlichkeit zämen/ ſondern dietweil ſie daſür halten das Fleiſch ſey unrein und nicht von Gott erſchaffen. Nun aber iſt mehr als bekant / daß wir Catholiſche mit Keinem ſolchen Irrthum behaftet/ ſondern aus Begierd unſer Fleiſch zu zämen/ der Catholiſchen Kirchen Befehl zu gehorſamen und zum H. Gebet beſto bequemer zu werden/unſer Faſten anſtellen.

NOTA



NOTA 3.

Pag. 21. Machte sich Wigand an den Jesuiten Gehorsamb / gebraucht sich seiner Rhetoric darffter / damit er die unerträglichkeit desselben behauptete. Damit es auch das Ansehen nicht getwinne / als hab er solches auß eignen Fingern gesagen / bestättiget er den gangen Discurs mit unverwerfflicher attestacion eines im Hirn neun Jahr verirrten und deswegen an Ketten geschlossenen Zeugen. Wigandi Glück ist / daß er nicht mit Juristen zu thun hat / sonst würden sie bald wider solchen Zeugen excipiren / ich aber wil ihn für gültig passiren lassen / weil es nichts zur Sach thut. Daß die Jesuiten ernstlich auff den Gehorsam dringen / solches ist gemäß dem Willen ihres H. Stiffers / ihrer Regel / ihrem Gelübd. Es ist gemäß dem Gebrauch aller blühender Ordenstand / ja auch wohl geordneter Politischer Regierung. Es ist gemäß der rechten Vernunft / welche nicht weniger die Behändigkeit der Unterthanen / als die discretion der Obern erfordert. Solte sich in eines Heydnischen Hauptmans Behausung ein solcher Gehorsam gefunden haben / daß er nur sagte : Vade & vadit, & alii : veni, & venit, & servo meo : fac hoc & facit. Und von Geistlichen Ordensleuten sollte ein minders erfordert werden ? Bey Leib nicht. Gesezt aber daß solcher Gehorsam bey den Jesuiten in Abgang kommen wär. Gesezt daß ein ieder thun dürffte / was ihn gelüstet. Daß der Ober ein jeden fragen müßte : quid vis, ut faciam tibi : Meynstu / Wigand würde uns unangezapft passiren lassen ? Im geringsten nicht / wie mans den Keßern macht / so finden sie materi zu Calmäusen.

Luc. 7.

Es spricht Herr Andres / ich hab es gleichwohl jener in Ketten lang gelegner seltsam von diesem Gehorsam geredt. Quid inde? wann er geschiedt gewesen wär / hätte er still geschwiegen. Laßt uns aber zugeben / er sey wüßig gewesen. Quid inde? Ein Student murret wider die Schul-Regeln / ein Soldat wider die Kriegsordnung / ein Kauffman wider die Zöll / ein Bürger wider die Schakungen. Solger dann gleich heraus / daß man die Schuldisciplin ändern / die Kriegsordre auffheben / die Zöllstöck abhauen oder die Schakungen nachlassen soll ? Im geringsten nicht : Eben das sage vom Gehorsam der Geistlichen.

NOTA 4.

Kafft lächerlich / wiewohl es wenig zur Sach thut / ist / was Wigand pag. 23. seht. Fürwahr / spricht er / zwey Jahr im novitiat sein nicht genug zu bedencken / nehmlich ob man solchen Gehorsam und andere Ordensbeschweruß ertragen könne. Nun möchte ich wohl wissen wie viel man dann Probier- Jahr den Novitiis verainstalten sollte. S. Benedict, Bernhard, Bruno, Dominicus, Franciscus, o merachtet ihrer strengen ober vantz, haben danoch ein Jahr für gnugsam geachtet und Wigand wil mit zweyen nit zu frieden seyn. Wie viel soll man den geben?

Wiel

Vielleicht 20/30/oder 40? Ist Wigando noch nicht genug/dann er erst in 45ffen Jahr seines Ordenstands vermerckte / daß er nicht darzu beruffen / daß er die Beschweruß nicht ertragen/dem Gehorsamb sich nicht mehr unterwerffen könnete. Scilicet. Wann man den Eheleuten ein Jahr vergünstigen könne/ daß sie unter demselben frey davon ziehen dürfften/ ich fürcht/ es würden mehr von ihren Weibern/als Geistliche aus den Klöstern lauffen. Wann NN. genug Geld geleckt und genug Raumburger Bier wird getruncken haben / wird er sich vielleicht anders bedencken.

NOTA 5.

Vom Gehorsamb der Jesuiten kome Wigand zu ihrer Keuschheit / sage/ etzner ihrer Prediger hab vor Jahren dißfals das Ehrenkänglein der Societät zu geeignet und alle andere Orden getruhet/sey ihm aber solches trugen von einem anderen Prediger trefflich vorgeropffte worden. Wann die Histori wahr ist/(dann ich erinnere mich nicht mehr/ob derselb Prediger von der Keuschheit geredt hab/) so kan ich weder deß einen ungesehr herausgefahmes rühmen und truchen/ noch des andern replique allerdings gut heissen. Die Jesuiten ingemein seyn/ Güt Lob/ also verständig und behutsam/daß sie sich weder einigem andern Orden offentlich vorziehen/nach einiges Vorzugs der Tugend Titel berühmten/wohl wissend/daß man das servi inutiles sumus allzeit im Herzen/ und in infirmitatibus meis gloriabor allzeit in dem Mund führen soll. Absonderlich aber was angehet die Keinigkeit und Keuschheit/twissen sie wohl/daß wir solchen Englischen Schatz in gebrechlichen Geschirren tragen/und also nicht viel darauf pochen/nach darmit strungen sollen. Jedoch/ohne Ruhm zu melden/ist männiglich/sonderlich Wigando bekant/was ein wachsames Aug bey uns getragen wird/damit/wan sich etwa ein menschliche Blödigkeit erzeigen solte/ derselben alsobald mit besonders strenger Abstraffung/oder wol gar mit der Dimission allem Unheil gesteuert werde.

I. Cor. 4.

NOTA 6.

Num. 21. Entschuldiget sich Wigand/ und wil/ man solls ihm nicht verüben / daß er in einer halbständigen Predigt / wie die seine war / nicht alle motiva , warumb er mehr zu der Lutherischen / als zu den Reformirten / Arrianern / Mennonisten oder Socinianen übergangen sey / erzehlet hab. Solche Entschuldigung wolt ich gern annehmen / wann er in seiner letzten Apologia solche von uns begehrte argumenta beybrächte / aber da wird einer wohl drey Brillen müssen auff die Naß setzen / biß er ein einziges particular argument , warumb die Lutherische Lehr glaubwürdiger / als die Sociniansche / Mennonische &c. antreffen würde. Ja vielmehr der Calvinismus guckt ziemlich zum Fenster herauß / daß fast alles Geploder aus Molinæo und Drelicourt abgeschrieben: Daß die Posten ein zwischen zwey Eisen gebackenes  
Blatz

Blätlein genennet/das gemeldte consecrirte Hostia Gotteslästerlicher Weis ein von Meel und Wasser gebackner Gott geschöthen wird. Das er Calvinum pag. 87. conditionate einschuldiget. Das er Transsubstantiationem als ein monstrum gern zulasset (NB. monstrum heist mehr als Lütcher sagt) das sein nicht geringen Anzeigen entweder Calvinismi oder Indifferentismi. oder a. S. e. - - -

NOTA 7.

Num. 24. Wil Wigand/ex mera contradicendi libidine, eines armen Geistlichen/ja gar eines Carthusers strenges Dusch-Leben verkleinern/ und mit den Mühseligkeiten eines Handwercksmanns oder Bauern vergleichen/ welches er dann beschwären thut / damit er erweise / dem Herrn Landgrafen hab das zu Paris geschene Carthäuser-Leben keinen billigen Lust zur Catholischen Religion erwecken können. Wann Wigand solchen Discurs bey den Lappländern predigete/ da man nie keinen Cappuciner oder Carthäuser gehört oder gesehen / möcht er vielleicht Glauben finden / aber bey Catholischen oder auch bey denen Lutheranern/welche von der Carthäuser-Strengheit wissen/so ungeschickte Posten fürbringen/das heist ja die Welt spotten / die Menschen für Narren und die Sehende für blind halten. Das ein Carthäuser/in Evangelischer Armuth/in ewiger Keuschheit/unter genauen Gehorsam/ in stätiger Einsamkeit / Tag und Nacht ein Härines Kleid auff blossen Leib trage/ sein Lebrag kein Fleisch verkostet/ fast immerwährendes silentium halte/ Tag und Nacht viel Eund im Chor singe/und zwar diß alles Gott zu Ehren und seiner Seelen zu Ruh freywillig annehme und biß ans End beständiglich vollführe/sollen das nicht so herrliche Werk seyn / daß sie Gott allein per gratiam religiosae vocationis erträglich machen kan? Kurz zuvor musse der einstige Jesuiter Doctor samb ein unerträgliches Joch seyn/und tezt müssen alte Buswerck der Geistlichen nicht mehr/nach beschwerlicher seyn/ als die Mühe eines Arbeiters oder Bauern / quam consequenter hæc.

Wann nun ein dreyzehnjähriger Fluger Jüngling in solches Closter komt/ und sihet an die Geistliche/welche Christo nachzufolgen alles verlassen Matth. 9. Welche ihr Fleisch mit seinen Begierlichkeiten creuzigen. Gal. 5. Welche ihren Leib casteyen und in die Dienstbarkeit bringen. 1. Cor. 9. Welche das Lob Gottes zu Tag und Nacht siebenmal psalliren. Pl. 118. Welche die vielfältige Befahren zu sündigen sitzen/und mit dem David/Psal. 54. sprechen: ecce elongavi fugiens & mansi in solitudine. Wann sag ich ein Jüngling diß alles sihet und erzörger/soll ihm nicht vor kommen zu sprechen : Vere dominus est in loco isto. Gen. 28. Non est hic aliud, nisi domus Dei. Warhafftig der Herr ist an diesem Ort. Hier ist nichts als ein Haus Gottes. Warhafftig hier wohnen rechtschaffene Diener Gottes. Hat nicht Pachomius, so bald er die grosse Lieb der Christen gesehen/gesprochen : Nun so soll hinfüro der Christen Gott mein Gott seyn. Und was

Was war jenes gegen der Ebdsterlichen observantz der Carthäuser? Haben nicht jene Kayslerliche Höfpling/von denen der H. Augustinus in lib. Conf. meldet/ bald sie in die Cell eines Einsiedlers getreten / eben dergleichen innerliche Erleuchtung (wie Herr Landgrafe) und Antrieb zur Nachfolg empfunden? und zwar umb solte nicht noch heutiges Tags ein Jüngling in Anschawung der Gottseligen Closter-disciplin mächtig angespoirt und vom bösen abgeführt werden?

NOTA 8.

Damit doch Wigand etwas zu Calmeusen hat/erzehlet er p. 33. Die Carthäuser / Capuciner und andere Mönch haben für Henricum IV. König in Frankreich/obwohln er sich schon Päbstlich erkläret und der Mess beygewohnt/dannoch nicht betten wollen / da doch die ersten Christen so gar für den blutdürstigen Tyrannen Nerone gebett haben. Ob zwar dieses nicht eigendlich zu unserm Intent gereicht/weiln doch die Unwissende sich daran stoßen könten / als muß der Wahrheit zu steuer die Sach erläutert werden. Es haben nicht allein die Carthäuser / sondern alle geistliche Ordenspersonen alzeit treu eiferigst für gemeldten König Henricum gebet und zweifelsohn viel andere Dusteret / Fasten und Disciplin für ihn Gott aufgeopfert / allein dierweil höchstermeldeer König dazumal von dem Pabst ab excommunicatione noch nicht absolvirt gewesen / als haben vielleicht gemeldte Geistlichen seiner im öffentlichen Kirchengebet zu gedenden Sorg getragen/aus Furcht/sie möchten die uhralte Canones, welche in solchem Fall hell und klar seyn/übertretten. En crimen! en causa! haben also gemeldte Ordensleuth mehr ihr Gewissen / als zeitliche Gunst und Menschliche Genad beobachtet / welches Wigand vielmehr loben / als schelten solte. Allein es hats Drelincourt gescholten. Daraus hats Wigand abcopiert und daher nicht loben dürfen.

NOTA 9.

Num. 26. Will Wigand nicht gesehen/das die Anhörung einer zierlichen Predigt ein übernatürliches motivum seyn könne seinen Glauken zu ändern. Ich gesteh ihm gern/das die eloquentz de se, eine Predigt/ das ist/die Erfindung/Ausscheidung und Ausspruch de se kein übernatürliches motivum sey. Sondern das in der Predigt zierlich ausgelegte Wort Gottes / das erleuchtet den Verstand/das bewegt den Willen. Wann dann ein junger Herr/dem von Jugend auff vorgemahlet worden / die Papißerey sey ein lauwers Gedicht: Die Catholische Prediger bringen nichts auff die Sangel/als läppische Vassen/alte Fabeln/ ungetroffene Historien / falsche calumnien &c. Wann / sag ich / ein solcher Herr ohngefehr einen Catholischen Prediger antrifft / anhöret und bemercket / das er nicht mit faulen Fischen aufgezoogen daher komme / sondern mit auserlesenen Biblischen Sententiis, mit süßlichen Sprüchen der heiligen Väter sein intem-

82.000

intem- tum

tum behauptet/ so gehen ihm ja gleich die Augen auß/ daß er sñhet/ er sey bißhero ungleich informirt gewesen/man hab den Pappsten untecht geihan. Wann nun über diß ein oder anderer Spruch in das Herz gedrungen / das Gewissen beunruhiget/die Synteresin auffgerührt und gleichsam einen Stachel hinder sich gelassen/so hat er ja mehr als genugsame Ursach dem Ding reiffer nach zudencken/ und so lang umzuzufagen/biß er zum gründlichen Verstand gelange. Und also ist es Herren Landgrafen in und nach Anhörung der Predigt R. P. Alphonsi Staimos ergangen. Was hat nun Wigand darwider? Kan sich da kein motivum supernaturale befinden? S. Antonius, der berühmte Einsidel kam in seiner Jugend in die Kirch/pörte vom Diacono jene Wort: Si vis perfectus esse, vade, vende omnia & da pauperibus & sequere me (NB. Kein Lutheraner dencket iemaln/daß er diesem Rath Christi folgen woll) und alsobald wurde sein Herz gerührt. Er gieng zur Kirchen hinaus/ theilte seine Güter unter die Armen/ besgab sich in die Einöde und dienete Gott treulich. Ist nicht dieser Antonius durch Anhörung der Wort Christi: gehe hin: verkauffe alles &c. bekehrt worden? Ich glaub Wigand / wann er Antonium auf dem Weg hätte angetroffen/ hätte er ihn heißen zurück gehen. Was ist das für ein motivum supernaturale? würde er ihm gesagt haben. Gehet ihr Lutheraner was kernlose Schein-Gründe Drelincourt und sein Copist wider uns vortragen.

NOTA IO.

Der numerus 27. bestehet in Verkleinerung des grossen Cardinals Perronii, durch dessen güldenes Buch nicht allein Herr Landgraf/ sondern mehr andere zu Annnehmung des Catholischen Glaubens angepöhrret worden. Dahero die Keßer / sonderlich die Calvinisten / gleichwie die Syrier wider den König in Israel allein/ ihre Pfeil gegen diesen Gottseeligen hochgelehrten und wunderbereden Mann abschiesßen. Wigand (aus dem Drelincourt) druckt dreymaßl ab und wirfft Perronio drey böse Stück vor. Erstlich/ daß er einen Spruch Deut. 18. v. 18. verfälscht und Prophetas für Prophetam gesetzt habe. Luther hat ganze Wörter beygeflucht/ganze Bücher ausgemustert / ganze Sentenz verfälscht und soll doch kein falsarius seyn/wann aber ein Catholischer etwan ohngefehr ein Singularem in Pluralem verändert/ das soll ein irremissibile crimen seyn. Ich möchte wohl wissen ob solche censores nicht auch S. Paulum censuriren dörfßen/ welcher Rom. 10. auch einen Singularem in Pluralem verändert/dann da er aus dem Propheten Isai spricht: Quam speciosi pedes evangelizantium pacem? evangelizantium bona. befindet sich im Isai nicht bona, sondern in singulari, bonum. Ist doch kein falsification, die weil der Sensus nicht verändert wird. Eben also hat Herr Cardinal nichts gegen den Sensus geschrieben/dann Abulensis und Cajetanus ( wie bey Cornelio à lapide in Deut. zulesen ) gelehrt/daß man das

3. Reg. 22

selbsten Prophetam gar wohl für Prophetas verstehen könne. Ist also Perronio d'isfals vom Wigand groß unrecht gethan worden.

Das zweyte imputirte Crimen falsi soll seyn / daß ermeldter C. Perron, Gen. 2. den Fluß Nilum aus eigenem Kopff hin gesetzt / da doch desselben an gedächtem Ortz kein Meldung geschehe. Wann diese Calmeuser S. Augustinum, Epitaphium, Hieronymum, Joseph: lib. 1. antiqui: oder die zween und sibendig Dolmetscher c. 2. Jer. (wie Herr Landgraf in der Frankösischen replique p. 227. hochweisslich erwiesen) gelesen hätten / würden sie gefunden haben / daß man durch den Fluß Gehon wohl den Nilum verstehen könne. Haben also die Ignoranten entweder ihre Unwissenheit oder ihre Bosheit hierinnen genug an Tag geben.

Drittens soll C. Perron kurz vor seinem Tode die Transsubstantiation ein monstrum gezeuget haben. Monstruosa calumnia! Woher weiß es Wigand? Ist er vielleicht darbey gewesen? Hat ers aus des Cardinals Mund gehört? Nein spricht er / sondern er hats von unbetrefflichen Zeugen. Wer seyn dann diese Zeugen? Lieber benachmuse sie. Drelincourt? Jam tibi credo minus. Ein Catholischer? ein geschwornener Feind Perronii? Ist wohl ein statlicher Zeug wider die Catholischen. Doch lasset ihn passiren. Woher hats Drelincourt gewußt / daß Perronius kurz vor seinem Hintritt ein so abentheurliche palinodiam gesungen? Ist er vielleicht bey dem Betz des Cardinals gestanden? Hats ihm Perronius vielleicht in ein Ohr gefagt? Im geringsten nicht / sondern Drelincourt gestehet selbst p. 105. Er hats nur von hören sagen. Ja was noch mehr ist / er gestehet / daß auch dieselbige abermahl von hören sagen gehabt haben. Kan also solches so weit geuchtes Hören sagen kein rechter Beweis seyn / weder gegen die Catholische Lehr / noch gegen Perronium selbsten. Dieser weltberühmte Mann war gegen die Uncatholische Ministros, wie ein Hercules gegen die Zwerger / welche dieweil sie seinen Bähern mit gründlichen Beweisungen nicht konten beykommen / haben sie seinen unsterblichen Nahmen mit ungegründten Sabeln beschmützen woll'n. Seyn aber vergebliche blinde Schuß. Perronius hat in seiner letzten Krankheit alle Tag communiciret / und zwar diese Göttliche Seelenspeiß mit aller demüthigster Ehrerbietung empfangen / dardurch er gangsam bekommen / was er von der Catholischen Communion und Transsubstantiation im Herben halte. Wolte Gott! Wigand hätte an seinem letzten End so wahrhafftige Seuffzer zu Gott / so reines Gewissen / so gewisse Wegzebrung zur Ewigkeit / als Perroneus gehabt hat. Ich zweiffel auch nicht / er denc in seinem Herben: moriatur anima mea morte Perronii. Aber es heisset: Lebe dennoch zc.

NOTA II.

Num. 27. Kommt abermahl ein Copey vom Drelincourt. Da kan man kein

kein Theologisch motivum sicut a. s. demen theils teutschen / theils frantzösischen  
 revocationis-Predigen für das Pabstthum finden. Wigand allein ist der Pharis,  
 seine Predia ist allein die brennende Latern / seine Strungereien allein seyn das  
 Theologische Licht/welches die Pabstten erleuchten kan. Ach du armer Tropff/  
 (deiner Seelthum wil ich doch nichts benommen haben /) aber deine motiva pro  
 Lutheranismio seyn nicht heller als ein dürr Holz/nicht stärker als Spinnenge-  
 wäß / mit den twosht niemand / als vielleicht (G raven & hæ, ) Hirnlose Mück-  
 lein verwickelt worden. Die Stricklein Leviathan, das seyn die rechte Seyler /  
 mit welchem da und dort einer zu den Protestanten gezogen wird. Dergegen ligen  
 vor Augen die bewegliche (solt: vielmehr sagen die unbewegliche) motiva vieler/  
 die vom Lutherthumb zu uns getreten: anderer zu geschweigen/ Herr Andreas  
 Frömm, wie klar / wie kürzlich/wie kräftig/aus der Bibel/ aus den Heiligen  
 Vätern/aus den Lutherischen Centuriatoribus selbsten erweise er die Wahrheit  
 und überweise die hegerische Falschheit? Warum solte dann aus lesung anderer  
 dergleichen Tractatlein/dann erst gemeltes ist erst kürzlich ausgangen / H. L.  
 nicht in seinem heiligen proposito gestärckt worden seyn.

Es zeucht aber Wigand weis nicht was für einen alten Bacchanten Tröster  
 unter der Bandt herfür/der sol Taxa apostolica heissen/da sollen seltsame Sachen  
 darinn geschriben stehen. Da soll man umb 5. Groschen von Blutschand können  
 absolviret werden. Wöcht wissen/ob Wigand das Buch gesehen oder gelesen hab.  
 Zwüffle sehr daran/er wirds dem Drelincourt geglaubt haben. Wöchte weiter  
 wissen/welcher Pabst/welches Concilium solches Buch approbirt habe. Hat es  
 keine approbation, wie dann gewiß ist/das es kein Pabst approbiret hab/so thut  
 es nichts zur Sach. Wöchte wiederum wissen/ob es in praxi & usu zu Rom wä-  
 re/sonderlich in poenitentaria. P. Forerus saar/er hab Anno 1639. fleißig zu Rom  
 nachgefragt/und befunden / daß gemeletes Buch ganz nicht im Gebrauch sey/  
 sondern alles in poenitentaria gratis geschähe. So ist auch dieses noch heuti-  
 ges Tags im Brauch daseibsten / wie uns erst kürzlich von Rom zugeschriben.  
 Wöchte leßlich wissen obs besser sey von dergleichen Sündern mehr als 5. Gro-  
 schen/oder obs besser sey weniger/oder obs besser sey gar nichts begehren. Sag-  
 stu/es sey besser nichts begehren? Waslan so sag/diß sey der heutige Stylus poe-  
 nitentiarum Romanæ. Sagstu/es sey besser etwas/aber weniger begehren/ergo  
 nach deiner Weis zu argumentiren lieh man noch freyern Zaum zu sündigen/die-  
 weil man die Straf minderte. Oder sagstu es wär besser/das man mehr erforder-  
 te/so wöcht ich wissen wie viel man bey den Lutheranern erforderte pro absolu-  
 tione? Sey uns Ca hollischen in foro fori werden dergleichen Sünd capitaliter  
 abgestraft/in foro conscientiae aber/das ist/in der Weicht ist der Weichtwatter zu  
 frieden/wann der arme Sünder hergliche Reu und Leid. sambt einem steiffen

Vorsatz sich zu bessern / durch ein demüthige B. Eänntniß erzeiget und nach des  
Priesters Gutachten ein heilsame penitenz annimmt / alsdann spricht er die  
Abolution und fragt weder nach 5. noch nach 50. Groschen. Was hat nun Wi-  
gand hierwider? Wie mans den Keßern mache/so ist es unrecht. Sehen wir  
Catholische/ so sagen sie/ wir solten gehen. Sehen wir/so sagen sie/ wir solten  
reiten. Reiten wir/so solten wir fahren.

NOTA 12.

Num. 31. Mache sich Wigand hinter die heilige Sacramenta, deren an der  
Zahl sieben/nicht allein alle Catholische/sondern so gar die Griechen und Orien-  
tales schismatici erkennen/ und aus den stellen Matth. 18. v. 19. Act. 8. v. 17.  
Matth. 26. v. 26. Joann. 20. v. 23. Jacobi 3. v. 14. 1. Timoth. 3. v. 8. & c. 4.  
v. 14. Eph. 5. v. 31. von unsern Scribenten erwiesen werden.

Was bringe er aber wider dieselbe vor? Nichts als Kinderverck. Lasset  
uns zum Ueberfluß die elende Poffen erzehlen:

1. Erzehle er die Meinung Costeri und Duranti von der Form der H. Tauff.  
Was Costerus sagt läßt sich disputiren. Was Durantus schreibt/ bin ich nicht  
schuldigt zu behaupten. Durantus ist kein Concilium und kein Pabst gewesen/  
präjudicirt der reinen Catholischen Lehr nicht ein Härlein. Werck aber/ wie  
plump sich Wigand oder sein Gesell hierin verhaue/er citirt Durantum also: G.  
Durandus, Episc. Mandens. Rect. divina. Offic. &c. Der gute Mann hats  
aus dem Drelincourt abgeschrieben/an den hält er sich / wie jener Kohlbrenner  
an die Kirch. Mein Freund/es heist Durantus und nicht Durandus. Es heist  
Minatensis, nicht Mandensis. Es heist Rationale, nicht Rect. So gehets wann  
man ein Ding nur abschreibt & cæcus cæco ducatum præstet.

2. Fragt Wigand/ damit er die Catholische ceremonien verlache/ wer doch/  
als Joannes Christum und Philippus den Cämmerer der Königin Candacis ges-  
taufft/ getweyht Salz ins Wasser geworffen hab? Ist dem Schein nach ein lä-  
cherliche/ im Werck aber ein ungeschickte Frag. Hör Wigand! Was für ein  
Ehorhembd hat Christus angehabt/ wann er geprediget? Was für ein Diehge-  
wand/da er das Abendmahl eingesetzt und ausgeheilt? Item wo stehets geschrie-  
ben daß Philippus vor dem Tauff dem Cämmerer ein Creuz auff die Stirn und  
Brust gemacht hab? Wo stehets geschrieben daß er ihm die Hand auff das Haupt  
gelegt/ und das Bather unser sambt seinem Vaten gebett habe? Welches alles doch  
bey den Lutherischen theils bey der Tauff/theils sonsten im Kirchendienst gebräuch-  
lich. Hier sieht man ja abermal augenscheinlich/daß Wigand sich selbst schlage  
und das Lutherthum selbst verhöne. O Lutherische thut doch die Augen auff.

3. Komme Wigand abermahl mit seinem Achille auffgezogen: Setze mit/  
spricht er/aus dem Evangelio oder den Geschichten der Apostoli die sieben Sacra-  
menta? Das kan ein jedes Kind sagen. Das sagen die discipuli zu den Professori-  
bus



bus. Damit wird das Pabstthum nicht umgestossen. Trug daß Wigand mit  
 einem argumento positivo efficaci zu Feld ziehe. Weil er aber nichts Theologisch  
 opponiren kan/begibt er sich auff schmalen. Spricht es hab Herrn Landgrafen  
 die Naach nach sieben Sacramenten gestunden. Pfuy der Gotteslästerung gegen  
 Gott und Erh; calumnien gegen einen Fürsten! Warhafftig wann Wigand sonst  
 nichts wider Herrn Landgrafen geschrieben hätte / so verdiente doch diese einigle  
 Schmachrede jene censur welche eine fürnehme UnCatholische Princessin über  
 ihn gefällt/mit folgenden Worten: Il merito plustost des coups de bâton, qui  
 une response. 17. Febr. St. Vet. 1672.

Sihestu Wigand/was für schönes Lob du verdienst. Es loben dich viel/  
 leicht eiliche/welche froh seyn/das sie ein Raß ertapt haben/mit deren Klauen sie  
 die Köffen auß dem Feuer heraus ziehen können/ aber glaube mit: qui beatum  
 te dicunt, ipsi te decipiunt. Besser war diß/wann du von Gott und seinen Hei-  
 ligen/von Herrn Landgrafen und der Societät Jesu / von denen Patribus, die  
 du unbillich beschreyet/von der ganzen erbarmWelt/die du geärgert hast/Verzetz-  
 lung demützlich begehrest. Hoc fac & ---

NOTA 13.

Leztlich num. 32. Unterstehet sich Wigand das herrliche Ehrenfränglein  
 und scheinbare Kennzeichen der wahren KirchenChristi/nemlich die Bekehrung  
 der Heyden/uns Catholischen entweder zu entziehen oder zum wenigsten mit den  
 Lutherischen zu theilen. Mein Väter/das gestehe ich dir nicht. Die Römisch-Ca-  
 tholische Kirch allein ist die fruchtbare Bespons des Herrn/welche die Heydnische  
 Völcker Christo geboren. Die Römisch-Catholische Kirch ist das jenige Schiff  
 lein in welchem Petrus sambt seinen Nachkömmlingen den Pabsten/den grossen  
 Fischzug allzeit gethan hat. Unsere Kirch ist jener heilige Berg/von welchen Mi-  
 chæas am 4. getweissaget/das alle Völcker zu ihm fließen werden. Unsere Kirch  
 ist jenes Haus Gottes Jacobs/von dem Isaias c. 2. vorgesaget / das im selbigen die  
 Heyden den Weg des Herrn erlernen werden. Wir Catholische seyn Gott Lob/vom  
 Geschlecht jener Männer. 1. Mach. 5. durch welche Gott Heyl in Israel und bey der  
 Heyden schaffte gewircket hat. Bey uns findet sich der fruchtbare Saamen des  
 Göttlichen Wortes/welcher in viel hundert Ländern mehr dann hundert-tausend-  
 fältige Frucht gebracht hat. Man findet in Orient und Occident, in China, Ja-  
 ponia, Mexico, Peru &c. viel Millionen Christen. Von wem seyn sie in der Sia-  
 sternuß gesucht/gefunden/ans Licht geführt/ unterwiesen/belehrt/getauft/ mit  
 allen Sacramenten versehen worden/als von uns Catholischen? Franciscus Xave-  
 rius der Apostolische Mann/S. Ludovicus Bertrandus, Caspar Barzaeus, B. Ric-  
 cius, Anchieta und unzählbar dergleichen eyfferige Männer / ja Rudolphus  
 Aquaviva, Consalvus Sylveria, Carolus Spinola, Marcellus Mastrillus obdwohl  
 sie

Luc. 5.

Luc. 8.

Pfal. 2. sie von Herzoglichen und Marggrävlichen Steirn geböhren / dannoch Europam verlassen / in Indias gereiset / das Evangelium geprediget / und die Lehr Christi durch ihr in der Wärrer vergoffenes Blut unterzeichnet / solche / sag ich / seyn genugsame Zeugen / daß wir Catholische die jentge seyn / welche daß vom himmlischen Vatter seinem Sohn zum Erbgut versprochne Hebdenehmung zu erobern und Christo unterwerffig zu machen / sich bestreiffen. Wo seynd aber die Lutheraner / die von Jena oder von Wurenberg in Indiam reisen das Evangelium zu predigen? Wo seynd die Länder die sie bekehrt? Welche König haben sie getaufft?

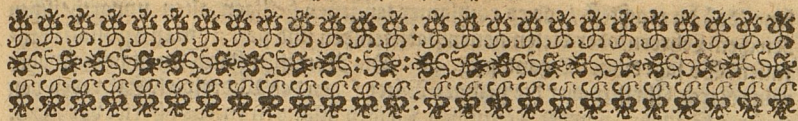
I. Cor. 9. v. 2. Was für Abgötter haben sie umgestürzt? Signaculum apoltolatus mei vobis estis in Domino; sprach Paulus zu den Corinthiern / also reden wir Catholische und deuten mit Fingern auff die Sechs Länder / Völcker / Königreich / welche unsere Prediger bekehrt. Wo deutet ihr hin ihr Lutheraner? Wen nennet ihr uns? Ja / spricht Wigand / es ist ungetweiffelt / daß die Engelländer und Holländer viel Ungläubige bekehren. Viel? wie viel? Jacobus Rho, Anno 1618. Joannes Maraccius, Anno 1646. Martinus Martinus, Anno 1654. wollen nichts darvon wissen. Sag doch an Wigand? Wann / wo / von wem / wie viel seyn von den Lutherischen bekehrt worden? Was Engelländer und Holländer gethan haben (si tamen) gehört den Calvinisten zu / wo seyn aber die Lutherischen Bekehrte? soll man sie auch wohl zehlen können?

Calve meos nunquam potui numerare capillos,  
 Nec tu, nam nulli sunt, numerare potes.

2. Cor. 1. Ich fürcht es werde den Jemischen auch / mit ihren Bekehrten also ergehen. Doch gesetzt daß sie eilich bekehrt haben / was ist das gegen dem jentigen Segen / mit welchem Gott der Catholischen Seelen Eyserer Predigten befrucht. Wer ein Sandkörnlein mit einem Berg / ein Eröpfflein mit dem Meer / ein Sonnenstäublein mit der ganzen Luft vergleichen mag / der kan die von Lutherischen per accidens Bekehrte / gegen die Millionen weiß von uns dem HERRN Christo zugeführte Heyden stellen. O Wigand! wie viel gesünder wär es dir und deiner armen Seel / wann du nach dem Exempel der vieler hundert Jesuiten / die jetzt droben im Himmel leben: in Gesellschaft eilich hundert / ja wohl tausend die noch in Indien den Weinberg des HERRN bauen / in Mexico oder Peru herum liefest die irrige Schafflein zusammen ruffest: das Evangelium predigest / den H. Creuzfahnen auffrichtest / die Unterwiesene tauffest / den Getaufften andere sacramenta außspendest und in Apostolischem Eiffer dein letztes Alter zu brächtest / als da zu Jena am Tag bey lustiger Purck / zu Nacht in den Armen einer Dalila dem Leib zwar Ruhe schafft: st / deine Seel aber täglich tieffer und tieffer in den Nachen des höllischen Drachen hinein stoßest.

WEN.

Vorrede



**Vorrede des dritten Theils.**

**W**oßln Drelincourt und Molinæus, aus welchen der dritte Theil Wigandischer Apologie meistens abgeschrieben / schon längst theils von Ihr Durchläucht. Herrn Landgraf Ernst zu Hessen / theils von R. P. Laurentio Forero, in seinem altherkommenden Pabstthumb genugsamb widerlegt worden/dietweilen doch deß ersten seine replique Franckösisch von wenig verstanden wird; Deß zweyten Bücher aber gar zu weitläuffig seyn / als hab ich zum Ueberfluß dem begierigen Leser eine kurze Beantwortung der fürnehmsten argumenten Wigandi vorstellen wollen. Ich sag; Wigandi: dieweil er solche unter seinen Nahmen drucken und austreuen lassen. Ob aber im Werck selbst gemeldter dritter Theil ein Wigandisch Hirn- oder Feder-Kind seye/ ist bey mir sehr zweiffelhaftig. Wann ich Wigandum recht kenne/ so gehet sein Geiß höher/ als daß er mit abgeschriebnen Schein Gründen/ wie jene Alopische Krähe mit frembden Federn sich auffmuge. Er weiß wohl in was schlechtem prædicament die plagarii von gelehrten Leuthen gesetzt werden. Er beobachtet sein authorität wohl besser/ als daß er in seinen alten Tagen ein Copist und Abschreiber werden solte. So erzeiget auch der Componist an vielen Orten/ daß er sich auf die Catholische Lehr gar wenig verstehe / welches ich nicht von einem Theologo, als Wigand ist/ wohl aber von einem Sächsischen Theologo præsumiren kan. Weilen doch der ganze Tractat Wigandi Titul führet/ so muß derselbig leiden/ daß ich seinen Nahmen offts bestreite/ iedoch mit solcher Kürze/ daß ich dem Leser keinen Verdruß mache / und mit solcher Bescheidenheit/ daß ich/ wie man im ablesen bemercken wird / vielmehr Gottes Ehr / Rettung der Wahrheit und des Lesers Nutzen / als meines Segentheils Unglumpff / vor Augen haben werde.

**NOTA I.**

**D**ie Haupte Fragen/ an welcher die Gedruckerung fast aller particular-controversien hanger/ ist/ welches die rechte/reine Catholische/ Apostolische allein seeligmachende Kirch sey? Ob solche bey uns Römisch/ Catholischen oder bey denen heuutigen Lutheranern oder Calvinisten zu suchen und zu finden? Wanns bey dem einhelligen Ausspruch der heiligen Väter Irenæi, Ambrosii, Hieronymi, Augustini und Cypriani verbleibe/ so habe wir Römische das Feld erhalten. Wann man aber Luthero, Calvino, Zwinglio, Bucero und Wigando glauben muß/ so wird sich das Widerspiel befinden. Du aber lieber Leser wirst so verständig wohl seyn/

seyn / daß du erachtest / ob es rathamer sey jenen heiligen alten unparteyischen Kirchen- Lehrern / oder diesen neuen Pabstfeinden und passionirten Apollatis beyz fallen. So sagt dann Wigand pag. 45. Die Römische Kirch sey nicht die wahre reine Kirch Christi: aber die heiligen Väter sagen das Widerspiel. Sie reden von unserer Sach und von der Römischen Kirchen also: S. Irenaeus schreibt vor 1470. Jahren lib. 3. contra haeres. c. 3. Ad hanc Ecclesiam (Romanam) propter potentiorum principalitatem necesse est, omnem convenire Ecclesiam, hoc est, eos qui undique sunt fideles. Das ist: Bey dieser (Römischen) Kirchen / von wegen ihrer mächtigern Oberhoheit / müssen nothwendig alle Kirchen / das ist alle Gläubige zusammen und übereinkommen. S. Cyprianus vor 1400. Jahren lib. de unit. Eccl. schreibt also: qui cathedram Petri, super quam fundata est, Ecclesia, deserit, in Ecclesia se esse confidit? Das ist: Vertrauet ihm der auch in der Kirch zu seyn / der den Stuhl Petri, darauff die Kirch gebauet ist, verlästet? Der heilig Hieronymus in seinen Sindschreiben ad Damasum redet den Pabst also an: qui tecum non colligit, spargit, der mit dir nicht sammet / zerstreuet. Und abermahl: Si quis cathedrae Petri jungitur, meus est. S. Ambrosius de obitu Satyri erzehlt von seinem Bruder Satyro: percontatus est utrumnam cum Episcopis Catholicis, hoc est, cum Romana Ecclesia conveniret. Er hat gefragt / sagt er / ob er mit den Catholischen Bischöffen / das ist / mit der Römischen Kirch übereinkomme. Eben- als S. Augullinus 1. 2. cont. Petil. lib. 1. contra Jul. Pelag. hat den Donatisten und Pelagianern den Römischen Stuhl / als Hauptstich der Catholischen Kirchen entgegen gesetzt. Wer dergleichen Sprüch noch mehr zu lesen begehret / der lese Bellarm. Abrah: Bzovium und Jacobum Gaulterium. Wem soll man nun glauben? diesen H. hocherleuchten Männern / oder den Ketzern?

NOTA 2.

Wigand antwortet und sagt pag. 66. Es haben zwar die Altväter von der Römischen Kirchen also geschrieben zu der jentigen Zeit / da die reine Lehr noch von ihr erhalten war / nachmalen aber sey gemeldte Römische Kirch durch irrige Zusätz und Anhäng corruptiret / verfälset und zur endlichen ruin kommen. Das sagt Wigand / die heilige Lehrer aber sagen das Widerspiel / und bezugen / es könne die Römische Kirch nicht fehlen. Zusammen sie (nach der Meinung des H. Cypriani, Leonis, Felicis, Agathonis, Nicolai 1. und Bernardi) diejenige ist / für welche Christus in der Person Petri Luc. 22. gehet hat / daß ihr Glaub nicht vergehe. Sie ist Matt. 16. nach Meinung des H. Augullini in Psal. cont. partem Donati, und anderer H. H. Matt. 7. Väter / diejenige / welche die hoffärtige Höllen- Worten nicht überwältigen wey Matt. 28. den. Sie ist jenes auf den Felsen gebautes Haus / welches die reißende Keger Joan. 14. strom nicht hinweg geschwemmt. Die Römische Kirch ist dieselbige Versammlung / Luc. 5. bey welcher Christus bis an das End der Welt / und der Welt der Wahrheit ewiglich

lich bleiben wird. Sie ist das Schifflein Petri / welches zwar von Heyden und  
 Ketzern manchen Sturm erlitten / aber nimmermehr zu Grund gangen. Sie ist  
 jene keusch Erponß Christi welche der Lehr nach / ohn Kunzel und Mackel un-  
 verfehrt geblieben ist. Auff welche sich reimbt des H. Cypriani Spruch: adulte-  
 rari non potest Sponsa Christi. Die vorgeschriebene Kürze dieser Widerlegung  
 leider kein zweckmäßigerer Prob / doch kan ich noch eine Zeugniß S. Cypriani Ep.  
 55. nicht verschweigen. Dieser H. Märtyrer schreibt von den Römischen also: Ep. 55.  
ad Dam.  
 Romanos, quorum fides Apostolo prædicante laudata est, ad quos perfidia  
 habere non possit accessum. Die Römer / deren Glaub von dem Apostel ist  
 gelobt und gepriesen worden / bey welchen Treulosigkeit und Glaubens Bruch  
 einigen Zutritt nicht haben kan. Könnte auch der Römischen Kirchen vom jetzt  
 regierenden Pabst Clemente X. ein herrlichere Zeugniß gegeben werden? Und  
 doch wil sie Wigand nicht verstellen. Dapero

Antwortet er zum andern. Es sey und bleib getwiß / daß das obangeregte  
 Gebett Christi (Luc. 22.) auff Petrum allein gehe. Wanns getwiß ist / wie  
 komts dann / daß S. Cypr. Leo, Lucius, Felix, Bernardus &c. so grob gefehlet  
 haben? Ja / spricht er / pag. 65. was die Pabstler von Lucio, Marco und Felice  
 anzusehn / seynd eitel Träume. Wie seyn diese H. Männer und gloriwürdige  
 Märtyrer Träumer gewesen? Daß dies Gott verzeihe Wigand! solstu von ur-  
 alten heiligen Märtyrern also reden? Oder sagstu vielleicht ihre angezogene Zeit  
 seyn von andern erdichtet? Das erdichst du! Das mußt du probieren.

Er antwortet drittens p. 69. Wann Hieronymus oder Ambrosius heutiges  
 Tags auff Erden kommen solte / würden sie wohl anders von der Römischen Kir-  
 chen reden. Woh er weiß diß Wigand? Ist ihm vielleicht S. Hieronymus erschie-  
 nen? Wann diese heilige Männer nicht auff Rom kommen / und von dannen  
 (wie vor diesem) die reine Lehr holen würden / wo solten sie sich dann hinwen-  
 den? würden sie vielleicht auff Jena kommen? würde vielleicht der alte Hierony-  
 mus daselbst ein junges Brettlein heyrathen? würde er wohl seinen Ehrwürdi-  
 gen Schlagkopff mit einer blonden Peruquen bedecken? würde er wohl auff die un-  
 erhörte Utopische ubiquität schweren? würde er wohl mit den ausgesprungenen  
 Geißl. Brüderschafft trincken? Ach nein / ach nein. Hieronymus würde als ein  
 Mann bey seinem Wort bleiben / und bey der Römer Sitten vielleicht manchen  
 Tadel finden / aber was ihren Glauben angehet / würde er seinen alten Spruch  
 wiederholen: Apud vos solos incorrupta Patrum servatur hæreditas. Bey euch  
 (den Römern allein) wird die underfälschte Erbschafft der Vätter behalten!

Wigand antwortet vierdtens p. 67. 68. S. Cyprianus hab zwar geschrie-  
 ben daß in die Römische Kirck kein Irthumb einschleichen könne / dannaoh seyen sie  
 mit der Zeit eingeschlichen. Wie reimbt sich das? Cyprianus sagt es könne nicht  
 geschehen

geschehen. Wigand sagt es sey geschehen. Ehender wil ich Feuer und Wasser / Himmel und Erden zusammen reimen / als die Wort Cypriani und Wigandi Auslegung. Mein Gott! wann Cyprianus geschrieben hätte: Jenenles (quorum fides apostolo prædicante laudata est) ad quos perfidia habere non potest accessum. Was für ein gaudeamus würden die Lutheraner machen? Wie müßten wir Catholische uns vertriehen? Den Spruch müßten alle Kinder frühe und spach nach dem Vater unser sprechen. Das würde auff allen Tangeln gesungen / in allen Büchern gedruckt / an alle Wand geschrieben seyn müssen. Weil aber dieser H. Martyr solchs Lob dem Römischen gibt / so muß es nichts heißen. Scilicet.

NOTA 3.

Es bleibt doch Wigand bey seiner thesi und spricht: einmahl für allemahl die Römische Kirck sey mit Erneuerungen und irrigen Zusätzen verunreiniget worden / dergleichen prætentirte Neuerungen erzehlt er eilff p. 45. und repetirt eilliche p. 47. probiert sie aber nirgends / daher ich nichts zu verantworten hab / dann ich begehrt nicht alles allhier zu probieren / was Wigand negiret, sonstn würde ich wohl zu thun finden. Nach jenem: Vnus potest plus negare, quam &c. Doch zum Ueberfluß lasset uns in einem oder andern Puncten ein wenig still halten.

Ein Erneuerung und von Honorio umb das Jahr 1216. in die Kirck eingeführter Irrthumb / nach Wigands Aussag p. 45. soll seyn die Anbetung der Consecrirten Hostien. Das sagt Wigand / aber die heilige Väter / Augustinus, Ambrosius, Chrysoctomus, welche die Bibel zweiffels ohn hundertmahl besser verstanden haben / als die Jenische / lehren das Widerspiel. Lese S. Ambrosium 1. 3. de Spir. S. c. 12. Caro Christi, quam hodie quoque in mysteriis adoramus. Das Fleisch Christi / welches wir auch heut noch in den Geheimnissen anbetten. Lese S. Augustinum in Psal. 98. Da würstu finden diese Wort / nemo eam manducat, nisi prius adoraverit. Niemand isset dasselbe Fleisch / er hab es dann zuvor angebetten. Lese S. Chrysoctomum hom. 24. in 1. Cor. Der die Christen ermahnet / sie sollen nach dem Exempel der H. drey Königen Christum in der Hostien anbetten. Ja es bezeugt auch der H. August. lib. 20. cont. Faust. c. 17. Die Heyden haben den Christen vorgeworffen sie verehren Cererem und Bacchum, das isst / Brodt und Wein / welche Inzucht ihren Ursprung genommen / dietweil sie sahen daß die Christen die Consecrirte Hostien und den verwandelten Wein anbeteten. Lezlich gestehet Beza selbstn (wie Laur. Forerus anzeigen) daß nicht allein die Anbetung der H. Hostien vor diesem üblich gewesen / sondern auch von allen zugelassen werden müsse / welche die wesentliche Segenwart des Leibs und Bluts Christi behaupten.

Es

Es spricht gleichwohl Wigand p. 46. Die Gestalten seyn kein Gott / ergo können man sie nicht anbeten. Antwort/die Gestalten scorum & in abstracto für sich selbst werden nicht angebet / aber Christus unter den Gestalten würd von uns Catholischen angebetet. Was kan doch klärer seyn? Wigand weiß diß alles wohl/aber sein Adjutant hat solche Kinder poffen zu Marck getragen.

Ich kan aber allhier nicht verschweigen ein fast ärgerliche / bey Catholischen und Lutherischen unverantwortliche/nach Calvinischen schmeckende Gotteslästerung / p. 46. In dem der Stilisirer des dritten Theils die H. Consecrirte Hostien mit der stinkenden Eselin Balaams vergleichen darff. Pfiu der Schand du gottlose Feder! Es wäre kein Wunder gewesen / wann dem scribenten einer solchen blaphemia der Arm unter dem Schreiben erlähnet und erddörret wäre. Wann sich die Erd auffgethan und ihn verschluckt hätte/es wär ihm nicht unrecht geschehen/er hätt besser dann Dathan und Abiron verdienet. Soll ein Lutheraner die H. Hostien/das höchste Kleinod der Christenheit / das anmuthige Pfand der Seeligkeit / daß von Christo eingestellte Memoriale mit der heßlichen Eselin des Gottlosen Balaams vergleichen? Und meine Jenische Theologaltri dörrfen noch permillum und Consensum darzu geben? GOTT behüt uns vor solchen Leuten.

NOTA 4.

Ein andere Neuerung / ja Ketzerey soll seyn/jene Catholische Lehr / daß die Wandelung des Brodts und Weins in den Leib und Blut Christi / geschehe durch Krafft deren von Christo eingesezten Wort: Diß ist mein Leib: Diß ist der Kelch meines Bluts &c. Daß diese Lehr ein Ketzerey sey / sagt Wigand oder sein Gespahn. Woher probiret ers aber? Hat er vielleicht den hellen und klaren Text der Bibel? hat er einen ausdrücklichen Canonem eines Concilii Oeconumenici? Heraus mit der Sprach: Wo sagt die Bibel/ daß diese Lehr ein Ketzerey sey? Welches Concilium hat diese Lehr mit einem anathemate belegt? Wigand erkunnet. Der arme Mann vermeint/sein sagen sey schon genug. Nein/warlich / du bist noch kein Prophet / viel weniger ein Evangelist / dahero bist du uns ermeldte auffgebundene präterdirte Ketzerey erweisest / werd ich dich für einen calumnianten halten. Es spricht/gleichwohl/der Concipist / es können die Catholischen selbst nicht erörtern / ob solche Wort physicè oder moraliter würcken. Laß es wahr seyn/was folgt daraus? Nichts. Wigand gestehet p. 62. Daß wir im H. Abendmahl wahrhaftig empfangen den wahren wesentlichen Leib und Blut Christi/die Weiß aber / spricht er/wie das zugehen mag / lassen wir Gott heimgestellt. Eben also lehren wir Catholische/die Wandelung geschehe durch die von Christo eingesezte Wort / wie aber solches geschehe physicè, an moraliter, das ist kein Glaubens-Articul/ist ein pure theologische Frag und thut nichts zum Glauben.

Noch eine Neuerung soll seyn der Gebrauch der Bilder / sonderlich deren / welche die H. Dreyfaltigkeit in Gestalt eines Manns / eines Lambs und einer Tauben repräsentiren, dann wie die Chronica Joan Aventini bezeuget / sprichet Wigand p. 52. Hat Pabst Joannes XXIII. dergleichen Bilder: Mähler Keger und Antropomorphiten genennt / und auff den Böhmischen Grenzen verbrennen lassen. Aventini Buch ist kein Evangelium. Sein Chronic war ein kleines Büchlein blieben/wann Aventinus an der ersten Lügen erstückt wäre. Doch gesetzt/das die Histori wahr sey / es folgt doch nichts wider uns Catholischen. Denn gleichwie die wahre Kirch Christi der Manichäer Fasten verworffen und verdammet hat/nicht daß das Fasten von sich selbst böß wäre / sondern wegen angeheugter Kegerrey daß das Fleisch unrein sey / also hat Joannes diese Mähler straffen können/nicht deswegen als wann solche Bilder de se unzuläßig/sondern weil sie vermeynten daß Gott Vater warhafftig die Gestalt eines Manns habe/welches Audius und die Antropomorphiten gelehrt hatten. Was ist nun wider die Römische Kirch zuschließen? Nichts / als daß dieser Copist hab zusammen getragen/was dem Pabst zum Unglimpff in den alten Stollen gefunden wird.

Es möchte aber Wigand sprechen/ Petronii und Cusani Bücher seyn keine Stollen/und doch gestehen diese Doctores daß die Römische Kirche Macht habe die Glaubens: Sachen nach belieben zu ändern / sey also wohl möglich daß ein Neuerung eingeschlichen sey. Also discuriert Wigand p. 51. & 52. Die Antwort aber ist gar leicht. Dann es seyn die Glaubens: Sachen zweyerley. Erstlich seyn die Glaubens: Articuli: und solche kan weder Pabst weder Kirch verändern. Daher keinen vor einem einmahl approbirten Concilio generali, statuirten Glaubens: Articuli verändern oder verworffen kan. Ist auch der Pabst so wohl als ich obligiret zu glauben/alles was im Concilio zu Trient als ein Glaubens: Articuli definit/ und beschlossen worden.

Zweytens/ seyn Glaubens: Sachen welche einiges menschliches Gebott in sich begreifen/ solches Gebott kan der Pabst aufheben/ verändern / steigern/ erweitern &c. Und bleibt doch allezeit substantia fidei unbekümmert und unberührt. Das weiß Wigand wohl/ aber sein Adjutorium simile sibi, sein Handlanger/ welcher von unserer Theologia weniger als der Haan auff dem Thurn vom Krähen weiß / hat zweiffelsohn vermerkt / er hab ein spitziges Argument erfunden. Lasset uns aber weiter fort schreiten.

NOTA 6.

Die weiln die Keger/ ohnerachtet alles unseres Betweissens und Erweisens/wie die Sänß bey ihrem Saga bleiben/ und kurbumb behaupten wollen/ die Römische Kirch



Kirch sey von der wahren und reinen Lehr abgefallen/als fragen wir nicht unbilllich/wann doch ein schändlicher Abfall geschähen sey? Wir fragen iedoch nicht in welchem Augenblick/ Stund/ Tag oder Monat/ ja gar nicht in welchem Jahr/ sondern in welchem Seculo? In welchen hundert Jahren? Welcher Pabst hat den ersten Irrthumb ex cathedra gelehret? Welches Concilium generale hat den ersten falschen irrigen und ärgerlichen Canonem decretiret? Was da öffentlich/ im Angesicht der ganzen Welt/ am hellen Sonnenlichte / der ganzen Christenheit zu glauben ist fürgestellt worden/das wird man ja sagen und wissen können. Wolan denn/sage uns ihr Lutheranez/in welchem hundersten Jahr ist die Römische Kirch/welche/wie ihr bekennet / anfänglich die liebe Gespons Christi gewesen/ verführt und eine Babylonische Hur worden? Unglaublich ist/wie diese Frag alle Keger plaget. Sie krümmen sich als ein Lindwurm. Es heiße endlich / so viel Köpff/so viel Sinn. Aber eben aus solcher Uneinigkeit und gegen einander laufenden Zeugnißsen schließen wir Catholische ihre Falschheit. Daniel hatte schon genugsame Prob der Unschuld Susannæ /und Bosheit der zween alten Ehebrecher/als er von einem sub Prino, vom andern sub Schino hörte. Wie viel mehr soll ich verwerffen die so vielfältig contrar - Zeugnißsen der Keger? Wigand merck die Beschwerniß/schreiet er möchte an der Ruß ein Zaan ausbeissen/will derowegen nicht recht ansetzen. Doch meldet er pag. 68. & 69. zwo Zeiten/nemlich des S. Victoris ungefähr Anno 200. und Caroli Calvi siebendhalb hundert Jahr darnach. Wohlan ad hominem nehme ich die zwo Zeiten an/und argumentier also: Wann die Römische Kirch schon zu Zeiten S. Victoris Schiffbruch am Glauben gelitten hat/ergo ist ihr Glaub schon vor Zeiten Cypriani, Ambrosii, Augustini zu Grund gangen. Dieses aber laugnet Wigand offtermahls / und bekennet das Widerspiel / so folgt dann das zu Zeiten Victoris solcher Abfall nicht geschähen. Eben dergleichen argumentire ich von den Zeiten Caroli Calvi. Wann zu Zeiten dieses Käysers die Römische Kirch erst ist abgefallen/ergo so ist sie zu Zeiten Bonifacii noch just gewesen / ergo ist das Primas des Römischen Pabsts (welches Bonifacius nach Wigandi eigener Zeugniß behauptet/kein falsche Lehr/kein neuer Zusatz/kein irriger Anhang. Wie besterbet nun Wigand und seine Symmilitæ? Wie ein Pfeiffer / der den Lantz verderbet hat. Viel besser thäten sie/wann sie geständen/sie können weder die Zeit des Abfalls/ noch den Abfall selbst probieren. Viel besser thäten sie / wann sie den vom Lützer ererbten und mit der Muttermilch eingegossnen Haß wider den Pabst ablegten / und mit dem S. Athanasio den Römischen Bischoff/ S. R. & Apostolicae Sedis atque universalis Ecclesiae Papam, nenneten / von dem Römischen Stul aber mit gemeldtem Athanasio, bekenneten Ep. ad Felic. 2. Das sie sey etia Mutter und Haupt aller Kirchen etc. Wie er sie dann nennet Matrem & caput omnium Ecclesiarum. Sanctam sedem, cui ab

wol

ipso Domino potestas ligandi atque solvendi speciali est privilegio super alios concessa, Ipsa enim firmiter à Deo fixum & immobile percepit— Ipsa enim est sacer vertex, in quo omnes (Ecclesiæ) vertuntur, sustentantur, relevantur.

NOTA 7.

Wigand bemercket endlich / daß er der Römischen Kirchen keine Neuerung oder Trennung könn auffbinden / damit er doch etwas zu Calmäußen finde / wil er die Schuld des leidigen Schismatis, durch welches die Orientalische Kirck von der Römischen abgetwichen / den Pabstten zu messen. Lasset uns hören mit was Farben er diese Calumniam anstreichen / und glaubig machen kan. Victor, spricht er / pag. 48. auß dem Drelincourt, hat die Orientalische Kirck excommunicirt / welcher Kühn- und Vermessenheit der H. Irenæus sich standhaftig widersetzt. O Wigand! Wigand! S. Irenæus ist viel bescheidener mit Victore ungangen / als du und deine Lutheraner. S. Victor, wann du es nicht weißt / der uralte Pabst / hat vor 1469. Jahren sein Blut um Christi willen vergossen / und du darffst einen so berühmten Märtyrer der Kühnheit und Vermessenheit straffen? Jetzt wundere mich nicht / daß Wigand von den Jesuiten solche Lügen geschrieben / nachdem er so gar die uralte Heilige nicht unangezapft lassen kan. So solstu auch weiter wissen / daß sich Irenæus Victori nicht widersetzt / sondern allein ihn ermahnet / es schiene nicht die rechte Zeit zu seyn / daß die Excommunication fruchten werde. Das ist der ganze Handel / welchen der Jenische Copist nimmermehr gehört / sondern erstlich aus des Drelincourts Lügentallein heraus geklaubt hat. Merck es aber / wie Wigand in eben die Gruben / die er den Catholischen gegraben / hinein plumpe / dann diese Histori nit allein nichts wider uns probiret / sondern gegen die Lutheraner augenscheinlich erweist / daß des Pabsts Oberhauptlicher Gewalt / kein neuer Zusatz / sondern schon in dem zweyten Seculo erkennen worden / daß sonst hätte Victor als ein H. Man / eben so wenig gedacht alle Orientales zu excommuniciren / als einem Bischoff in Spanien einfällt / alle Bischoff in Franckreich mit der Excommunication zu belegen. Item / wann die dazumahl lebende Bischoffe solchen Gewalt im Victore nicht erkennen hätten / so würden sie ja alle sich opponiren / und nit allein den actum improbiere / sondern auch ipsum jus prætextum bestreiten haben. S. Irenæus selbst / als ein Verfechter der reinen Lehr hätte mit deutlichen Worten solchen Gewalt abschrecken müssen? Wo findet sich aber dieses in Irenæo?

Zum Zweyten spricht Wigand pag. 48. & 49. Wann die Römische Pabste in der Frag de processione Spiritus sancti, gelinder mit den Griechen wären umgangen / würde vtleicht der Streit zu einer erwünschten Einigkeit ausge schlagen / und das Schisma verhütet worden seyn. Wigand rathet und redet / wie die Calmäußer. Auff solche Weiß wil ich die 318. Patres des H. Concilii Niceni tadlen /

eadlen/und sagen/sie hätten die Arianer nicht verdammen/noch excommuniciren/  
sondern der Zeit erwarten sollen / biß erwan vermahletns ein erwünschte Ber-  
einigung erfolgte wäre. Auf solche Weiß hätte man in Ephesino und Chalcedo-  
nensi weder Nestorium weder Eutichetem verdammen/sondern Besserung und  
Einigkeit erwarten müssen. Auf solche Weiß müste man allen Keheren frey-  
en Paß lassen/damit ja kein Spaltung oder Schisma entstünde. Der Pabst hat  
dazumahl gethan/ was sein Ampt mit sich gebracht: Da ist Wigand zu gering  
zu/dasß er es besser wissen wil. Joannes Palæologus Kåyser zu Constantinopel  
und siebenzehen Metropolitæ sampt andern haben im Concilio zu Florenz viel  
andere geurttheilet/und nicht allein den Haupt-Articul de processione Spiritus S.  
sondern auch de Primatu Papæ unterschrieben. Daß nun solche Vereinigung kei-  
nen Bestand gehabt/solches ist nicht dem Pabst/ sondern theils dem Tod/so wohl  
des Kåisers Joannis, als auch Josephi Constant. Patriarchen/theils der Gottlos-  
igkeit Marci Ephesini und Hochmuth der Griechen zuzuschreiben/welche gleich-  
wie sie Act. 6. das erste Gemurmel und Unruh angestellt / also haben sie nach-  
mahln so viel Ungelegenheiten angefangen/dasß endlich das gerechte Urtheil Got-  
tes ihre Hoffart abo gestrafft/dasß weil sie dem rechtmåßigen Stadthalter Chris-  
ti nicht gehorchen wöllen/tegen und die grausame Tyranney des Türckischen Biets-  
hunds erdulden müssen. Und weil sie den Articul vom H. Geist nicht ange-  
nommen/ hat Gott geschickt/dasß eben auff den H. Pfingstag Constantinopel ein-  
genommen/und die Kåyserliche Kron von den Schismaticis zu den Mahometa-  
nis transferirt worden. So ergeth es den Pabst: Feinden.

NOTA 8.

Nachdem Wigand mit Erzählung allerhand vermeteter Neuerungen fertig  
worden/macht er sich an jene vier Kennzeichen der wahren Kirchen/ welche im  
Symbolo Niceno also verfaßt worden: Unam, Sanctam, Catholicam & Apo-  
stolicam. Und bemühet sich darzutun/ die Römisch Kirch hab weder Einigkeit/  
noch Heiligkeit. Seyn weder Catholisch/noch Apostolisch. Lasset uns zu Unters-  
weisung des Christlich/n Lesers eine nach der andern überlegen.

Die Einigkeit der Catholischen bestehet in dem/dasß wir unter einem Ober-  
haupt & CUI Christo/unter seinem sichtbarlichen Stadthalter dem Röm: Pabst/  
in einer allein seligmachenden Kirchen/also einträchtig in der Lehr seyn/dasß nicht  
allein alle in der ganzen Welt heut befindliche/sondern auch alle von 1600. Jah-  
ren hero gewesene Catholische in allen GlaubensPuncten so genau überein stim-  
men/dasß man keinen einzigen Articul benamsen kan/welcher nicht von allen und  
allzeit vel implicite, vel explicite geglaubt worden. Was hat nun Wigand hiez  
wider? Erstlich spricht er pag. 73. Die Widertåuffer und Reformirte können sich  
eben dieses argumenti gebrauchen/ als welche wegen ihr Gleichförmigkeit in der  
Lehr

Lehr sonderlich gloriren. Heisset das nicht den Calvinisten den Fuchsschwanz freichen? Aber unwarhafftes Lob ist eben so viel / als warhafftiges Schelten. Joannes Fizimon, Fr. Spanhemius, Willetus und andere gloriren nicht viel wegen ihrer Einigkeit. Die Holländer und Engelländer wollen sie auch nicht sehr loben/dieweil bekant ist/in wie viel Spaltungen sie getheilt seyn. L. Forerus lib. 2. quaest. Vex. S. 3. c. 7. erzehlt 16. Haupt-Puncten/in welchen sie untereinander wie die Kagen hadern und balgen. Noch viel weniger können die Widdertkuffter der Einigkeit sich berühmen/als welche also zertheilt seyn / daß eiliche schier weder Bibel/ noch rechte Vernunft mehr zulassen wolten.

Was soll ich aber sagen von gleichförmiger Einigkeit der Lutheraner? Ihre Bücher reben gnugsam/ wann wir Catholische schon stillschweigen. Lutherus ist nicht einig mit sich selbst gewesen / bald hot/ bald wußt/ bald ja/ bald nein geschrieben. Die Augspurgische Confession, als ein neuer Proteus, so offit sie unter der Preß gelegen/so offit hat schier ein neue Farb und Gestalt bekommen. Die gebohrne Sachsen/wann sie an Rhein kommen/ gestehen selbst / daß die hiesige Lutheraner halb Calvinisch seyn. Ihr Ubiquistischer Krieg ist landkündig/ die Arndianische/Rathmannische/Callixtinische/und Hüllemannische Streitigkeiten seynd niemand unbekant. Kaum wird man zweyen Lutherische Theologos, die auf zwo Universtitäten unter zweyen Fürsten studiert haben/ finden/ welche gänglich mit einander übereinstimmen.

Es spricht aber Wigand weiter/die Catholische seyn selbst untereinander in Religions-Puncten zerrennt und uneinig. Das sagt und leugt S. V. wer es immer sagt oder schreibt. Er muß der erste seyn/welcher uns den geringsten Antheil des Glaubens benamse in welchem wir zerpalten wären. Dis ist die Spitze/die wir den Kägern fecklich bieten. Wigand weiß es gar wohl/aber muß gehen/was man zu Jena gern hört.

NOTA 9.

Das zweyte Kennzeichen der wahren Kirchen ist die Heiligkeit/welche bey uns Catholischen in dem beflcher/erstlich zwar daß unsere Lehr zu Haltung der Gebot Gottes/Nachfolgung Christi/ Übung aller Tugenden/und Erlangung Christlicher Vollkommenheit anspohret / zweytens daß unfere Kirch allein ein Winter/Ernehrerin und Untertweiserin gewesen ist aller Heiligen / daher kein einziger Heiliger auffser der Communio der Römischen Kirchen jemaln gewesen. Daher auch die Lutheraner und Calvinisten/ seither o sie von uns abgewichen /nicht einen einziagen Heiligen aus ihrer Zunfft nennen können/da hergegen bey uns Catholischen der H. Carolus Borromæus, Philippus Nereus, Cajetanus, Terefia, Thomas de Villanova, Salefus, Ignatius, Xaverius, Bertrandus, Petrus de Alcantara, Franciscus Borgias, und andere unvergleichliche Diener und Dienerinnen Gottes wegen ungemeiner Heiligkeit des Lebens und herrlichen Wunderwercken berühmet/

berühmet / unsere Kirch gezieret haben. Wen werden die Jentſchen aus ihren  
Mitgenossen diesen Heiligen entgegen setzen? Warhafftig in der Univerſität /  
welche keine gelehrte Männer erzogen hätte / möchte ich nicht studiren. Bey der  
Confession welche keinen einzigen Heiligen hat / möchte ich weder leben / noch  
sterben.

Was kan aber Wigand hierwieder einwenden? Er laugnet nicht daß bey  
uns Leut gefunden werden/die Gott von Herzen dienen/allein er sprich/Petrar-  
cha, J. B. Mantuanus, (Poetae) &c. reden seltsam von der Heiligkeit des Rö-  
mischen Hoffz. Laſſe sie reden. Ich defendire nicht das Leben/sondern den Glau-  
ben der Römer. Wann auch schon etwan ein Pabst kommen solte/ dessen Wan-  
del nicht allerdings dem so hohen Staffel eines Stadthalters Christi anstünde /  
bliebe doch der Befehl Christi Matth. 23. Omnia quaecunque dixerint vobis,  
servate & facete, secundum opera eorum nolite facere. Alles was sie euch  
sagen werden/das haltet und thut/ aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun.  
Solche böse Sitten kommen nicht her von unserer Lehr. Ja/wann wir behaup-  
ten/man sey nicht schuldig in der Beicht alle Sünd zu offenbahren / es sey un-  
möglich die Gebot Gottes halten/Menschliche Gebot obligiren nicht im Gewiſ-  
sen/it. Da könnte man uns billich vorwerffen daß unsere Lehr nicht heilig / noch  
zur Heiligkeit anführe.

NOTA IO.

Das dritte Kennzeichen ist/daß die Kirch Christi Catholisch/Allgemein/das  
ist/zu allen Zeiten und bey allen Böldern zu finden sey. Nun aber ist/Gott Lob/  
das Pabstthum zu allen Zeiten und bey allen Böldern geprediget und bekandt  
gewesen. Daß es zu allen Zeiten gewesen / erweist die herrliche Succession  
der Pabsten von S. Petro an bis auff den heutigen Clementem X. Es bezeugt  
die heilige Concilia, welche von den Pabsten approbiret worden. Es be-  
zeugt die heilige Lehrer/welche in Römischer Gemeinschaft gelebt haben. Es  
bezeugt unzählbare Länder / welche durch alle Secula von den Römischen ab-  
geordneten zu Christo bekehrt worden. Daß auch unser Römischer Glaub vor  
allen andern / überall geprediget werde/ist also bekant / daß es unmöglich ist zu  
probiren. Von unsern Predigern allen kan gesagt werden: In omnem ter-  
ram exivit sonus eorum, & in fines orbis terrae verba eorum. Ihr Schall  
ist ausgegangen in alle Land / und ihre Rede an der West Ende. In unserer  
Kirchen allein wird erfüllet die Weissagung David. Psal. 7. Dominabitur  
à mari usque ad mare. Er wird herrschen von einem Meer bis ans  
ander. Welches alles von keiner Sect, viel weniger von den Lutheranern  
kan gesagt werden. Sie sprechen zwar/sie seyn auch allzeit gewesen. Wir  
fragen aber/wo? Ich möchte gern wissen das Mäuhloch oder Antrum Tropho-  
nii, in welchem sie/ gleichwie die Schwalben im Winter / gesteckt wären? Ich  
möchte gern die Bancß sehen / unter welcher sie ihr Evangelium herfürgezogen?

Pfal. 18.

gen? Ich möchte gern ein Prediger wissen/der vor 200/400/600  $\bar{r}$ . Jahren Lutherisch gepredigt hätte. Ja weil sie je Catholisch seyn wollen/möcht ich wohl von ihren Asiatischen/Americanischen und Africanischen Kirchen Zeitung haben. Ich fürcht aber es gehe keine Post dorthin / oder es sey kein Papier daselbst / daß man von nichts etwas schreiben könnte.

Was sagt nun Wigand hierzu? Er möchte das Wörtlein: Catholisch gern völlig ausmustern/ gleichwie es Luther aus dem teutschen Symbolo Apostolico ausgemustert und sanctam Ecclesiam Catholicam, ein H. Christliche Kirche verzeutlicht hat/ (welches ob es kein Crimen falsi sey/laß ich dahin gestellt seyn) Wigand sagt erstlich pag. 57. Es könne schwerlich erwiesen werden/ das diß Wörtlein: Catholisch von Aposteln herkomme. Wer da sagen wil/ das Symbolum Apostolorum komme nicht von Aposteln her / dem wird mans schwerlich probiren können. Verhoffe aber nicht daß die Lutheraner das Beyl so weit werffen sollen. Er sagt zweiter pag. 57. & Irenaeus und Tertullianus da sie die Summam dieses Symboli einführen/gedencken dieses Wortes Catholisch gar nicht. Laß es also seyn Wann sie in ihrer Summa alle Wörter des Symboli einführen / wär es kein Summa, sondern das Symbolum selbst. Leßlich opponirt Wigand die Novatianer, Arrianer, ja alle Keger haben ihnen den Titul: Catholisch/angemasset. Laß es auch seyn. Ein anders ist anmassen/ein anders probiren. Welche Kegerrey hat sagen können/daß ihr Sect allzeit und an allen Orten gepredigt worden? S. Augustinus hat den Donatisten/andere Lehrer andern Sectirern/das Gegenpiel erwiesen. So seyn auch der Arrianer nimmermehr so viel/ als der Catholischen/ gewesen: wie aus Theodoro und Athanasio erhellet / ja die Occidentalische Bischöffe seyn meistens nur materialiter, ja nur Verbotenus, Arriani gewesen/wie der H. Hieronymus contra Luciferianos ausdrücklich bezeuget. Kan also dißfals nichts wider die Römische Kirche geschlossen werden.

NOTA II.

Der vierdte Ehrentitul der wahren Kirchen ist/ daß sie Apostolisch sey/ davon macht Gegentheil ein weitläuffiges Wörtlein / wird aber weder Römischen dieses Kennzeichen benehmen/ weder seinen Lutheranern erwerbten mögen. Dann wir Römisch, Catholische allein haben unsern Glauben von keinem Luther oder Calvino, sondern von den Aposteln her/ was diese entweder schriftlich verfaßt/ oder mündlich unsere Vorstern gelehrt/ das ist von Hand zu Hand bis auf uns kommen. Wir allein haben die rechtmäßige Apostolische Mission oder Sendung/ wie dann unsere Seelsorger ihre Vocation und Mission bis auf die Apostel erwelsen können. Wir haben den Apostolischen Seelen-Eifer: Wir gehen in alle Welt und predigen wie die Apostel. Wir lesen Mess. Wie die Apostel/wir theilen die H. Comunion aus wie die Apostel/ Act. 2. Wir firmen wie die Apostel. Act. 8. Wir

Wir salben die Krancke in der letzten Delung/wie die Apostel. Jacob. 5. Unsere Heilige thun Miracul wie die Apostel. Unsere Priester enthalten sich des Ehestands wie die Apostel. Unsere Gessliche verlassen und folgen Christo nach/wie die Apostel. Mit einem Wort / was da wider die Apostolische Lehr gehet / das verwerffen / verdammen und verbannen wir Catholische von Grund uners Herzen. Heißt das nicht Apostolisch seyn?

Ihr Lutheraner aber/wie ist euer Apostolischer Stuel Petri? Vielleicht zu Wittenberg? Von was für Aposteln habt ihr euren Beruf? Selt vom Luther und Melancthon? Weiter könt ihr ihn nicht probiren. Was für ein Apostolische Lehr habt ihr? Welcher Apostel hat euch gelehrt der Römische Pabst sey der Antichrist? Welcher Apostel hat gesagt durch jene zweyte Apocalypische Vision werden die Jesuiten verstanden/wie euer Dilt Herr träumet? Welcher Apostel hat geprediget/ Gott in seinen Heiligen verehren / sey ein Abgötterey / das Fegfeuer sey ein Gedicht / die Gelübden sey man nicht schuldig zu halten? &c. Welcher Apostel hat die Ubiquität geprediget / welcher Apostel hat den Glauben allein zur Rechtfertigung erfordert? Welcher Apostel hat euch die Gebot Gottes für unmöglich zuhalten / und das süße Joch Christi als unerträglich fürgestellt? Welcher hat euch die Abschaffung des Fastens / die Einreißung der Klöster / die Umbstossung des alten Kirchen-Regiments / die Verspottung geistlicher Ceremonien &c. gelehrt?

Wie beantwortet nun Wigand dieses alles? Er gestehet / daß die Römische Kirch zwar anfänglich ein Apostolische Lehr gehabt / auch etlich 100. Jahr rein erhalten hab / nachmahln aber sey solches reines Wasser durch Beyfluß allerhand töbigen Bächlein verunreinigt worden. Diß ist bald gesagt / aber nicht so leichtlich probiret. Man nenne solche böchige beyfließende Bächlein. Seyns viel leicht die alte Kegeren? Wie ist es aber möglich / daß wir von denen etwas entlehnet haben / welche wir allezeit gehasset / bestritten und anathematisirt haben. Dergegen könte ich allhier leicht erweisen / daß die Lutheraner den meistens theil ihrer Irrthumb von den alten längst verdamten Kegnern entlehnet haben. Besetze hier von Georg Scherers Lutherischen Däntlers Mantel.

NOTA 12.

Nachdem Wigand sein Pulver wider die Catholische Kirch verschossen / legt er Musquetten / Degen und Speiß von sich / und ertappt den Schild / hinfürder setzen Lutheraner mit selbigem zub. schütz. n / und zwar p. 85. n. 29. Bemühet er sich ihren Abtritt von dem Pappsthum aus dem Argwohn des Schilmatis zu bringen. Ich aber sag hergegen / entweder ist von Anfang der Christenheit kein Kegerisches Schisma gewesen / oder dieses muß ein solches seyn / dann alle Ursachen / Ausflucht und Entschuldigungen / die Wigand fürbringt / haben pari jure von allen

allein Schismaticis können gebracht werden. Lasset uns hören/ob dem nicht also sey. Es spricht Wigand i. Sie haben sich nicht abgesondert von der Römischen Kirchen/was angehet die jentige Glaubens-Articul die noch unverfälscht bleiben/ ergo seyn sie keine Schismatici. Eben dieses haben die Griechen/Socinianer/Wennonisten und Quakers sagen können/dieweil sie zweiffelsohn in einem oder anderen Puncten mit uns einstimmen. So wenig dann diese Einrede nuhet den Griechen/Socinianer &c. Eben so wenig hilffe sie die Lutheraner.

2. Spricht er / sie haben sich nicht von der Allgemeinen / sondern nur von der Particular Römischen Kirchen abgezogen. -- Eben dieses haben die Donatisten fürgeivend/ ist ihnen aber vom H. Augustino übel gedanckt worden.

3. Sagt er / sie seyn durch des Pabsts Tyranny und der Papisten Zerrumb darzu gegwungen worden. Eben dieses Liedlein singen alle Rebellen. Man muß der Bosheit ein Färblein anstreichen / damit man nicht gar mit Schanden bestehet. Ihr Röm. Käyfl. Majestät samt den Catholischen Königen spühren kein Tyranny in der Pabstl. Regierung. So seyn auch noch keine Zerrumb von unserer Kirch erwiesen worden. Bleibt also darbey/ daß das Luthertumb nicht allein ein wahres/sondern auch ein arges und wegen Abgang wahrer Priester vor allen Aeten das höchstschädlichste Schilma seye. V. Rmos. Walenburgius lib. unit, Eccles.

NOTA 13.

Es ist aber das Luthertumb nicht allein ein Schilma, sondern auch ein Kezeren und zwar ein fruchtbarer Eyerstock der Kezeren / daß wil zwar Wigand nicht zugeben/bemühet sich also pag. 88. häfftig den Luther samit den seinigen auß dem Kezer-Register auszukragen. Lasset uns seinen Discurs anhören und die Warheit vor Augen stellen.

Das erste Kennzeichen oder viel mehr die Mutter der Kezeren ist die Hoffarth. Wigand sagt diese finde sich bey den Pabsten / ich sage sie finde sich bey dem Luther. Wie probire ichs? also: Soll der nicht hoffärtig / ja schier die Hoffarth selbst seyn / der sich allen H. Vätern darff für ziehen? Der T. 2. W. f. 158. geschrieben hat: Ich geb nicht ein Haar drauff / wann Lausent Augustini wider mich wäret. Der geprediget hat/wann die Mutter Gottes / S. Peter und Paul noch auff Erden gengen/würden sie sich ihm unter die Füß legen. In der Kirchen Postill an unfer L. Frauen Geburt. Welcher S. Hieronymum ein Gottlosen Menschen --- Commentar. in Gen. 22. & 31. Die 630. Patres des Concilii zu Chalcedon, zornige/neydtige/ärgerliche und zänckische Leut / volle trumckene Bauren/grosse Narren/grunckende Sau hat nennen dörfen. Ibid & Tom. 7. W. G. F. 535. a Wigand replicirt diß argument und spricht/der Pabst sey auch hoffärtig. Resp. Sein von Christo empfangenes/von fast drißhalb hundert



hundert Päbsten erhaltenes Recht handhaben ist kein Hoffarth. Sich täglich zu den Füßen des Crucifix werffen/ offit vor seinem Beichtvatter ein demüthige Beicht anstellen / Fäherlich den Armen die Füß waschen / alle empfangene Ehe Christo überlassen und zuschreiben/sich aber für einen armen Sünder erkennen/ einen Diener der Diener Gottes nennen/ist kein Hoffarth/und doch befindet sich dieses alles im Pabst. Wie/ spricht Wigand/so bald die Protestirende nur den Nahmen: Hoffarth/ nennen hören/so entsetzen sie sich schon darvor/und sie solten hoffärtig seyn? Ist wohl ein posterliches Argument von einem Theologo. Welche offene Dirne entsetzt sich nicht / wann sie den Nahmen Schand: Hur / Regiments: Hur &c. nennet höret? Folget dann daraus/das sie rein und keusch sey? Scilicet.

Das zwayte Insigne der Kegeren ist nach Andeutung des H. Augustini (welches Wigand p. 89. bekennet/) dem Römischen Stul hartnäckig widersprechen. Wigand weil er solches nun gar zu sehr bey seinen Mitgenossen befindet / wil es nicht als ein Keger: Zeichen annehmen. Ich sag aber / quod convenit omni & soli, was allen Kegern und den Kegern allein anhängt/das ist ein Augenscheinlich Merckzeichen der Kegeren. Nun aber ist bekant/das alle Keger gegen den Römischen Stul sich empöret und hartnäckig widersezt haben: So ist auch (aus den Christen) niemand als die Keger allein / welche des Römischen Stuls Lehr verworffen. Die Lutheraner zeigen uns einen einzigen der ein Keger gewesen sey/und doch dem Römischen Pabst sich gebürend unterworfen habe. Höret den H. Cyprianum Ep. 69. ad Flor. Inde enim Schilmata & hæreses obortæ sunt & oriuntur, dum Episcopus, qui unus est, & Ecclesiæ præest, superbâ quorundam præsumptione contemnitur. Daher/ sagt Cyprianus, seynd kommen und kommen noch die Spaltungen und Kegeren / weil der Bischoff/welcher einzig und allein der Kirchen vorstehet/von etlichen aus Hoffärtiger aufblasener Vermessenheit veracht wird.

Die dritte Farb der Keger Liberey ist Unbeständigkeit und Trennung in der Glaubens: Lehr. Dergleichen befindet sich bey uns Catholischen gar keine / was Wigand droben und allhier p. 90. 91. &c. anzeigt/ seyn eitele Theologische Fragen/welche noch nicht decidirt worden. Wie unbeständig aber / wie zertrennt die Keger seyn/ das kan ein jeder / der nicht blind ist / sehen. Wigand darffs nicht läugnen/ wolts doch gern entschuldigen / es lauffe noch etwas Menschliches und Ungeschicktes mit unter. Wolte Gott das nichts Teufflich mit unterliesse. Der Schwindel: Seiff kommt nicht von Gott. Ja und Nein de eodem kan Gott nicht sagen.

Das vierde Kennzeichen der Keger ist auf Gottes Wort allein pochen / und doch dasselbig verkrümmlen und verfälschen. Das dieses Zeichen/wie ein gelbes

bes Kingen den Juden / also denen uralten Ketzern schon angehangen / bezeugt Tertullianus vor 1400. Jahren 1. De praescriptionibus. Daß sich dasselb auch bey den heutigen Ketzern befinde/lehre die Erfahrnüß. Die Traditiones verwerffen sie / die Bibel allein soll gelten: Jedoch nur diejenige Bücher die ihnen gefallen: Und die ihnen gefallen/werden gestümmelt/ und was gestümmelt ist/wird durch neue glossas verfälscht/ das gibt darnach quintam esse ariam der Ketzerey. Die mir vorgeschriebene Kürze läßt nicht zu / ein mehrers davon zu melden/ das allein/ sag ich/ Herzog Georg: von Sachsen in prak. Bibl. Emsleri, bezeugt/Luther hab wohl 600. Text der Bibel schärmüßiget. Andere wollen noch mehr sagen. Daß Carolostadius aus einem Doctor ein Bauer/ und Melanchthon aus einem Prediger ein Becker worden/musste der Bibel gemäß seyn. In sudore vultus tui comedes panem. Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen. Gen. 3. Daß Michel Stifel predigte Anno 1637. werde der jüngste Tag seyn/das mußte aus 1. Joh. 2. erpreßet werden: Novissima hora est. Daß jener Prädicant seinen Hünern und Gänsen id. das Evangelium predigte/das sagte er sey gebotten Matt. 28. Prædicate Evangelium omni creatura. Predigt das Evangelium allen Creaturen. Daß jener Medicus seinen Kranken/ an statt der purgation und Schweißerändlein &c. ein Kraut vorschriebe / das mußte geschrieben stehen Rom. 14. Qui infirmus est, olus manducet. Welcher schwach ist/der esse Kraut/ wie Amstelius erzehlt. Ey was schöne Lutherische Auflegungen der H. Schrift! diese wissen der Bibel ins Maul zugreifen nach Luthers Rath/hey welchem Deus heist ein Gutgut. Creare heist fressen. Cælum & terra heist ein Grassmück. Tom. 2. W. F. 226. b.

Zum fünfften und sechsten / pflegen die Keger die H. Concilia und PP. zu verwerffen/wie dann Luther selbst schreibt/ wann ein Concilium zwo Gestalten in der Communion dem Volck zu nehmen und zu geben befehlen sollte / wolte er dem Concilio zu Truck nur eine oder gar keine zu geben befehlen. Was für Entschuldigung bringe Wigand? Er spricht küglich / sie nehmen die rechtmäßige Concilia, auch die H. Väter/ gern an / so weit sie göttlicher Schrift nachgegangen und der Bibel gemäß reden. Diese Red ist ein arglistiger Fund der höllischen Schlangen/heißt aber im Werk selbst ganß und gar nichts / dann obwohl ich hoffentlich gut und eifrig Catholisch bin/ kan ich doch wohl sagen/ daß ich die Augspurgische Confession, Concordien Buch/ Institutiones Calvinii, ja noch löfere Bücher gern annehme/ so weit sie mit der H. Schrift überein stimmen. Siehest du/ daß die Lutheraner in reipsa die H. Väter nicht weiter achten/ als ich nescio quem librum.

Es spricht aber jemand: Soll man dann den H. Vätern Glauben geben/ wann sie gegen die H. Schrift etwas lehren? &. Nego suppositum, das ist/ ich verneine

berneine und laugne / daß die H. approbirte Concilia Oecumenica, oder die samtl  
 lich übereinstimmende Patres etwas der H. Schrift zuwider gelehrt haben / theils  
 auch lehren können / ich gestehe gern eilliche provincialia, nationalia, ja auch all  
 gemeine nicht approbirte Concilia haben sich gestossen / so haben auch eilliche Vä  
 ter ihre privat-fähler / aber wann Pabst und Concilium, wann alle Patres ein  
 helliglich übereinkommen / alsdann wird in Ewigkeit kein Irrthumb gefunden  
 werden. Soll man also in ergründung der Wahrheit solche Ordnung halten :  
 Erstlich sol man das Wort Gottes mit freyem unpartheyischem Gemüth lesen /  
 darnach die Auslegung der H. Concilien, und von Gott erleuchteten Patrum auf  
 suchen / und darbey mit ganzem Herzen fest halten / auch alle gegenlauffende Aus  
 schweif des Verstands gefangen geben. Die Lutheraner und Calvinisten aber  
 halten diese Ordnung : Sie lesen die Bibel sambt den Glossen / und principiis  
 ihrer Confessionen / dabey halten sie. Darnach durchsuchen sie die H. Väter /  
 und was ihrer Confession und glossierten Bibel zuwider ist / das gilt nichts / das  
 muß wider die unfehlbare Nichtsehnur des Wortes Gottes seyn / da es doch in der  
 Wahrheit nur allein ihrer betrogenen Fantasey zugegen ist.

Das letzte Zeichen der Keger soll seyn / ihr ärgerliches Leben. Hier von wil  
 Wigand nicht viel sagen. Damit ich dann mich auch bey der jenigen Eingezogen  
 heit / die ich mir anfänglich vorgenommen / halte / wil ich mich disfalls nur defen  
 sive halten / und das offensivum Gott / unserer Widersager eigenem Gewissen /  
 und dem Urtheil der ganzen Welt heimstellen.

So sag ich dann / daß obwohln es bey uns Catholischen an Sünden und  
 Sündern nicht ermangelt / wie dann kein Garten ohn Unkraut ist / dennoch ist  
 weltkündig / daß bey uns viel tausend gefunden werden / welche in verachtung der  
 Welt / strenge des Lebens / übung der Bußwerck / und erwerbung aller Tugenden  
 den alten Heiligen eiferigst nachfolgen. Welche Eremiten haben ein strengere Ab  
 stinenz und Silitium gehalten als unsere Carthäuser / Carmelita Discalceati &c.  
 Welche haben die Evangelische Armuth so rein gehalten / als unsere Capucciner  
 und Franciscaner ? So ermanglet es auch in anderen Ordenständen / ja auch un  
 ter den hohen Prelaten / und der ansehnlichen Clerisey gar nicht an solchen Män  
 nern / in welchen recht Christlicher Eifer und eiferige Lieb Gottes brennet. Wigand  
 kenne selbstn ohngezweifelt nicht wenig Catholische Welckleut / welche von grund  
 ihres Herzens Gott dem Allmächtigen dienen. Dieses aber will ich alles bey  
 sezen / und dich Wigande allein anreden. Ich bitte dich / wann du noch einige Bitte  
 von einem treuen Freund anhörst / stelle doch vor die Augen deines Gemüths /  
 dasjenige Leben / das du im Jesuiter Novitiat, oder auch darnach / da du noch eis  
 ferig warst / führtest / und vergleiche es mit deinem teßigen Stand zu Jena. Ich  
 frage dich / begehrt aber kein Antwort : hattest du dazumahl ein reineres Gewissen /  
 oder

oder hast du es te kund? Bettest du tweniger dazumahl/ da du täglich die Horas  
 Canonicas, Meß, Betrachtung/examina, und andere recollectiones &c. ver-  
 richten müßtest/oder bettest du tehr mehr? hattest du ein geringern Eifer/ wann  
 du umb zwoy uhr in der Nacht uffstundest/ die Predig aufwendig zuzuhren/ als  
 tehr/ wann du bey deiner vermeinten Abisag (dann nichts schärffers wil ich sagen)  
 in den Federn ruhest? War dein intention zu Gott nicht so gut und aufrichtig/  
 da du die Krancken besuchtest/ Beicht hörest/ absolvirtest / zum Christlichen Tod  
 stärcktest/ und den Verstorbenen mit deinen Fingern die Augen zutrücktest/ als du  
 te kunder hast / da du an nichts dergleichen gedenckest? schafftest du schlechtern  
 Frucht / da du zu Würzburg der jungen Gesellen Brüderschafft in solchen Flor  
 gebracht/ da du in Congregatione agonix die Zuhörer zu andächtiger Verehrung  
 des Leyden Christi ermahnest/ als te kund/ da du deine Feder wider die Catholische  
 und Jesuiten/ unter grossen widermurren deines Gewissens spitzeest? hastu mehr  
 ängstigung des Gewissens zuförchten von dem/ daß du verschiedene in den andäch-  
 tigen exercitiis S. Ignatii unterwiesest/ als von dem daß du die Catholische Kirch  
 lästerst? Warest du besser zum Tod bereit/ da du zu Jena von einem Predicanten  
 auf Lutherisch das ware Brodt empfiengest/ oder da du dein erste Catholische Meß  
 lasest? Wigand! Wigand! bedencke dein Catholisch und dein Lutherisch Leben; ge-  
 seht (wie mans dann sagt) daß jenes mit vielen Mänglen besprengt aewesen/ so ist  
 es doch Gold gegen deinem te kigen miserablen Stand zurechnen; O wie oft sagt  
 Apoc. 2. dir dein betrübtes Gewissen: Quis mihi tribuat, ut sim secundum mensuram milli-  
 nos? Job. 29. v. 2. Daher o age pœnitentiam & prima opera fac: sin autem, ve-  
 nio tibi & movebo candelabrum tuum de loco suo, nisi pœnitentiam egeris:

## Vom Pabst.

NOTA 14.

Es pflegen fast alle Rebellen ihrer Meurerey ein Färblein anzustreichen/ vor-  
 zugeben/ daß sie zwar ihres Lands Fürsten unterthänigste Diener/ und Untertha-  
 nen/ auch für den selbigen Leib und Leben/ Gut und Blut aufzuseßen bereit seyn/ als  
 lein dero nachzulesen Stadthaltern/ Räten und Obrigkeitten Tyranny sey also  
 unleidentlich/ daß sie nicht allein selbige länger nit gedulden/ sondern derselben sich  
 völig zuenschütten genotiger ängt werden. Eben dergleichen procedur bestudet  
 sich bey den Ketzern/ welche/ damit sie die Abscheulikeit ihres Abfalls beindanken/  
 vorgeben/ daß sie Christum zwar für das höchste Oberhaupt der Christl. Kirchen  
 erkennen/ auch demselben alle Ehr/ Gehorsam und Unterwerfung schuldig seyn:  
 Daß sie aber den Röm. Pabst/ als seinen auf Erden Statthalter annehmen/ ohnz  
 ersaget er von Christo eingesetzt un vorge stellt/ in sechs/ hundert/ jähriger Pos-  
 session gegründet/ von den heill. Concilliis, auch von allen ordentlichen Bischöffen  
 darz

darfür erkennet/von der allgemeinen Kirchen/ von Künseren/ Königen und Monarchen in solcher qualität respectirt und allzeit venerirt worden/ darzu wollen sie sich gar nicht verstehen: ja viel mehr sein hohes Ansehen zu unterdrucken/ schärfpen sie ihre Zungen/spitzen die Feder/durchtrülen und durchgrübeln/was in alten Kegertischen/ schilmatischen/ oder auch übel informirten oder passionirten Catholischen Schrifften dunkles/zweifelhaftes/tadelhaftes und dem Röm. Stuel präjudicierliches gefunden wird/das sambten sie zugauffen/ streichen es mit Rhetorischen Figuris an/und wann die Lügen ein gestalt bekommen/ ziehen sie mit zu Marck/legen ihr Wahr auff den Laden/bieten sie feyl/und dieweil wir gemeiniglich / in pejus credula turba sumus, daß Böß ehender als das gute glauben/ geschicht manchesmahl/daß die unbedurftame verführet / und die Wahrheit verflüstert werde. Doch scheint/Gott Lob/kein Gefahr zutren/das sich an denen argumentis, die Wigand wider den Pabst fürbringt/jemand stossen soll/ inmassen dieselbe also Kraftlos/daß ich gänglich dafür halte / Gott hab sonderlich geschickt/ daß ein solcher Theologus und Philosophus nichts Spitzfindigers beybringen solte. Sein meiste Kunst ist die Catholische Lehrpuncken/theils rechts theils links untereinander fürzuhalten / zu negiren / und von uns die Prob zu begehren. Daß kan ein Grammaticus auch thun?höre was Faber ein berühmter Jurist von dergleichen Weiß zu argumentiren sagt tit. de sum. Trin: Omnia propemodum negant, quod si faciant eo consilio, ut nos onerent probatione, nec quicquam ipsi (Protestantes) probare teneantur, nā pessimi sunt modo Theologi sed & Jcti. Fast alles läugnen sie/sagt er/ wann sie nun solches darumb thun/damit sie uns alles zu probieren aufbürden/sie aber (die Protestanten) nichts zu probiren und zubeweisen schuldig seyn / seynd sie gewißlich nicht allein schlechte Theologi, sondern auch die unerfahrteste und ungelehrteste Juristen. Und dieses sey ingemein vom Wigandischen Discurs wider dem Pabst gemeldet: nun laßet uns ad particularia schreiten.

NOTA 15.

Im ersten, laßet der Concipist pro concilianda benevolentia etliche Scheltwort und setze Lügen voranlauffen. Nennet den Pabst/den Römischen Abgott/welcher diejenige so etwan einen Schein der Fromkeit in ihrem Leben gehabt/nach seinem belieben in die Zahl der Heiligen setze/die Sünd aus angemassen Richtersgevalt vergebte/und sich als einen Gott auf Erden berehren lasse. Hier stehen ja drey Lügen auff einem Stuel. Welcher Catholische Scribent hat jemaln geträumet der Pabst könne canoniciren diejenige/die etwan ein Schein der Fromkeit haben? da gehört kein Schein allein/sonder die Wahrheit darzu. Da werden herrliche/ansehnliche/weltkündige Tugenden erfordert. Da müssen offenbare unlaugbare Wundzeichen seyn. Da werden nit allein rooetley examina, informationes, te-

Stimonia Jurata und alle mögliche Nachfrag requiriret, sondern es würd der Beystand und Erluchtung des H. Geists durch Vetz- und Falschg treulich angeruffen. Das lautet viel anders / als Wigand vormahlet. 2. gebraucht sich der Pabst keines angemasten Gewalts. Sein Jurisdiction ist gegründet in der H. Schrifft/bezeugt von H. Vätern/und von mehr dann 1600. Jahren hero erkennen worden/wie ich bald erweisen werde/ist also kein angemasteter Gewalt. 3. Lasset sich der Pabst nicht als einen Gott auff Erden verehren. Nimbt auch nicht die geringste Ehr an über dieselbige/die einem Stadthalter Christi gebühret.

NOTA 16.

Im zweyten S. bringt Wigand eiliche argument aus dem Molinæo wieder den Pabst/ja so gar auch wieder den Primat des H. Apostels Petri 1. sagt er/er hab S. Petri Episteln mit fleiß durchlesen / hab aber nichts vor seiner Souvaranität über die algemeine Kirch gefunden. Quid inde? man hat Wigand nicht auß S. Petri Episteln/sondern auß Matth. 16. und Joh. 21. gewiesen. Hätte er dieselben stelen sambt der einhelligen Außlegung der H. H. Väter gelesen/würd er den fürzug Petri und Primat des Pabsts gefunden haben. Merck aber lieber Leser /was ein lustige Consequentz Wigand mache. S. Peter schreibt nichts von seinem eignen Primat/ergo ist dasselbig erdichtet. Wie folgt doch dieses? welches Kind muß nicht einer solchen folg lachen. Ich möchtest wohl wissen ob Wigand in S. Petri oder Pauli Episteln etwas gefunden hab/ daß die Bischöffe die König salben und krönen sollen. Wo sagt S. Peter der Pfarrherr soll die Eheleuth zusammen geben? Wo sagt er/man soll im Predigen ein Chorhembd/unter der teutschen Weß ein Weßgewand anhaben? und doch seyn alle diese Ding bey den Lutherischen im brauch/ob schon S. Peter nichts darvon meldet. Ja auch noch höhere Punkten, als die haltung des Sontags/abshaffung des Sabbaths/unmündigen Kinder Zauffr. werden weder in S. Peter/weder in andern Canonischen Schrifften gefunden/ und doch glauben die sie Lutheraner / wie Käppisch würffte man dann uns für/ S. Peter hab nichts von Primat über andere Apostel: ergo sey es nicht gegründet.

2. Schadet dem Primat Petri gang nichts jener verweiß Christi/da er die Jünger /als sie wegen des Primats zancleten /strafte und zur Demut ermahnete. Wer weiß ob nit Christus die Jünger deshalben gestraft habe/weil sie daß Petro destinierte primat für sich erhalten wolte/gleichwie auch jene Mutter der Kinder Zebedei umb solches für ihre zween Söhn anhielte Matth. 20. un auß solche weiß wird alhier Petri Primat viel mehr bestäiget/als umbgestossen. Weiters kan man auß Matth. 23. den Vorzug eines Apostels über andere gnugsamb schliesen. Da saet Christus also: qui major est vestrum, erit &c. welcher der Oberst unter euch ist/der sol 2. wann nun keiner kein Vorzug für den anderen gehabt/und keiner größer als der ander gewesen wär / wäre solcher Spruch Christi vergebens gesagt worden

worden. Scheinet also Christus hab supponirt, daß einer entwedter sey oder seyn werde grösser/ als die andere / welches dann zweiffels ohn kein anderer als S. Petrus gewesen. Jedoch wil ich mich hierauff nicht gründen/ dann die gemeine Antwort ist genugsam/ nemlich daß dazumahl S. Petrus noch nicht zum Haupt der andern Apostel oder zum Stadthalter Christi für gestellt gewesen / derenr halben auch Christus dessen keine Meldung gethan hat.

3. Hindert den Vorzug Petri gar nicht / daß S. Paulus in Erzehlung dreyer Aposteln S. Petrum nicht zu erst/ sondern nach S. Jacob gesetzt hat. Dann erstlich sagen eiliche/diese Ordnung sey anderst zu finden bey S. Hieronymo, Ambrosio und Augustino, welche S. Peter voran setzen. Zum zweyten so ist augenscheinlich/ daß die consequentz von gemeldter Ordnung gegen das Primat Petri ganz unglücklich seyn/ und so gar nicht einen Schein einer Glaubwürdigkeit in sich habe.

Es spricht doch Wigand/ wann S. Petrus einige Superiorität über andere Apostel gehabt hätte/ würde ihn S. Paulus nicht gestrafft/ will weniger die Apostel auff Samariam geschickt haben. Aber mein Freund! admonitio charitativa, & autoritativa; eine treue Warnung eines guten Bekanten ist weit unterschieden von einer Obrigkeitlichen Censur. Der ersten hat sich S. Paulus bedient/ gleich wie S. Bernard gegen andere Päbste/ nicht aber der zweyten. So haben auch die Apostel Petrum nicht Befehlsweiß/ sondern suasive & consultive, fast wie die Rathsherren den Bürgermeister / oder die Conventualen eines Klosters ihren Abt zu Verrichtung eines grossen Geschäftis ernennen/ auff Samariam gesändet.

Mit einem Wort alle angezogene Stellen/ wird Wigand in keinen solchen Syllogismum können einschliessen/ das Major propositio das ist der Vorpruch augenscheinlich wahr sey: Woraus dann alle Theologi leichtlich schliessen / daß solche Prob nicht genugsam einen Glaubens Articul zu gründen. Trug daß Wigand oder sein Mitgespahn einen nachdrücklichen Syllogismum aus gemeldten Stellen concipire.

NOTA 17.

Es möchte aber jemandts einwenden / es können auch die Päbstliche den Oberhauptlichen Gewalt Petri nicht erweisen / wie dann Wigand im 3. und 4. S. so wohl auff die Biblische/ als auch auff die Väter Spruch zuantworten sich unterstehet. Allein das Licht der Wahrheit ist viel zu hell/ daß es durch Wigandische Nebel könnte verdunkelt werden. Was könnte doch deutlicher gesagt werden/ als Matth. 6. Du bist Petrus (der Fels) und auff diesen Felsen werd ich meine Kirck bauen. Wie hätte Christus klärer sagen können/ als Joan. 21. Simon Joannis liebste du mich mehr dann diese? — Weide meine Schaaff. An welchem Ort Christus bergedens gefragt hätte/ ob ihn Petrus mehr liebe/ als die andere Apostel thäten/ wann er ihm nicht ein mehrers / als anderen Aposteln hätte ertheilen wollen.

Lasset uns aber hören / was die heilige Väter/ bey denen zweiffelsohn die rechte Auflegung der H. Schrift zu finden/hiervon schriftlich hinterlassen haben.

S. Cyprianus lib. de unit. Eccl. schreibt: qui cathedram Petri, super quam fundata est Ecclesia, deserit, in Ecclesia se esse confidit? Kan der glauben/er sey in der wahren Kirch/ der den Stuel Petri verläst/ auff welchen Stuel die Kirch gegründet und gefestiget ist? Und c. 11. Primatus Petro datur, ut una Christi Ecclesia & cathedra una monstretur. Das Erstkhumb oder der Vorzug wird Petro geben/ auff daß EJM Stuel und EJM Kirch Christi erwiesen wird.

S. Epiphanius lehret: Ipse autem dominus constituit eum (Petrum) primum Apostolorum, Petram firmam, super quam Ecclesia Dei edificata est. Der Herr aber hat ihn (Petrum) selbst gesetzt zu einen Fürsten und ersten unter den Aposteln/ als ein steiffen Felsen/ auff welchen die Kirch Christi gebauet ist.

S. Hieronymus lib. 1. c. Jovin: spricht: Inter duodecim unus eligitur, ut capite constituto Schismatis tolleretur occasio. Unter den Zwölffen/ sagt er/ wird einer erwelt/ daß also ein Haupt gestellt/ und alle Gelegenheit zur Spaltung und Trennung benommen würde. Allhier trifft ja der H. Mann das lebendige den Keßern.

S. Leo M. serm: 3. de Als: ad Pont: De toto mundo unus Petrus eligitur, qui uniuersarum gentium uocationi & omnibus Apostolis cunctisque Ecclesiarum Patribus præponatur, ut quamuis in populo Dei multi Sacerdotes sint multi-que Pastores, omnes tamen regat Petrus, quos principaliter regit & Christus. Das ist: Der Petrus alleinig wird vor allen in der ganzen Welt erwelt/ daß er aller Heyden Beruff/ allen Aposteln / und allen Vätern der Kirchen fürge-  
setzt werde/ alle Priester und Seelen Hirten / wiewohl deren unter dem Volck Gottes viel seyn/ zu regieren/ welche doch auch von Christo fürnehmlich/ als dem obersten Haupt der Kirchen regiert werden. Diese unzählbare andere Zeugnis-  
sen erweisen den Primat Petri also klar/ daß es verschiedene/ so wohl Calvinische/ als Lutherische nicht läugnen dörfen. Wie viel sicherer ist es bey dieser einhelligen Lehr der alten Väter verbleiben / als mit den neuen Pabst Feinden in ein so gefährliche Trennung sich einlassen? Was sagt aber Wigand zu so Sonnenklaren Sprüchen der heiligsten Männer und Götlichen Schrift? Er spricht erstlich/ es werde an den gemeldeten Orthen unter dem Nahmen Petri alle Apostel ver-  
standen/ als welche Ephes. 2. v. 2. von S. Paulo fundamenta und Grundste der Kirchen genennet werden. R. Dieser Spruch Pauli ist nicht allein nicht wider uns Catholische/ sondern für uns/ wie ich erweisen könnte/ wanns die fürgeschrieb-  
ne Kürze erduldet. Das allein sag ich / gleichwie Petrus ein Fels und fundament der Kirchen ist / und doch den Hauptfelsen und Principal fundament Christo nichts benimmt/ sondern selbigem die völlige Superiorität lasset / also seyn auch



auch die Apostel sambtlich fundamenta genennet worden / doch mit gebührender subordination gegen dem Stadthalter Christi S. Petrum, welcher dann dessens halben von S. Dionysio Areopagita ein Gipfel der Apostel / von Basilio M. ein Fürst der Apostel; von S. Cyrillo Hierosolymitano, der fürnehmste Prediger der Kirchen; von Epiphanio, ein Führer der Jünger des Herrn; von Chrysothomo, der Vater den Christus dem ganzen Erdtrayß hat fürgesetzt; von Cyrillo Alexandrino, der Fürst und das Haupt der Ubrigen / dem und keinem andern Christus seine ganze Völle hab mit geheilet / genennet worden. Mein Gott wie hartnäckig seyn nicht die Kezer / welche gegen der H. Lehrer einbellige Meinung streitten / nur daß sie ihren Muth gegen dem Pabst in etwas kühlen mögen. Ich fürcht aber jene scharffe Sentenz. Deut. 17. werd über sie gefällt werden: qui superbierit, nolens obedire Sacerdotis imperio -- morietur homo ille &c. ja je größer das Christliche Pabsthumb vor jenem Mosaïschen Priesterthumb ist / je sträflicher seyn die Kezer / die sich rebellisch gegen den Stadthalter Christi auflehnen.

V. Bzo-  
vium de  
P. R. c. 6.

Wigand / oder wer der Copist ist / antwortet zwentens S. 11. und spricht / durch den Felsen / auf den Christus seine Kirck gebaut / sey Christus selbst und zwar allein zu verstehen. Wir haben aber schon das Widerspiel aus den H. Vätern augenscheinlich dargethan. Neben dem / wann diese Jenische Auslegung gültig wär / müßten die Wort Christi kein Arth und Manter gehabt haben / dann ihr Senlus wär dieser gewesen: und ich sage dir / du bist der Fels / und auff mich / nicht auf dich / wil ich meine Kirck bauen. Wie reimt sich doch diese Auslegung? Weiters die nachgehende Wort Matth. 16. v. 19. Und ich wil dir geben die Schlüssel des Himmels: ichs / erzeigen genugsam / wie das vorhergesetzte zu verstehen sey. Mit einem Wort: Christus ist der Hauptfels / der fürnehmste Eckstein / das fundament aller fundament: Petrus aber ist nur das nachgesetzte ministerial fundament der Kirchen. Und durch diesen Unterschied werden alle dem Schein nach zutwiderlauffende Sprüch gänzlich vereinigt und wahrhaftig erkläret.

NOTA 18.

Was hat aber der Jenische Conciplst weiter gegen den Pabst zu schmählen? Dañ seine fürnehmste argumenta bestehen im schmähen und calmdäusen. Mercke was ein Haupt Argument er S. 5. fürbringe. Gesezt / spricht er / daß S. Petrus ein Herr über die ganze Kirck gewesen sey. Reimb dich. Wer sagt er sey ein Herr der Kirck gewesen? Christus war der Herr / Petrus war ein Seelforger / oberster Hirte / Vesteher &c. So hätte doch (fähret er weiter fort) der Pabst solches Successions Rechte verlor / weisen er wider das Exempel Petri aus einem geistlichen Seelen Hirten ein irdischer Monarch worden. Diß argument scheint komme viel mehr

vielmehr ex paradoxis Cic. oder Somnio Scipionis Saxonici, als aus der wahren Philofophie oder Theologie. Mein/umb Gottes willen/welcher Philofophus wird diese conlequenz zulassen oder gut heißen: Der Pabst hat zeitliche Güter durch Freygebigkeit frommer Fürsten an sich gebracht/ ergo hat er seinen geistlichen Gewalt verlorn. Es reimt sich ja weniger / als ein Kauff auff ein Aug. Und doch darff ein Theologus solche Lumpenpoffen öffentlich drucken und der ganzen Welt vorstellen. Seyn dann die Erzbischöff zu Maynz/Cölln und Trier/von so viel hundert Jahren her / keine Seelen Hirten mehr / weil sie zu gleich Churfürsten seyn/und Land und Leut regieren? Oder hat der Pabst vielleicht ein besondere regul? Ist er allein obligiert in armuth zu leben? Woher beweiset ihr diß Gebot? Nirgendshero als aus den Schandbüchern der Keger. Die zweilen nun solche Poffen zwar leichtlich aufs Papier geschmirt / aber nimmermehr probiert werden / begibt sich der Apologist auf das Schänden und Calameusen. §. 6. Muß der Pabst homo peccati, filius perditionis seyn. So machen es die bösen Weiber / welche wann sie mit der Kauff nicht gewachsen seyn / brauchen sie das Mundstück/plaudern/geifern / und spreyen heraus alle Scheltwort/die sie jemahls gehört haben. Darüber lachen die Secten; Verständige Leut aber achten es so wenig/als das Lallen der Aegeln.

NOTA 19.

Es kömmt aber der Jenseitige Controversist noch mit einer replique aufgezo- gen. Gelezt spricht er §. 14. daß S. Peter zu Rom gewesen/et. Wie wird man aber können darthun/er habe allda die Nachfolgung in seinem Ampt gegründet? Solches/ sagt er/wird warlich viel Mühe kosten. Transeat hoc. Es wird viel Mühe kosten/ ergo ist es falsch. Nego consequentiam. Es wird viel Mühe kosten einen Heyden das Christenthum zu persuadiren/ergo ist es falsch. Wie folgt das? Wigand fragt viel/und probiret wenig/ oder gar nichts. Wann fragen zur refutation genug ist/so kan ein ieder Bacchant alle Philosophos in Sack setzen. Lese Bellarminum und unzählbare Catholische Scribenten / so wirstu diese Frag nicht als sein beantwortet/sondern auch gründlich probiret finden. Und hiermit endigen sich fast die argumenta Wigandi, dann alles übriges also Kraftlos / ungereimbt und ungültig ist/daß es unvonndtichen weitsäuffig zu erzehlen. Damit doch dem begierigen Leser ein Genügen geschehe/will ich das übrige kürzlich durchschlauffen.

I. §. 7. und 8. Fragt er sambt dem Drelincourt, ob man schuldig sey zuglauben/was S. Thomas Aquinas, S. Bonaventura, Bellarminus und unterschiedliche Pabst vom Gewalt des Pabsts geschrieben und gelehrt haben. Dieser Frag hat Wigand vor 40. Jahren begegnet können. Dann ein ieder Theologus weiß daß kein Doctor, so gelehrt oder heilig der auch immer ist / könne einen Glaubens- Articul fundiren/ja was der Pabst selbstens sage/als Doctor privatus kan von andern

bern verneint und widerprochen werden. Wann dann ermeldte Scribenten et-  
was geschrieben/das nicht ex cathedra decidiret worden/ist mans nicht schuldig  
zu glauben. Was hast du nun dawider?

2. Taxiret der Jenische Copist S. 9. aus dem Drelincourt, den Titul San-  
ctissimus, da soll nun der Pabst der Antichrist seyn/weil er den Titul: Allerheiligst  
annimmt. Was Saccharereyen seyn nicht dieses? Wann ein Prädicant auff  
Grobshausen käme / und solche Sachen herab plauderte / möchten vielleicht die  
Bauren Maul und Nasen auffsperrren / aber solche litivilitia der ganzen Welt  
verfauffen/ist ein Schand und Spott. Weiß dann der Ignorant nicht (ich meine  
nicht Wigand/sondern seinen synergum) daß man vor diesem alle Bischöff San-  
ctissimos genennet? seyn sie darumb Antichristi gewesen? hat nicht Gregorius II.  
die teutsche Bischöff Sanctissimos? Gregorius III. S. Bonifacium, Sanctissimum  
tituliret; Hat nicht S. Cyrillus Alexandrinus den Pabst Cælestinum, der heil-  
lig Athanasius, S. Felicem II. beatissimum, das große Concilium zu Chalcedon  
den H. Leonem, Sanctissimum genennet? Seyn dann diese heilige Leut Anti-  
christi gewesen? Psui der Schand! Ja was noch mehr ist/wann es unrecht ist  
den Pabst Sanctissimum nennen/warumb habt ihr Lutheraner vor vielen Jahren  
dem Konstantinopolitanischen Patriarchen solchen Titul geben? Dörfft ihr den  
jenigen/welchen ihr ohn einzigen Zweifel für schismaticisch erkennet / also titu-  
liren, warum solten wir solche Ehr dem wahren Statthalter Christi nicht erzeigē?

3. Im 10. S. will der teutsche Drelincourt nicht fassen/wie man die Römische  
Kirch ein Mutter aller Kirchen nennen könne/da doch ohne Zweifel die Je-  
rosolymische noch älter/und also die Römische ihre Tochter seyn müsse. R. Keher  
wollen viel nicht fassen/oder stellen sich an/ als können sie es nicht fassen / was  
doch die H. Väter gar leichtlich gelehrt haben. Kürzlich darvon zu reden / ist  
solche Weiß zu reden/nicht von der Zeit und Alter / sondern von der authorität  
und Ansehen zu verstehen/ dann gleich wie der Pabst vom Concilio Chalcedo-  
nensi, S. Augustino, von denen Bischöffen in Africa, Cypro und Epiro, ein  
Vater der Väter/ ein allgemeiner Vater der Christenheit R. genennet wor-  
den/also hat S. Cyprianus, Athanasius, Hincmarus Rhemensis, und andere die  
Römische Kirch ein Mutter aller Kirchen geheissen.

4. Paragrapho 13. beschaupter Wigand aus seinen alten Tröstern/S. Petrus  
sey nie zu Rom gewesen. Ist ein selzames Ding/was vor 1600. Jahren gesche-  
hen ist/das hat man vor 1400/1300/1200/1100. Jahren nit gewußt/aber 1500.  
Jahr hernach hat mans erst vom Luther lernen müssen. Scilicet. Es muß aber  
Wigand wissen daß Luther selbst eben seine Chronologiam, im Buch wider dñ  
Pabstthumb bengebracht/ aber gefunden/daß sie nichts eigentliches probire. Hätte  
der Jenische Concipist diß gelesen / würde er sich geschämnet haben ein so unge-  
gründete Zeitrechnung denen H. Cypriano, Irenæo, Arnobio, Origeni, Augusti-  
no, Ambrosio, Epiphanio, Chrylostomo, ja allen H. Vätern entgegen zusetzen.

aber ein pagige Unwarheit in gemeldtem §. Nemlich/ Eusebius der im 4ten Seculo gelebt/sey der Erst gewesen/der geschrieben/S. Petrus sey zu Rom gewesen. Behüt Gott/was Ignoranten seyn das nicht? Drelincourt hats gesagt: so muß es wahr seyn. Leset doch Cyprianum. Leset S. Irenæum, welcher im zweyten Seculo gelebt/der spricht ja außdrücklich l. 3. c. hæref. c. 1. Cum Petrus & Paulus Romæ Evangelizarent & fundarent Ecclesiam. Als Petrus und Paulus zu Rom das Evangelium predigten/und der Kirchen Fundament legten. Ja es bezeugt Fr. Fev. ardentius über das 3. c. des 3. Buchs S. Irenæi, daß gemeldte Unwesenheit Petri zu Rom/nach vor den Zeiten Irenæi von Egesippo, Cajo, Lino, Clemente, Anacleto, Papia &c. sey gelehrt worden. Würd also Molinæus, Drelincourt und seine Copisten einer abscheulichen Unwarheit und groben ignorantz Handgreifflich überwiesen.

4. Muß im §. 15. der Canon Concilii Chalcedonensis auch auff die Schau Bühnen treten: Nemlich das gemeldtes Concilium beschloffen hab/der Patriarch von Constantinopel solle hinfüro gleiche Privilegia mit dem Patriarchen zu Rom/auch so gar im geistl. Kirchen Regiment haben. Mit diesem Canone kommen die Kezer Hauffentweiss auffgezogen. Ist aber auch von Catholischen hundertmahl widerlegt worden. Dann 1. haben selbtigem Canoni die Pabstl. Legati alsobald widersprochen/und der H. Leo, so bald er ihn gehört / hat ihn gänzlich cassiret. 2. Ist er nur von den Orientalischen Bischöffen/ die denen Patriarchen in Orient günstiger waren gemacht worden. 3. Wan schon der Canon acceptirt wäre/præjudicire er doch dem höchsten Gewalt des Pabsts ganz nicht / dann er allein von Privat Kirchen Regiment / und nicht von der obersten Uffsicht auff die ganze Kirch redet. Warhafftig die Lob- und Ehren Titul die gemeldtes Concilium dem Pabst Leoni gegeben / seyn nimmermehr den Constantinopolitanischen Patriarchen ertheilet worden / wie Wigand wohl weiß oder wissen solt.

5. Noch unleidentlicher ist / was die Lutheraner gemeinlich plaudern und Wigand im 16. §. verfaßt hat/ das Römisch Primat kommt vom Käyser Phocaher/ welcher dem Pabst Bonifacio den Titul Episcopi Universalis gegeben. O Blindheit der Lutheraner! O Unwissenheit! Oder o Bosheit der Lutherischen Scribenten! Wie kan doch solcher Titul von Phoca erst herkommen? Hat nicht Tertullianus 300. Jahr zuvor l. 1. de pud. den Pabst Zephyrinum einen Bischöffen der Bischöffen genant? Hat nicht S. Cyprianus ermelbten Titul dem Pabst Stephano I. gegeben? Ist nicht im Concilio zu Chalcedon der Pabst Universalis & Oecumenicus Patriarcha, Universalis Archiepiscopus, Caput universalis Ecclesie, das ist/ ein allgemeiner Patriarch/ ein allgemeiner Erzbischöff/ ein Haupt der allgemeinen Kirchen genennt worden? Heist das nun Phocas hab viel hundert Jahr hernach diesen Titul erst dem Pabst gegeben? Wer siehet nicht allhier die Falschheit/ Ungrund und Calumnien der Lutheraner? Ein solche Hauptlügen ist ja gnugsam einem Lutherischen zu erweisen/ daß sein Lehr nur auff Lügen unrtlegen gebauet sey.

6. Nachdem nun weder die Lehr/weder das Ampt des Pabsts gründlich kan widerlegt werden/macht sich endlich Wigand an das Leben und Regierung eulicher Pabsten/that aber alles Geschwäh nicht ein Haar zur Sach. Ich defendire nicht alle Werck und Thaten der Pabst/sondern ihren Glauben. Haben sie übel gelebt/so haben sie es bor Gott verantworten müssen/und nicht ich. Daß sie aber nichts falsches ex cathedra decidirt haben/das profitir ich. Das Gegenspiel muß erwiesen werden/oder die Keher richten nichts aus. Das böse Leben der Vorsteher ist kein genugsame Ursach ein Schilma anzufangen / sondern es bleibt bey dem Befelch Christi/alles was sie euch sagen werden/das haltet und that. Aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun. Und diß sey genug vom Pabst.

NOTA 20.

Von Wercken der Supererogation und Kloster-Gelübden.

Wann temahin etwas unträfliches / kernloses und gleichsam augenscheinlich falsches von einem Keher ist fürgebracht worden/so ist es warlich der Wigandische Discurs von den Wercken Supererogationis. Ich nenne den Discurs Wigandisch/weil er seinen Nahmen führet/unterdessen glaub ich nicht/das Wigand so aber sey/das er solche Kinderpöffen entweder glaube / oder als glaubwürdig verkauffen wöllen. Allein es wirds ein anderer componirt haben / dem Wigand als ein Neuling nicht widersprechen dörfen/hat es also unter seinem Nahmen müssen passiren lassen.

Damit man aber das lateinische Wort: Opus Supererogationis, wohl verstehet/ist zu wissen/das hierdurch bedeutet werden die jenige freywillkührige gute Werck/welche zwar nicht gebotten/ledoch Gott sehr wohlgefällig seyn/ als da ist ewige Jungfrauschafft/ die Austheilung aller Güter unter die Armen / &c. Diese werden von Catholischen hefftig gerühmt/ von Uncatholischen aber gänzlich widerstritten. Lasset uns aber ihre Argumenta hören.

Erstlich spricht der Jeshnische Theol. also §. 1. Niemand vollbringt das Gesetz vollkommenlich / ergo kan man keine willkührige ungebottene gute Werck thun. Keimb dich/oder ich friß dich. Wie schickt sich doch diese consequenz? Viel weniger als Heheln und Wäufffallen. Wann der Mensch Wiz im Hirn oder Hirn im Kopff gehabt/und die Catholische Lehr verstanden hätte/ würd er sich wohl geschämt haben/ ein so liederliche Sach zu Papier zu bringen. Das Antecedens wird disputiret/die consequenz aber taugt gar nichts. Dann diese Supererogatoria die vollkommene Halkung des Gesetzes gar nicht supponiren.

Zweytens darff dieser Scribent sagen/ die Lehr von willkührigen Wercken gehe wider die gemeine Vernunft. Wie aber dieses? Zwey Ding finde ich also hier/sonst nichts/deren doch keines wider die gemeine Vernunft gehet. Entweder ist wider die Vernunft/das solche willkührige Werck gut und Gott wolgefällig seyn? E. müssen sie böß und Gott mißfällig seyn. E. ist die ewige Jungfrauschafft/ die

die Paulus lobt; Die Austheilung aller Güter unter die Armen/welche gerühmet wird/bösh und Gott mißfällig. Ergo da Magdalena die Füß Christi mit Thränen benetzte und mit den Haaren getrocknet/da sie die Mabafter Büsche zerbrochen/und das Haupt Christi gesalbet: Da die fromme Wittib Anna bis ins 84ste Jahr ihres Alters mit willkührigem fassen und betten ihr Leben zugebracht/da haben sie alle gesündigt und Gott mißfallen? Wer ist der Theologus, der dieses sagen dürfte? Oder aber es ist wider die Vernunft das solche Werck willkührig und nicht gebotten seyn? Ergo seyn sie gebotten? Ergo gebietet Gott die Jungfräuschafft und Austheilung aller Güter unter die Armen? E. ist der Magdalena gebotten gewesen/das sie das Haupt Christi salben und seine Füß mit den Haaren trücken soll? Lieber wo stehet doch diß Gebott geschrieben? Wer siehet nicht allhier abermahl die Catholische Wahrheit/ und Falschheit der Lutheraner?

Was sagen sie aber hierzu? gesehen sie kein außrichtig/ daß sie gefehlt haben? Nein/das thun sie nicht/da suchen sie einen Spruch aus der Bibel/ den drehen und foltern sie/bisß er ein Schein bekommt/ als könne er ihnen helfen: Höre nur Wigandi drittes Argument, er spricht also: S. Paulus ermahnet die Philipper, sie sollen sich aller Erbarkeit/ aller Keuschheit/ Gerechtigkeith/ ja aller Zugend bestessen. Nun aber die willkührige Werck seyn Werck der Erbarkeit/ Gerechtigkeith und Keuschheit. -- Wer sollte nicht verhoffen die consequenz werde also folgen: ergo ermahnet S. Paulus zu den willkührigen Wercken. Oder also ergo seyn die willkührige Werck diejenige/zu welchen Paulus ermahnet. Wahrschafftlich muß in bona forma dieser Schluß daraus erfolgen. N.N. aber schleust grad das Gegenpiel also: wie können sie dann willkührige Werck seyn? Es solt ein Schwören/ wer diese consequenz gemacht hat/ müsse Hirn und Sinnlos seyn/aber ich sage allein er sey ein plumper Sophist/dann in Minori sticht er ein ungeremten Fleck hinan: solche Werck seyn von Gott gebotten. Erstlich verderbt dieser Zusatz den Syllogismum, wie ein ieder Dialecticus sehen kan. Zweytens ist auff solche Weiß Minor außdrücklich falsch. Dann welches Kind darf sagen: alle Keuschheit sey geboten? Die Keuschheit ist dreyerley: Jungfräuliche/Wittibliche/ und Eheliche. Wer darf doch sagen die Jungfräuliche ewige Keuschheit sey gebotten? Wer darf sagen den Wittiben sey das Heyrathen eingelegt? Siehet abermahl wie man die Lutherische Unwarheiten mit Händen greiffet.

Noch kindischer ist das 4. Argument. Christus hat nichts gethan/als was der Will seines himmlischen Vaters mit sich gebracht/wir Catholischen aber wollen mehr thun als der Will Gottes sey. Antwort: Der Will Gottes ist zweyerley. Erstlich da er etwas befehlet/weiß auferlegt/ und da hat probabilliter Christus mehr gethan/alsß ihm vom himmlischen Vater absolut ist bef. hlen gewesen/und auff solche Weiß zu reden/ begehren wir Catholische mehr zu thun: Präjudicirt aber Christo nicht. Dann ein einziges Werck Christi ist köstlicher als alle Werck der Menschen. Zweytens ist ein anderer Will Gottes/ welcher rathweiß etwas

für,

fürhält ohne einziges Gebott/ also hat uns Gott die Jungfrauschafft / Ausstel-  
 lung der Güter unter die Armen ꝛc. fürgestellt ꝛc. und dißfalls begehrt wir nicht  
 mehr zu thun als der Will Gottes ist. Merck aber/wie eitel sich Wigand bemühe  
 p. 130. durch allerhand paralogismos und æquivocationes die willkürige Wer-  
 ke auszutilgen. Dasselbst fragt er/wie es doch seyn könne/das die Jungfrauschafft  
 besser sey/als die Liebe Gottes? welcher Catholischer hat diß gelehrt? Dalkung  
 der Jungfrauschafft ist ein Mittel zur vollkommenen Lieb Gottes. Kommt auch  
 aus brennender Lieb Gottes/sonsten hat sie keinen Verdienst. Item sagt er/ die  
 austheilung seiner Güter unter die Armen könne wohl ein Sünd seyn/an einem  
 der viel Kinder hat. Wer laugnet dieses? Niemand. Aber in solchem fall ist es  
 kein opus supererogationis. Ich frag dich aber Wigand/wann ein lediger Mensch  
 ist/der weder Eltern/ noch nahe Befreundte hat / die seiner Hülf bedürffen/ all  
 sein Haab und Gut/oder den meisten theil desselben/nach dem Rath Christi/ den  
 Armen außtheilet/thut ein solcher wohl oder übel? Sagstu er thu übel? wo ste-  
 het das geschrieben? Testimonium perhibe de malo. Glaub aber nicht daß du  
 das sagen dürffest. Thut er wohl? und thuts doch freywillig/ohne einziges Ge-  
 bott/ dann wo ist ihm gebotten? so folgt ja nothwendig/ daß solches willkühr-  
 ges Werck löblich und GOTT gefällig seye.

NOTA 21.

Was nun Wigand ferner p. 131. durch zween paragraphos wider die Closter-  
 gelübden schmähel / kommt alles aus des uralten Kezers Vigilantii Schub- und  
 Schulsack/gleichwie nun ermelter Vigilantius von S. Hieronymo gnugsam wis-  
 derlegt worden/ also ist fast unbonndtzen dem Jentischen Closterfeind weiter zu  
 antworten. Damit doch der kezerische Ungrund an Tag komme/will ichs fürz-  
 lich durchlaufen/was alhier opponirt wird. Es spricht Wigand 1. die Nothar-  
 muth sey ein Straff und Maledeyung / ergo könne die freywillige umb Christi  
 willen angenommene Armuth nicht löblich seyn. Die consequenz laugne ich und  
 wird sie weder Wigand / weder sein Gespahn probiren können / sonst wil  
 ich also argumentiren: die Folter / Schwert oder Strang ausstehen / ist ein  
 Straff der Dieb und Mörder/ergo solche Marter umb Christi willen gern aus-  
 stehen kan nicht löblich seyn. So wenig als diese folg bestehet / so wenig gilt die  
 erste. Er sagt 2. Agur Prov. 30. hab die Armuth insändiglich abgebetten / so  
 könne sie dann Gott nicht gefällig seyn. ꝛ. Agur (diß hebreisch Wort hat Wigand  
 schwerlich geschrieben) oder vielmehr Salomon hab die Notharmuth abgebetten/  
 die freywillige Armuth hat er weder gelobt/nach geschändet. Im neuen Testa-  
 ment aber kan sie ketner verachten/er wolle dann zugleich S. Dominicum, Fran-  
 ciscum, Bernardum, Benedicum, ja die H. Apffel selbstn schänden/als welche  
 alles verlassen und Christo nachgefolgt seyn. Wann die freywillige Armuth  
 sträflich ist/warum hat sie dann Christus gelobet? selig seyn die Armen im geist.  
 Warum hat er sie einem Jüngling gerathen: gehe hin/verkauff alles/ geb den  
 Armen/

Armen und folge mir nach? Warum hat er sie mit seinem eignen Exempel bestärket/in dem er/da er reich war/wie S. Paulus 2. Cor. 8. redet / freywillig arm/ und zwar also arm worden / daß er selbst gestanden/ die Süchs haben ihre Höden und die Vögel ihre Nester/ aber des Menschen Sohn hat nicht/wo er sein Haupt hinleine. Dieweil nun S. Petrus geschrieben/Christus hab uns ein Exempel hinterlassen/daß wir in seine Fußstapffen einretten/wer will zweiffeln / daß diejenige sehr wohl thun/welche sich alles zeitliches gurs entschlagen/und in geistlicher Armuth Gott dienen. Noch weniger heist das jenige/welches Wigand pag. 133. nur fragweiß / dann assertiv hat ers ohne offenbare Schand nicht sehen dörfen/vom Gelübd der Keuschheit fürhält/ob auch solches Gelübd Gott gefallen möge? Ich sag/ja und mit mir halten es alle heilige Väter/trug/ daß Wigand oder sein Handlanger das Widerspiel probiren. Den rechtmässigen Ehestand verachtet kein Catholischer /aber er sagt allein/die Jungfrauschafft sey Gott gefälliger /und wenn ich schon diß nicht probiren wolte/so würde der Stein Hieronymi, die Dörner Benedicti, der Schnee Francisci, das kalte Wasser Bernardi, die abgebißene Zung Nicetæ erweisen/ daß wann schon einer Versuchungen leydet/dannoch wohl und löblich thue /wann er ohnverheyrathet/ seine Keinigkeit Leibs und der Seelen erhaltet.

Die Lutheraner/welchen credere & nubere das  $\omega$  und  $\omega$  ist/müssen wohl also reden/wann sie den Catholischen das præ nicht lassen wollen. Es ist aber alhier wol zu merken daß p. 134. ein schimpfliche Stichelred aus dem Dreincourt, gegen den wunderthätigen grossen H. Franciscum de Paula eingesprengt wird/die ich dem heiligen Mann zu ehren lieber verschweigen als erzehlen wil. Ich kan abermal nicht recht glauben/daß Wigand einen solchen Heiligen/dessen strengs Leben und herrlichste Wunderzeichen der ganzen Christenheit bekant seyn/so spöttlich anzupffen dörf/ es muß ein ander plumper Kerls nur aus dem Dr. copirt haben.

NOTA 22.

### Vom Verdienst der guten Werck.

Von denen Ordens-Gelübden kombt die Apologie auf die gute Werck in gemein/gestehet zwar/daß selbige zur seligkeit nothwendig erfordert werden (onet achret wir nichts dardurch als lauter Zorn verdienen) jedoch laugnet sie daß solchane Werck verdienstlich seyen/welches dann mit eilichen wenigen Sprüchen der H. Schrift zum schein bekräftiget wird. Allein es ist dißfals die H. Schrift so klar und die H. Väter stimmen also wohl überein/daß man ohne Hartnäckigkeit die Catholische Lehr nicht laugnen kan. Was kan doch deutlicher seyn als: Matth. 5. Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in caelis. Freuet euch und seyd frölich/dann euer Belohnung ist sehr groß in den Himmeln. Matth. 20. Voca operarios & redde illis mercedem. Ruff den Arbeitern und gib ihnen den Lohn. 1. Cor. 3. Unusquisq; propriam mercedem accipiet secundum suum laborem. Dei n. adjutores sumus. Ein iglicher wird seinen eignen Lohn empfangen nach



nach seiner Arbeit: dann wir sein Gottes Gehülffen. Apoc. 22. Ecce venio cito & merces mea mecum est, reddere unicuique secundum opera sua. Siehe/ich komme bald/und mein Lohn ist mit mir/zugeben einem jeglichen nach seinen Wercken, Apoc. 3. Ambulabunt mecum in albis, quia digni sunt. Sie werden mit mir wandeln in weißer Kleidung/dann sie sinds werth, Heb. 6. Non est injustus Deus, ut obliviscatur operis vestri. Gott ist nicht ungerecht / daß er vergesse euers Wercks. Wie könnte doch die H. Schrift dßfals deutlicher reden? So gestehet auch Calvinus und die Centuriatores Magdeburgici, daß die H. Väter von anfang der Christenheit / die Verdiensten der guten Werck bekennet haben. S. Augustinus soll für alle gelten. Epist. 105. ad Sixt. Nullane igitur sunt merita iustorum? sunt plane, quia iusti sunt; sed ut iusti fierent, merita non fuerunt. Seint dann keine Verdiensten der Gerechten? ja freylich/seind ihrer/weil sie gerecht seyn. Seint aber keine Verdiensten gewesen/und habens nicht verdient/daf sie gerecht würden. Und tract. 67. in Joan. Nullus eorum alienabitur ab illa domo (coelesti) ubi mansionem pro suo quisque accepturus est merito. Keiner aus ihnen wird entfrembt / und außgelassen werden von dem jenigen Hauß (den Himmel) allwo ein ieder nach seinen Verdiensten ein bleibende Wohnung bekommen wird. Auß diesen so unlaugbaren Zeugnißsen ist leichtlich abzunehmen/was man antworten sol/auff die Einreden der Kezer/nemlich daß/obwoln unsere Werck verdienstlich seyn / wir doch alles der Gnad Gottes zuschreiben/dierweiln das ganze Fundament unsers Verdienstss und die verdienstliche Werke selbst von der Gnad Gottes urspränglich herrühren. Neben dem werden durch das Wörterlein Wercke/in H. Schrift/offtermals nur die Werck des Mosaischen Gesez verstanden / und also aus solchen Spüchen nichts wider uns Catholische erwiesen.

NOTA 23.

## Von der Rechtfertigung.

Das ganze geploher des Apologisten von der Rechtfertigung/kan leichter nit widerlegt werden/als wann man die Catholische Lehr allein erklären würd. So lehren dann wir Catholische die erste Rechtfertigung/durch welche ein Sünder in den Gnadenstand zu einem Kind Gottes auffgenommen wird/geschehe ohne Verdienst/aus pur lauter Gnaden/in ansehung der unendlichen Verdiensten Christi. Nachdem aber der Mensch einmal gerechtfertiget ist/köane er durch würdige Mißsung der H. Sacramenten, auch durch übung Sontgefalliger Wercken noch weßter gerechtfertiget werden/nach jenem Spruch Apoc: 22. qui iustus est, iustificatur adhuc. Wer gerecht ist/der werde noch mehr gerechtfertiget. Solche Rechtfertigung aber geschehe weder durch den Glaub ohne die Lieb/noch durch die Lieb ohne den Glauben/nach dem Spruch Pauli Gal. 5. weder die Beschneidung gift etwas/noch die Vorhaut/sonder der Glaub/der durch die Lieb würcket/und 1. Cor. 13.

Si ha-

Si habuero omnem fidem &c. charitatem autem non habuero, nihil sum. Und wann ich hätte allen Glauben ꝛc. und hätte die Lieb nicht / so bin ich nichts. Luc. 7. Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. Ihr werdet vergeben viel Sünd / dann sie hat viel geliebt. I. Pet. 4. Caritas operit multitudinem peccatorum. Die Liebe bedeckt die menge der Sünden. 1. Cor. 13. nunc autem manent fides, spes, charitas, tria hæc: major autem horum est charitas. Jetzt aber bleiben Glaub/Hoffnung/Lieb/diese drey: aber die Lieb ist die grösstest unter ihnen. Jacob 2. Abraham nonne ex operibus iustificatus est? Ist nicht Abraham durch die Werck gerechtfertigt worden?

Auß dieser fürgetragnen Lehr erhellet 1. wie daß alle vom Wigand angezogne Text Rom. 4. Gen. 15. Gal. 2. nicht allein nicht wider uns Catholische laufen / sondern unser Lehr vielmehr bekräftigen / dieweil sie allein reden von der ersten Rechtfertigung / welche wie gesagt / ohne Verdienst auß lauter Genaden geschieht. 2. Erhellet / wie das S. Paulus und S. Jacobus einander nicht zuwider schreiben / dann Paulus redet von der ersten Rechtfertigung / Jacobus von der zwayten. Was könte doch füglich außgelegt / und leichter verstanden werden? Es thun aber auch die Rezer dßfalls der Barmherzigkeit Gottes / den theuren Verdiensten Christi / den H. Sacramenten / der H. Schrifft / den lieben Altvätern / und allen Kindern Gottes grosse Gewalt und Unrecht / in dem sie lehren daß in der Rechtfertigung die Sünd etiam quoad culpam nicht nachgelassen / sondern biß ans End verbleiben und nur allein nicht zugerechnet werden. Soll dann das Blut Christi nicht genugsamb gewesen seyn / die ganze Seel vollkommenlich zuheilen? Soll der Lauff die Seel nicht gänzlich abwaschen? heist daß: qui lavit nos peccatis nostris, Apoc. 1. der uns gewaschen hat von unsern Sünden. Was ist das für ein Abwaschung / da der ganze Unflath noch übrig bleibt? sollen dann die gerechte Menschen / die Kinder Gottes nur Gleisner / nur gewaschne Gräber seyn? Dieweil die todte Bein / das ist die Sünd noch warlich darinn seyn. Soll dann Gott einen warhafftig besleckten für einen reinen / einen schwarzen für weiß / einen Feind für einen Freund und Sohn annehmen und erkennen? Es erweisen ja so vielfältige Spruch der Bibel gerad das Widerspiel / wie beyhm Bellarm. zu finden.

NOTA 24.

Der letzte Wigandische Sturm gehet wider die Communion der Layen / von welcher kürzlich zu merken ist / daß die Catholische Kirck von Christi Zeiten heronimmermehr kein allgemeines Gebott Christi beyde Gestalten zugleich zu genießen / erkennet / sondern solches vor diesem / ingemein zureden / eines jeden Christen beilieben willkürlich heimgestellt habe / biß endlich im Concilio zu Constanß Sess. 13. aus erheblichen Ursachen beschloffen worden / man sol hinsüto die Layen nur unter einer Gestalt communiciren. Welchem Decreto die Christenheit bißhero gehorsamlich nachkommen. Worin daß weder gegen einigen Befehl Christi / noch weder die einhellige Lehr der Väter etwas gehandelt wird. Ja vielmehr stehet für uns Catholische

hollische. 1. Der helle und klare Spruch Christi: Joh. 6. Ego sum panis vivus, qui de caelo descendit, si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum. Ich bin das lebendige Brodt vom Himmel kommen. Wer von diesem Brode essen wird/der wird leben in Ewigkeit. Welche Wort v. 59. wiederholet werden. 2. Stehet für uns das Exempel Christi Luc. 24. Da er seinen Jüngern alleine eine Gestalt dargereicht. 3. Stehet für uns das Exempel der ersten Christen/welche zur Brodbröckung zusammen kamen ohne einigige Metzung des Kelchs. 4. Stehet für uns der H. Paulus I. Cor. II. v. 27. Itaque quicumque manducaverit panem hunc vel biberit calicem, &c. Welcher nun unwürdig diß Brode isset/oder den Kelch des H. Erren trinckt zc. an welchem Drey S. Paulus in einer so schweren Sach das Wörlein/vel, oder/nicht hätte setzen dürfen / wann beyde Gestalten allzeit mit einander müssen genossen werden. 5. Stehet für uns der uralte Gebrauch der Kirchen / welcher von Bellarmino und Jodoco Kedd weitläuffig erwiesen wird. Lasset uns aber hören/ was Wigand dargegen einwerffe.

1. Spricht er / Christus sagt ja ausdrücklich : bibite ex eo omnes. Trinckt alle daraus. R. Wigand muß der Erst seyn/welcher aus diesem Spruch ein allgemeines Gebot erzwinget. S. Bonaventura, S. Thomas Aq. Alexander Alenfis und das ganze Concilium zu Constatz haben diesen Spruch wohl gelesen und doch kein Universal-Gebot darinn gesehen. Doctor Luther selbst hat keinen fassen Fuß drauff setzen dürfen / daher er an verschiedenen Orten die Communion unter einer Gestalt nicht allerdings verwerffen dürfen. Ist also ermelter Spruch nicht von allen Christen/sondern von den Aposteln zu verstehen/dahero im Hebräischen Text steht: Omnes vos. Ihr alle. Und S. Marcus 14. sagt: & biberunt ex eo omnes, und sie haben alle daraus getruncken/nemlich die Aposteln.

2. Spricht Wigand die Catholische widersprechen dem Spruch Joh. 6. So ihr nicht trincken werdet das Blut des Menschen Sohn / so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Da behüt uns Gott vor / daß wir das H. Blut Christi nicht trincken / oder dem Volck entziehen solten. Es ist ein grosser Unterschied Christi Blut trincken und den Kelch austrincken. Das erste thun alle Catholische communicanten, aber nicht das zivente; weil es nirgends gebotten ist. Es spricht aber Wigand zum 3. Pabst Gelasius hab ja die Communion unter einer Gestalt für ein Kirchenraub gehalten. R. Freylich ist es ein Kirchenraub/wann ein Priester nur eine Gestalt consecriren und genießen wolte. So ist auch ein Kirchenraub den Kelch deswegen verwerffen / daß der Wein Drachen-Gift / unrein/und verborren sey/wie die Manichäer dazumahl lehren. Wer aber mit einer Gestalt sich begnüget/dietweil es die Catholische Kirch also angeordnet/der begehet keinen Kirchenraub. Oder Wigand erweiß es.

Leßlich bringe Wigand noch einen Einwurff und spricht/kein Catholischer sey

sey vergewiß daß er den wahren Leib Christi empfangt / die weilen er nicht be-  
 gewiß ist/daß der Priester rechtmäßig ordinirt sey / oder daß er die rechte Inten-  
 tion zu consecriren gehabt hab. R. So gewiß / als Wigand ist / daß er getaufft  
 und ein rechter Christ sey/so gewiß ist ein Catholischer / daß er den wahren Leib  
 Christi empfangt. Dann gleich wie es phycice möglich ist / daß der Priester kei-  
 ne intention zu consecriren gehabt habe / also ist es möglich daß der Pfarrherr  
 entweder die Wort des H. Tauffs nicht recht ausgesprochen/oder kein intention  
 zu tauffen gehabt habe. Gleichwie nun Wigand und wir alle/ solcher Möglichkeit  
 ohnerachtet/gleichwohl mit unserer Tauff zu frieden seyn/also befriedigten sich die  
 Catholische ohne weiteren Scrupel mit der H. Communion. O Ihr arme  
 Lutheraner ! mich dauret euer von Grund meines Herzens / in dem ich sehe/daß  
 ihr von eurem Irthum verblendet/eines theils beyden Gestalten per fas & ne-  
 fas so eyffrig nachfraget / anders theils aber weder den Leib / noch das H. Blut  
 Christi bekommt. Dann weil euere Prädicanten ins gemeine/keine rechtmäßig-  
 ge Priester seyn/können sie nicht consecriren , geben euch also so gutes Becken-  
 brodt / als es der Hostienbecker gebaect ; und so guten Wein/ als ihn der Blöck-  
 ner gezapfft hat/und nichts weiters. Christus wolle euch erleuchten / daß ihr die  
 Wahrheit erkennet;euren Willen stäccken/daß ihr die erkante Wahrheit ergreiffet/  
 und mit uns Catholischen die Priesterliche kräftige Absolution und heylverilige  
 Communion empfanget.

NOTA 25.

Am End seiner Apologie nimt Herr Wigand die Trompeten selbst in die Hand/  
 sezt das Mundstück an und blaset mit hellem Schall durch ganz Teutschland us-  
 herall aus / daß es nunmehr mit seinem Heyrath geschehen. Lügnet doch/daß  
 er dessentwegen aus dem Jesuiter-Orden getreten sey. Ach Wigand! dich leztere  
 glaub ich dir nicht ungern/wie wohlts andere nicht glauben wollen. Es seyn aber  
 eynf Passiones, wann dich schon Amor (veritatis) nicht hat hinaus getrieben/so kans  
 doch ein andere Passio gethan haben. Odium in superiorem, Spes impunitatis,  
 desiderium libertatis, timor supplicii, fuga mortificationis &c. hat manchen  
 zum Apostaten gemacht ? Ich wil zwar keines von dir alleveriren , dann dein  
 Gewissen allein weiß / warumb du eigentlich darvon gangen seyeft / doch erinne-  
 re ich dich/wann S. Paulus (dem du dich p. 156. aus dem Raihing. laq. P. p. 35. von  
 Wort zu Wort vergleichest) die rechtmäßige Eheleut ermahnet. 1. Cor. 7. ut qui  
 habent uxores tanquam non habentes sint, was würde er zu dir/einem Priester  
 Religiosen/Professen / der vor 43. Jahren S. D. ewige Keuschheit verlobt/und  
 ermeldes Gelübdt wohl 34. mal öffentlich und viel hundertmal privatim er-  
 neueret hast/erst sagen / wann du vor ihm erscheinen soltest ? Was meynstu/  
 daß Ignatius und Xaverius sambt viel tausend Jesuiteren / die te gund im Him-  
 mel

mel leben/gedacht haben/da du ihre Gesellschaft sambt dem Glauben verlassen / zum Lutherischen Tisch gängen und endlich gar Hochzeit gehalten und vollbracht hast. O Wigand! Wigand! Es wird einmahl die Zeit kommen; da du zu sprach sagen wirst: gustans gustavi in summitate virgæ paululum mellis, & ecce ego morior. 1. Reg. 14. Es wird das Stündlein kommen/da der kalte Angstschweiß dein erhitzte Passion abkühlen / und der blinde Tod dir die Augen eröffnen wird/da wirstu sehen/das dein Abfall ein wahre apostasie, dein vermeintlicher Ehestand ein wahrer Concubinat, die Beywohnung ein wahres Sacrilegium, deine Schriften ein wahre Uergernuß / die teigige Süffigkeit ein lauterer Gift / und die zu Jena gefundene Freyheit ein Satanishe Slavery seye. Sehen wirstu es/ob du es aber nützlich zubereiten kräftige Senad haben werdest/das wil ich mehr wünschen als hoffen. Wer sich dem H. Geist so hartnäckig widersetzt/ Der erkandten Warheit boßhaffig widerstrebet / sein kecherischen Irthumb mit Lügen bekräftiget / sein annoch wallendes Gewissen mit Gewalt untertrucket/ gange Land und Leuth mit Uergernuß anfüllet/unschuldige Diener Gottes schänder und verläumbdet/ja die Heiligen Gottes selbstn mit unzierlichen Schimpff/Worten angehet/der hat sich vor jenem erschredlichen Spruch: in interitu vestro ridebo, zu fürchten. Wigand bedencke/ob nicht ein oder anderer tezt er zehleter Punct sich auff deinen teigigen Stand reyme/ dann ich / damit ich dich nicht verschäme/dir nichts vorzuropffen begehre. Du wirst selbst so klug seyn/das du erkennest/ obs rathsamter sey / aus Furcht einer zeitlichen Verschämung (die doch dein größte Ehr wäre/) in die Hand der strengen Gerechtigkeit: oder durch ein leichte Buß / in die liebeiche Arm der Barmherzigkeit Gottes fallen.

Mantiffa.

Damit nicht allein der günstige Leser / sondern Wigand selbstn sehe / das ein grosses Stück des ziverten und dritten Theills Apologiz aus dem Dreincourt abgeschreiben/als hab ich gemeldte Apologiam Blautweiß mit deß Dreincourts Réponse &c. collationiren/und erweisen wollen/wie diß und jenes hie und dort abgeschriben/ und allein in ein andere Ordnung gebracht worden. Da siehet nun Wigand/wie ihn sein adjutant so heßlich auffß Eyß geführt und vor gelehrten Leuthen verschämnet habe.



Was Wigand sagt / davon findet sich in Drelincourt edit. 2.  
zu Genff 1664.

Wigand.	Drelincourt.	Wigand.	Drelincourt.
Pag. 9.	Pag. 9.	Pag. 103.	Pag. 55. 56. 57.
10	4.	104	57. 58.
11	11.	106	59.
31	15. 16. 127. 128.	107	59. 60.
32	128. 129. 130. 131.	108	60. 61. 62. 63.
33	133. 134. 135. 137.	109	71.
34	139. 141. 153.	110	73. 79. 80. 81.
35	158. 159. 160.	111	81. 82. 83. 85.
36	161. 162. 164. 165.	112	86. 87. 88. 89. 90.
37	171. 173. 175.	113	91. 92.
38	176. 177. 178. 179. 180.	114	97. 98.
39	182. 183. 185. 245.	115	99. 100. 101.
40	246	116	101. 102. 103. 104.
41	305. 406. 257. 258.	117	104. 105. 106.
42	307. 308. 311.	118	108. 109.
43	311.	119	110. 111.
45	261. 262.	120	112. 114. 115.
47	262. 263. 264.	121	271. 272. 273.
48	268. 269.	122	125. 329. 126.
49	274. 275. 276.	123	330. 331.
50	277.	124	332.
51	287. 290. 291.	125	434. 435.
52	292. 293.	126	436. 437.
53	314. 315.	131	142.
54	316. 317.	132	142. 143. 144. 145.
55	318. 319. 320.	133	145. 246. 147.
56	320. 321.	134	150. 151.
57	326. 327. 400. 401.	135	153.
58	403.	147	295. 298.
101	51.	149	299. 300.
102	52. 53. 54.	150	254. 301. 302. 304. 305
		151	255

Eben dergleichen Catalogus hätt aus dem Molinæo Können verfertigt werden / wann mans für nöthig erachtet hätte.

O. A. M. D. G.

AB: 154541

X 217 3399

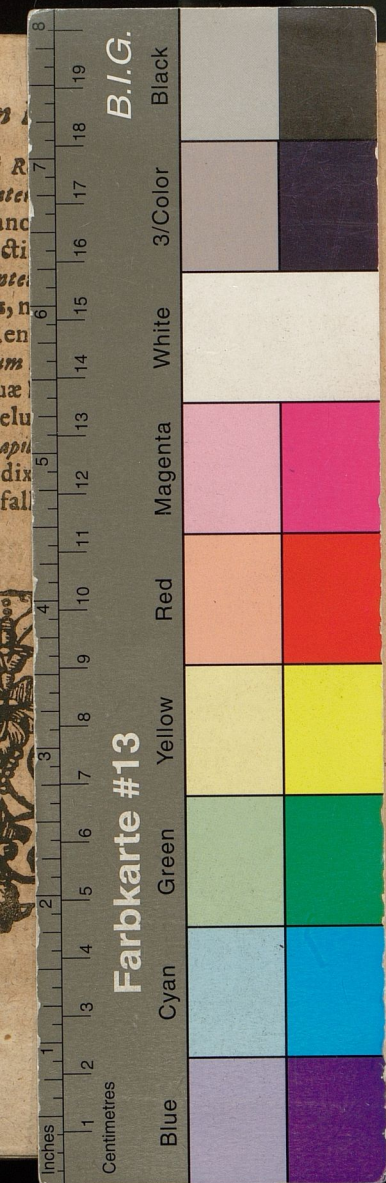
R

VP 17

L. Fromm  
Referat







24.

Warhaffte Widerlegung  
Der ungegründten Ursachen/

Die

ANDREAS WIGAND

Mit Unwarheit/Schmähung/und Aergerniß  
in seiner

Verantwortungs-Schrift

zum andernmahl vorwendet/

Warumb er nicht allein aus seinem Orden/  
sondern auch von der Catholischen Re-  
ligion abgetretten.

Vae homini illi, per quem scandalum venit.

Weh dem Menschen/durch welchen Aergerniß kömft.  
Matth. 18.

---

Mähnk/

Gedruckt und verlegt durch Christoph Rühlern/  
Im Jahr 1672.